

# Wolfsmonitoring Sachsen-Anhalt

Bericht zum Monitoringjahr 2019/20



SACHSEN-ANHALT

Landesamt für Umweltschutz





## Impressum

Wolfsmonitoring Sachsen-Anhalt Bericht zum Monitoringjahr 2019/2020

Herausgeber: Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt  
Wolfskompetenzzentrum Iden

Tel.: +49 39-3906-484  
[wzi@lau.mlu.sachsen-anhalt.de](mailto:wzi@lau.mlu.sachsen-anhalt.de)

Internet: [www.lau.sachsen-anhalt.de](http://www.lau.sachsen-anhalt.de)

in Kooperation mit: Bundesforstbetrieb Mittelelbe  
Bundesforstbetrieb Nördliches Sachsen-Anhalt  
Landesforstbetrieb Sachsen-Anhalt  
Landeszentrum Wald Sachsen-Anhalt  
Landesjagdverband Sachsen-Anhalt e.V.  
WWF Deutschland  
Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e.V.  
Freundeskreis freilebender Wölfe e.V.

Redaktion: Antje Weber

Redaktionsschluss: Iden, November 2020

Web-Link der Publikation <https://lau.sachsen-anhalt.de/naturschutz/das-wolfskompetenzzentrum-wzi/monitoring/>

Bildnachweis: Titelfoto (© H. Anders)

## Danksagung

### Wolfsmonitoring Sachsen-Anhalt

Bericht zum Monitoringjahr 2019/2020, 01.05.2019-30.04.2020

#### Mitarbeiter (in alphabetischer Reihenfolge):

Heiko Anders (Belgern-Schildau), Ole Anders (Nationalpark Harz, Luchsprojekt), Daniel Andrick (Bundesforstbetrieb Mittelbe, Revier Schlangengrube), Forstrevier Michael Arens (Naturschutzbeauftragter Altmarkkreis Salzwedel), Hubert Aselmeyer (Kamern), Torsten Beyer (Biosphärenreservat Mittelbe), Gerd Blanke (Brome), Christian Block (Bundesforstbetrieb Nördliches Sachsen-Anhalt, Forstbetrieb Körbelitz), Markus Borchert (Förderverein Großtrappenschutz e.V. Nennhausen), Katja Döge (Landeszentrum Wald, Betreuungsförstamt Nordöstliche Altmark), Christian Emmerich (NABU, Dessau), Andrea Doerks (Bundesforstbetrieb Nördliches Sachsen-Anhalt, Forstrevier Stegelitz), Raimund Domrös (Landesforstbetrieb Sachsen-Anhalt, Forstrevier Glücksburg), René Driechciarz (Zielitz), Karl-Friedrich Ehlers (Landesforstbetrieb Sachsen-Anhalt, Forstbetrieb Altmark, Forstrevier Tangerhütte), Holger Gabriel (Biosphärenreservat Mittelbe), Benjamin Gillich (Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde), Malte Götz (Deutsche Wildtierstiftung), Marcus Groschup (Bergwitz), Oliver Habelitz (Bundesforstbetrieb Mittelbe, Liegenschaft Kühnauer Heide), Ralf Hentschel (Freundeskreis Freilebender Wölfe e.V., Wolfsburg), Sebastian Hey (Landesforstbetrieb Sachsen-Anhalt, Forstbetrieb Letzlingen), Klaus-Peter Hurtig (Bundesforstbetrieb Mittelbe, Funktionsbereich Naturschutz), Peter Ibe (Steckby), Helmut Jachalke (Landeszentrum Wald, Betreuungsförstamt Westliche Altmark), Helge John (Forstbetrieb Lochow), Samuel Klyne (Bundesforstbetrieb Mittelbe, Liegenschaft Oranienbaumer Heide), Marius Kühl (Bundesforstbetrieb Nördliches Sachsen-Anhalt, TrÜbPI Altengrabow), Moritz Klose (WWF Deutschland), Ralf Knapp (Naturschutzbeauftragter Altmarkkreis Salzwedel), Dr. Marco König (Magdeburg), Christine Köthke (Landeszentrum Wald, Betreuungsförstamt Letzlingen), Andreas Kriebel (Landesforstbetrieb Sachsen-Anhalt, Forstbetrieb Altmark), Ramon Lembke (Jeseritz), Sabine Lenze und Frank Stolze (Breitenhagen), Dieter Leupold (BUND Grünes Band), Lutz Listing (Landesforstbetrieb Sachsen-Anhalt, Forstbetrieb Süd, Forstrevier Annarode), Barbara Mengel (Krina), Benjamin Menn (Bundesforstbetrieb Nördliches Sachsen-Anhalt, TrÜbPI Klietz), Frank-Uwe Michler (Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde), Lilly Middlehoff (Nationalpark Harz, Luchsprojekt), Volker Nakel (Jägerschaft Wolmirstedt), Jorgino Pein (Landesforstbetrieb Sachsen-Anhalt), Dr. Holger Piegert (Harz), Rebecca Rathmann (Bundesforstbetrieb Mittelbe, Forstrevier Glücksbürger Heide), Dr. Stefan Reinhard (Primigenius gGmbH, Oranienbaumer Heide), Toren Reis (Landesforstbetrieb Sachsen-Anhalt, Forstrevier Hoher Fläming), Detlev Riesner (Bundesforstbetrieb Nördliches Sachsen-Anhalt, Forstrevier Berge), Herr Robitzsch (Landesforstbetrieb Sachsen-Anhalt, Revier Grenzhaus), Julia Sattelkow (Kümmernitz), Uwe Sattelkow (Landesforstbetrieb Sachsen-Anhalt, Forstbetrieb Altmark, Revier Kümmernitz), Hans

Schattenberg (Landesforstbetrieb Sachsen-Anhalt, Forstbetrieb Ostharz), Mathias Schlüter (Melliner Forst, Graf von der Schulenburg), Prof. Dr. Peter Schmiedtchen (Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e.V., Dolle), Matthias Schmidt (Landesforstbetrieb Sachsen-Anhalt, Forstrevier Salzwedel), Hans-Dieter Schönau (Eisenhammer), Frank Schulz (Jägerschaft Klötze), Horst Schulze (Bundesforstbetrieb Nördliches Sachsen-Anhalt, TrÜbPI Altmark), Annett Schumacher (Biosphärenreservat Mittelelbe), Nils Schumann (Landesforstbetrieb Sachsen-Anhalt, Forstrevier Göritz), Sabine Schumann (BUND Wildkatzenprojekt, Aken), Martin Steinert (Jessen), Nancy Stölzner (Bundesforstbetrieb Mittelelbe, Funktionsbereich Naturschutz), Olaf Thiele (Landeszentrum Wald, Betreuungsforstamt Annaburg), Eckhard Thurow (Oranienbaum), Joachim Weber (Biosphärenreservat Drömling), Erik Ziepel (Möckern).

Wir bedanken uns ausdrücklich bei allen Meldern von Wolfshinweisen, die ihre Beobachtungen freundlicherweise zur Verfügung gestellt haben und somit in diesem Monitoringjahr einen wichtigen Beitrag zum hier vorgestellten Kenntnisstand geleistet haben.

Gesamtkoordination und Zusammenstellung des Berichts:

Antje Weber

Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Wolfskompetenzzentrum Iden (WZI)

## Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenfassung .....	7
2 Anlass und Zielstellung .....	11
3 Methodik .....	11
4 Bestandssituation in den Teilbereichen .....	13
4.1 Rudelterritorien innerhalb Sachsen-Anhalts .....	14
4.1.1 Altengrabow (AG) .....	14
4.1.2 Altmärkische Höhe (AMH) .....	16
4.1.3 Annaburger Heide (AH) .....	18
4.1.4 Coswig (CO) .....	20
4.1.5 Dübener Heide (DUE) .....	22
4.1.6 Glücksburger Heide (GLH) .....	24
4.1.7 Golmer (GOL) .....	26
4.1.8 Haldensleben .....	28
4.1.9 Havelberg (HVB) .....	30
4.1.10 Hoher Fläming (HF) .....	32
4.1.11 Klietz (KL) – Rudel ohne Reproduktion .....	34
4.1.12 Möckern (MOE) .....	36
4.1.13 Oranienbaumer Heide .....	38
4.1.14 Parchen (PA) .....	40
4.1.15 Steckby-Lödderitzer Forst (SLF) .....	42
4.1.16 Stresower Heide (STH) .....	44
4.1.17 Tangerhütte (TAH) .....	46
4.1.18 Wittenberg-Nord (WBN) .....	48
4.1.19 Zichtauer und Klötzer Forst (ZKF) .....	50
4.2 Paarterritorien innerhalb Sachsen-Anhalts .....	52
4.2.1 Colbitz-Letzlinger Heide (CLH) .....	52
4.2.2 Flechtinger Höhenzug (FHZ) .....	54
4.3 Grenzübergreifende Territorien .....	56
4.3.1 Ehra-Lessin (EHL; wird im Bundesvergleich von Niedersachsen gezählt) .....	56
4.3.2 Gartow (GA; wird im Bundesvergleich von Niedersachsen gezählt) .....	58
4.3.3 Göritz-Klepzig (GKL; wird im Bundesvergleich von Brandenburg gezählt) .....	60
4.3.4 Treuenbrietzen (TB; wird im Bundesvergleich von Brandenburg gezählt) .....	62

4.4. Suchräume mit unklarem Status .....	64
4.4.1 Harz und Südharz.....	64
5 Sonstige bemerkenswerte Hinweise.....	66
5.1 Erstrnachweise außerhalb der bekannten Vorkommen.....	66
5.2 Totfunde.....	67
5.2.1 Vergleichende Betrachtung anthropogener Todesursachen .....	69
5.3 Unfälle mit Wolfsbeteiligung.....	71
5.4 Wolfsähnliche Hunde .....	71
5.5 Sonstige ungewöhnliche Vorfälle .....	71
6 Nutztierrißgeschehen .....	73
6.1 Überblick.....	73
6.2 Individualisierungen an Nutztierrißen.....	77
6.3 Wolfsabweisender Mindestschutz.....	78
6.4 Saisonalität der Wolfsübergriffe .....	79
7 Bestandssituation .....	81
7.1. Datensammlung und Vorkommensgebiet MJ 2019/20.....	81
7.2 Einschätzung des Bestandes.....	83
7.3 Forschungsk Kooperationen.....	88
7.3.1 Nahrungsanalytik.....	89
7.3.2 Habitatmodellierung in Deutschland.....	92
8. Quellenangabe und Literaturempfehlungen.....	93

# 1 Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht umfasst die Ergebnisse des Wolfsmonitorings in Sachsen-Anhalt im Zeitraum 01.05.2019 – 30.04.2020 und enthält mehr als 3600 Artnach- und hinweise. Der Bericht präsentiert die Arbeit des Wolfskompetenzzentrums Iden (WZI) und der kooperierenden Akteure des Monitorings. Er beinhaltet die dem jeweiligen Kenntnisstand entsprechend aufgearbeiteten historischen und aktuellen Daten aus Sachsen-Anhalt transparent. Seit dem Monitoringjahr 2009/10 reproduziert der Wolf wieder in Sachsen-Anhalt. Sachsen-Anhalt zählt inzwischen zu den vier wolfreichsten Bundesländern und trägt damit eine erhebliche Verantwortung für den Erhalt der Art in Deutschland. Im Monitoringjahr 2019/20 wurden 19 Rudel und zwei Paare auf der Landesfläche sowie vier grenzübergreifende Rudel nachgewiesen. In Abb. 1 sind die aktuellen Territorien dargestellt.

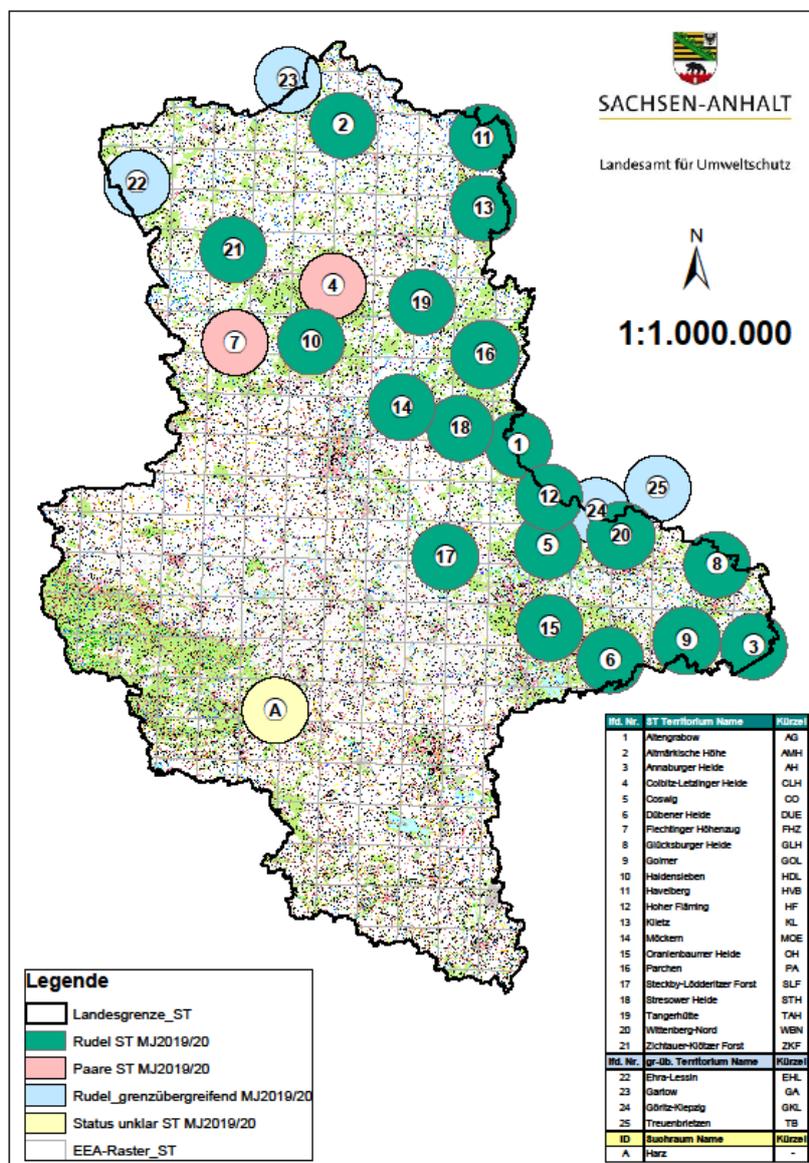


Abb. 1: Wolfsterritorien im Monitoringjahr 2019/20 in Sachsen-Anhalt, inklusive der grenzübergreifenden Territorien.

Die Entwicklung der Wolfsrudel ist damit vorangeschritten, was in der Phase der Besiedlung freier Areale (in der wir uns immer noch befinden) als normal einzustufen ist. Zwei Rudel (WBN und GOL) wurden per Zufall neu entdeckt, beide müssen im Vorjahr also schon bestanden haben, weshalb sie rückwirkend als Paarterritorien für das Monitoringjahr 2018/19 ausgewiesen wurden. Das Territorium Colbitz-Letzlinger Heide dagegen musste aufgrund genetischer und pathologischer Erkenntnisse bis ins Monitoringjahr 2016/17 als Paarterritorium heruntergestuft werden. Zwei der Paarterritorien des Vorjahres sind jetzt Rudelterritorien (Havelberg und Tangerhütte). Ein Paarterritorium ist in diesem Monitoringjahr neu (Flechtinger Höhenzug). Das Territorium Altmärkische Höhe konnte nun endlich als Rudelterritorium festgelegt werden, rückwirkend muss es als Paarterritorium für das Vorjahr angerechnet werden. Aus diesen Erkenntnissen ergibt sich gegenüber den Vorberichten eine umfassende Änderung der Entwicklung der Territorienzahlen für Sachsen-Anhalt (Abb. 2).

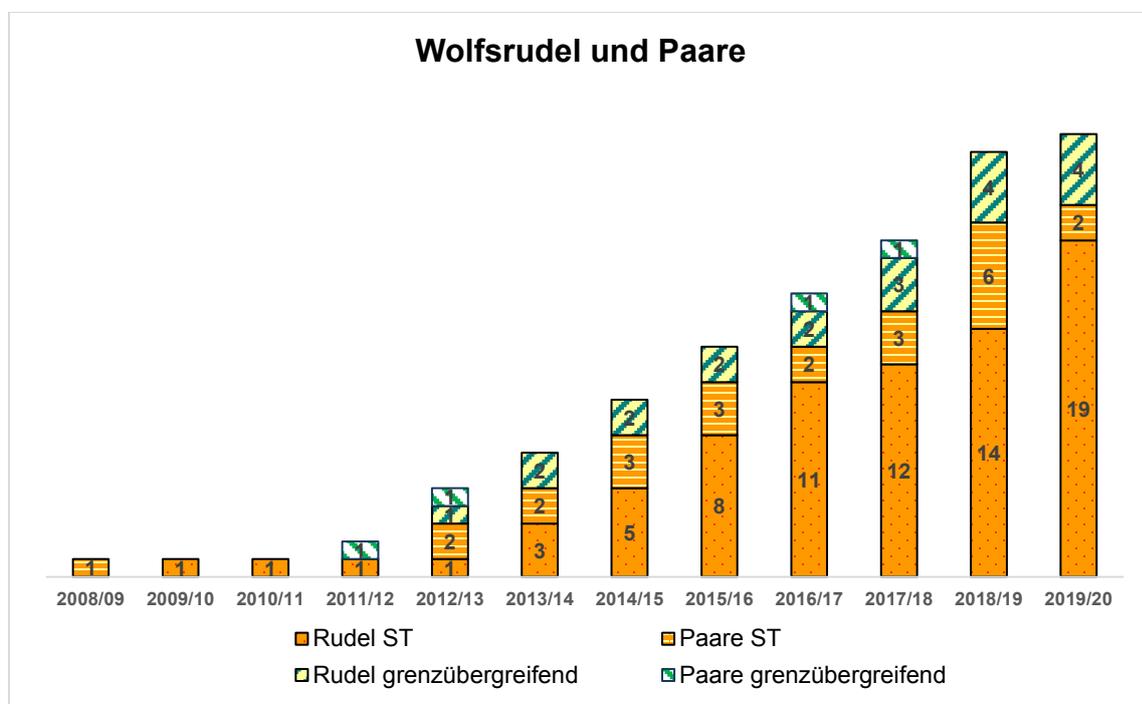


Abb. 2: Entwicklung der Wolfsterritorien in Sachsen-Anhalt, inkl. der grenzübergreifenden Territorien (ohne Gebiete mit unklarem Status).

Damit bestanden im Monitoringjahr 2019/20 insgesamt 19 Rudelterritorien, davon eines ohne Reproduktion (Klietz) und zwei Paarterritorien sowie vier grenzübergreifende Territorien und ein Gebiet mit unklarem Status (Harz). Im Vergleich zum Vorjahr gibt es nur ein neues Territorium, allerdings wirkte sich die Entdeckung der zwei Gebiete in diesem Monitoringjahr rückwirkend auf das Vorjahr aus. Die umfassende genetische Aufschlüsselung in einigen Territorien machte Anpassungen in Territorienzahl und Anzahl hier lebender Wölfe erforderlich. Neben den feststellbaren Generationswechsellern in einigen Gebieten wird eine hohe genetische Fluktuation in manchen Territorien ersichtlich, deren Ursache unbekannt

ist, aber für die anthropogene Störungen sicher mitverantwortlich sind (Verkehrsmortalität, illegale Abschüsse). Sachsen-Anhalt hat im Vergleich von vier Bundesländern die höchste Anzahl nachgewiesener illegaler Abschüsse im Vergleich zur Territorienanzahl.

Im Monitoringjahr 2019/20 wurden in den 21 bestätigten Territorien Sachsen-Anhalts mindestens 43 adulte, potentiell reproduktionsfähige Tiere gezählt, von denen 36 Welpen aufgezogen haben. In den vier grenzübergreifenden Rudeln leben acht weitere adulte Individuen in vier Territorien. Insgesamt wurden mindestens 61 Welpen in Sachsen-Anhalt geboren, von denen aber sieben noch im Monitoringjahr verstarben, so dass letztlich 54 Welpen erfolgreich aufgezogen wurden (Abb. 3). Weitere 13 Welpen wurden in den grenzübergreifenden Territorien aufgezogen. Insgesamt 13 Wölfe wurden im Monitoringjahr 2019/20 tot aufgefunden. Festgestellt wurde eine positive Korrelation zwischen Anzahl der Rudel und Summe der mindestens nachweisbaren Welpen. Eine negative Korrelation zwischen der Anzahl der Rudel und dem Mittelwert der Welpen pro Rudel verweist auf den funktionierenden natürlichen Regulationsmechanismus dieser Tierart.

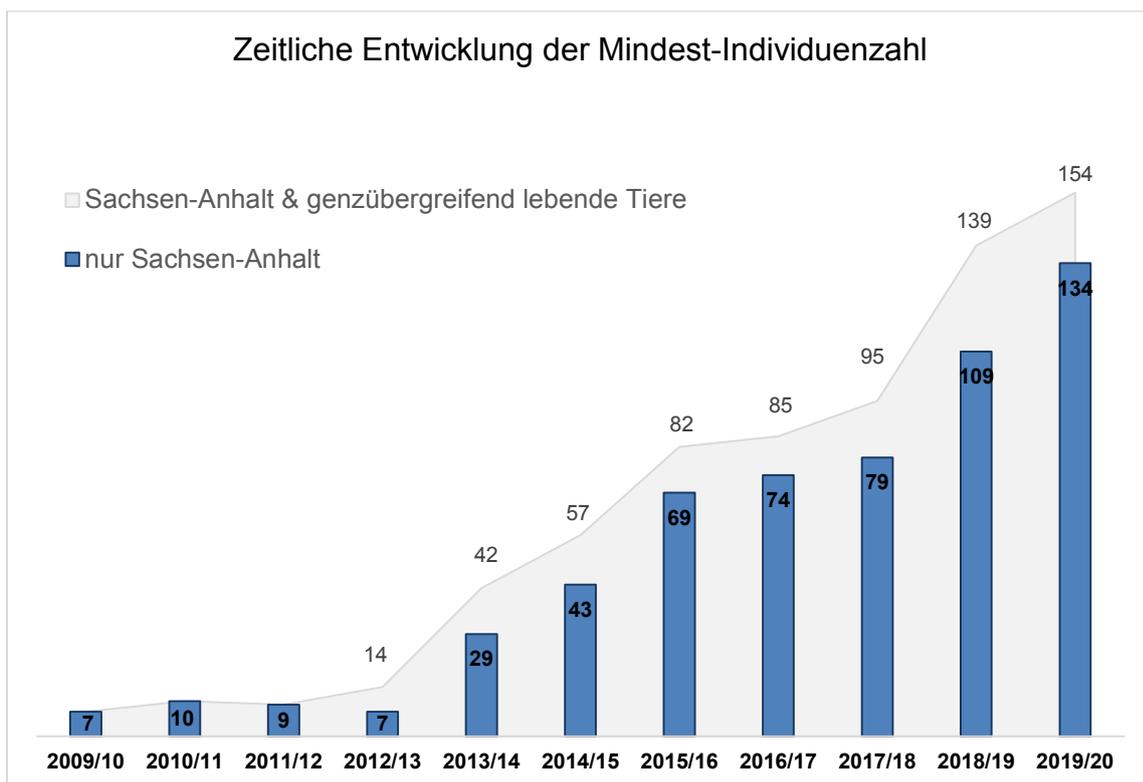


Abb. 3: Entwicklung der belegbaren Mindest-Individuenzahl im Zeitverlauf in den Territorien auf der Fläche Sachsen-Anhalts, inkl. der grenzübergreifenden Territorien (ohne Abzug der Toffunde).

Hinweis: Der Kenntnisstand der in den Monitoringberichten vorgestellten jährlichen Populationsentwicklung (hier Stand September 2020) beruht auf fortlaufend aktualisierten Erkenntnissen. Es kann deshalb immer zu Abweichungen gegenüber dem vorangegangenen Bericht kommen. Auch ist es möglich – und das zeigte sich in diesem Monitoringjahr, dass Vorkommen trotz des intensiven Monitorings erst

zeitversetzt entdeckt werden, weil z.B. die Anwesenheit der Tiere nicht bemerkt oder gemeldet wird. Deshalb wird erneut darum gebeten, möglichst alle Wolfshinweise zeitnah an das WZI zu melden.

Eine umfangreiche nahrungsanalytische Studie zeigte, dass die konsumierten Biomasseanteile zu 93 % aus wildlebenden Huftieren bestanden (Reh, Rothirsch, Wildschwein, Damhirsch). Bei den mittelgroßen Säugern ist überraschenderweise vor allem die Nutria *Myocastor coypus* vertreten. Nutztiere sind mit 1,7 % Biomasseanteil in der Wolfslosung enthalten. Es gibt regionale Unterschiede, abhängig vom Vorkommen und der Dichte von Beutetierarten. Das Wildschwein ist nach dem Reh in Deutschland die zweithäufigste Beute von Wölfen (Biomasseanteil = 19,1 %), in Sachsen-Anhalt werden 12,1 % Biomasseanteil erreicht. Damit trägt der Wolf wesentlich zur Gesunderhaltung der heimischen Wildtierpopulationen bei und sollte in Anbetracht der drohenden Einschleppung der Afrikanischen Schweinepest als Helfer angesehen werden.

Schrittweise verbessert sich auch die Situation beim Herdenschutz für die Nutztiere. Auch wenn die Anzahl der Nutztierübergriffe insgesamt zugenommen hat, gingen diese bei den Rindern trotz steigender Wolfspopulation spürbar zurück. Mindestens teilweise verantwortlich sind die Wahrnehmung der Fördermöglichkeiten des Landes für Maßnahmen des Herdenschutzes vor dem Wolf durch die Nutztierhalter, aber auch eine intensive Beratung durch das WZI und durch Akteure, die sich mit dem Thema Herdenschutz beschäftigen. Auch der Einsatz situationsangepasster Herdenschutzmaßnahmen in den im Monitoringjahr spürbar häufigeren Wiederholungsfällen bei einigen Nutztierhaltern führte letztlich zum Stopp von Übergriffserien. Bei vielen Vorfällen waren fehlender Untergrabungsschutz bzw. Mängel in Zaunführung und Elektrifizierung auszumachen, so dass ein Eindringen von Wölfen in die Herden zu einfach möglich war. Vor allem in der Hobbyhaltung wurde der wolfsabweisende Mindestschutz seltener eingehalten. Es wurde deutlich, dass ein flächendeckender Herdenschutz im ganzen Jahr unabdingbar ist, um Nutztierübergriffe durch Wölfe möglichst zu vermeiden.

## **2 Anlass und Zielstellung**

Gemäß der FFH-Richtlinie ist die Begleitung der Populationsentwicklung des Wolfes *Canis lupus* eine zentrale Aufgabe, die die Europäische Union an ihre Mitgliedsstaaten übertragen hat. Der Wolf befindet sich dort im Anhang II und IV als prioritäre Art, deren Populationsentwicklung intensiv überwacht und dokumentiert werden soll. Ziel dieser rechtlichen Grundlage ist es, den in den Anhängen der FFH-Richtlinie gelisteten Arten zu ermöglichen, aus eigener Kraft ihr ursprüngliches Artareal wiederzubesiedeln. Für den Wolf betrifft das den gesamten europäischen Kontinent. Im Vordergrund des Managements der Art steht neben der Erfassung der Vorkommen, der Schutz des Menschen und seiner Nutztiere. Der Artikel 11 der FFH-Richtlinie erfordert u.a. auch die Berichterstattung über kontinuierlich zu erarbeitende artbezogene Verbreitungsdaten und Entwicklungen. Aussagen zur Habitatqualität, aber auch zu anthropogen bedingten Beeinträchtigungen, die auf die Art einwirken sowie Maßnahmen des Managements zum Schutz des Menschen und seiner Nutztiere sind zu dokumentieren und transparent darzustellen. Seit der Wiederbesiedlung der Landesfläche Sachsen-Anhalts durch den Wolf werden die in jedem Monitoringjahr erarbeiteten umfangreichen Daten im Rahmen des jährlichen Monitoringberichtes und über die Internetseite des Wolfskompetenzzentrums veröffentlicht. Mit dem Monitoringbericht wird die fachliche Grundlage für eine versachlichte Diskussion geschaffen, gleichzeitig ergeht ein Dankeschön an alle am Monitoring beteiligten Akteure für die gute und intensive Zusammenarbeit.

## **3 Methodik**

Die Zuständigkeit für das Monitoring in Sachsen-Anhalt liegt beim Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt und wird seit 2017 vom Wolfskompetenzzentrum Iden (WZI) organisiert, durchgeführt und begleitet. Zahlreiche regionale und lokale Akteure sind in die Datenerfassung, Verarbeitung und Bewertung eingebunden. Die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, die Landesforstverwaltung sowie zahlreiche Forschungsk Kooperationen, Vereine und viele ehrenamtliche Akteure unterstützen das flächendeckende Monitoring sowie die Interpretation der erfassten Daten für Sachsen-Anhalt. Die Bewertung aller Daten erfolgt im nationalen und internationalen Kontext im Austausch mit den zuständigen Länder- und Bundesfachbehörden. Die Fein-Methodik ist im Monitoringbericht 2017/18 ausführlich beschrieben, so dass hier aus Platzgründen auf eine ausführliche methodische Darstellung verzichtet und auf den genannten Bericht verwiesen wird.

Das Monitoringjahr ist am biologischen Rhythmus der Art ausgerichtet, es beginnt immer am 01.05. und endet am 30.04. des darauffolgenden Kalenderjahres. Das aktive wissenschaftliche Monitoring basiert vor allem auf kontinuierlichen und intensiven Freilandbefragungen sowie auf der Datensammlung aller im WZI eingehenden Hinweise. Hier sollen aufgrund der hohen Bedeutung für die kartografische Darstellung die für die Plausibilitätsprüfung wichtigen SCALP-Kriterien kurz erläuternd dargestellt werden.

**C1** = Eindeutiger Nachweis. Dieser bestätigt die Anwesenheit der Art eindeutig und liefert valide Fakten. Dazu gehören Nachweise wie Lebendfang, Totfund, genetischer Nachweis, Telemetrieortung oder ein Foto, auf welchem alle Artmerkmale eindeutig erkennbar sind.

**C2** = Bestätigter Hinweis. Dieser muss von einer erfahrenen Person/Artspezialist\*in überprüft sein, liefert sowohl wichtige Informationen zum Vorkommen, als auch zur Populationsentwicklung und kann bei der Bestimmung der Individuenzahl oder der räumlichen Analyse helfen. Hierunter fallen Spuren, Losungen oder andere Hinweise, die den arttypischen Merkmalen entsprechen, aber die Kategorie C1 nicht erreichen oder erreichen können (z.B. Spuren).

**C3** = Unbestätigte Hinweise. Hierbei kann der Wolf aufgrund mangelnder Indizienlage von einer erfahrenen Person/Artspezialist\*in weder ausgeschlossen noch bestätigt werden kann. Dazu zählen Sichtbeobachtungen ohne Belege, unzureichende inhaltliche oder dokumentarisch belegte Informationen. Die C3-Informationen werden in den Vorkommenskarten nicht dargestellt, da hohe Verwechslungsgefahr mit anderen Arten oder hohe Unsicherheiten in der korrekten räumlichen Lage bestehen können. Dennoch können sie je nach Qualität in der Raumanalyse und/oder im zeitlichen Entwicklungsprozess des Vorkommens wichtige Informationsquellen sein.

Außerdem gibt es noch die Kategorie „**Falsch**“, bei der bei der Begutachtung des Hinweises der Nachweis einer anderen Art erfolgt sowie die Kategorie „**nicht bewertbar**“, bei welcher es aufgrund mangelnder Informationen in der Dokumentation unmöglich ist, konkrete Raum- oder Zeitbezüge herzustellen.

Alle Nach- und Hinweise werden entsprechend ihres Funddatums in das jeweilige Monitoringjahr eingeordnet. Um möglichst viele artspezifische Informationen erarbeiten zu können wird darum gebeten, sämtliche Hinweise an das WZI zu senden. Das WZI setzt sich schnellstmöglich mit dem Melder in Verbindung, um die Art des Hinweises und dessen räumliche und zeitliche Einordnung vornehmen zu können. Damit eine Verarbeitung im System möglich ist, müssen die Wolfs-Hinweise folgende **Mindestanforderungen** erfüllen:

- möglichst hohe örtliche Genauigkeit des Hinweises (z.B. über Koordinaten oder eine nachvollziehbare Geländekarte mit Markierung)
- möglichst hohe zeitliche Genauigkeit (korrektes Datum, Uhrzeit)
- bei Foto-/Videobelegen bitte immer die Originale mitsenden (möglichst keine Ausschnitte oder von Bildschirmen abfotografierte Belege)
- der Urheber bzw. die Quelle des Hinweises muss bekannt und überprüfbar sein (Name und Kontakt, werden jeweils nicht veröffentlicht).

Um das Verfahren insgesamt zu vereinfachen befindet sich auf der Internetseite des WZI der folgende **Link zur Meldung von Wolfs-Hinweisen**: <https://lau.sachsen-anhalt.de/naturschutz/das-wolfskompetenzzentrum-wzi/monitoring/>

#### **4 Bestandssituation in den Teilbereichen**

Sämtliche eingehenden Nach- und Hinweise werden jeweils im räumlichen und zeitlichen Bezug sortiert, hinsichtlich der inhaltlichen Aussage begutachtet und bewertet. Alle Informationen fließen in die Statusbestimmung des jeweiligen Territoriums ein. Aktuell und rückwirkend wird der Status eines Territoriums mit dem permanent wachsenden Kenntnisstand überarbeitet, so dass die Aussagen zum Territorium gesichert vorliegen. Unter Umständen kann es aber dadurch auch zu Abweichungen zu den Vorberichten kommen, diese werden im Text zu den Territorien jeweils benannt und begründet.

Die Klassifizierung zum Rudel erfolgt mit dem Nachweis einer säugenden Fähe und/oder mit dem Nachweis von mindestens einem (auch einzelnen) Welpen zu einem frühen Zeitpunkt im Monitoringjahr (bis 31.08.) oder mit dem Nachweis eines oder mehrerer Welpen im Rudelverband zu einem späteren Zeitpunkt innerhalb des Monitoringjahres (bis 31.12.). Welpen die nach diesem Zeitpunkt zum Beispiel in den Fotofallen allein nachgewiesen werden, können nicht sicher als Welpen des jeweiligen Territoriums anerkannt werden, da Welpen zu diesem Zeitpunkt bereits erste eigene Exkursionen in benachbarte Territorien unternehmen und somit nicht zweifelsfrei festgestellt werden kann, zu welchem Territorium der Welpen dann tatsächlich gehört.

Genetische Belege für Nachkommen einer Verpaarung können zur Ausweisung eines Rudels führen, sofern deren räumliche und zeitliche Zuordnung dies zweifelsfrei erlaubt. Gleiches kann durch Telemetriedaten erfolgen, vorausgesetzt es liegen plausible Erklärungen für die Raumnutzung vor und Zusammenhänge mit anderen Hinweistypen erlauben Rückschlüsse auf ein soziales Gefüge. Die Angabe der Mindestanzahl belegbarer Individuen eines Territoriums basiert auf der maximal ermittelbaren Zahl aller Altersklassen im Monitoringjahr. Totfunde des Territoriums werden explizit benannt und am Ende abgezogen, sofern sie eindeutig dem Rudel zugeordnet werden können (z.B. genetischer Beleg). Da Rudel Familienverbände sind, hängt deren Stabilität von verschiedensten Faktoren ab. Fitness bzw. Gesundheit der Eltern und das Verbleiben älterer Nachkommen im Rudel oder auch sogenannte Doppelreproduktionen (oft durch Mutter und Tochter eines Rudels) sorgen z.B. für räumliche Stabilität auch unter möglichem Druck benachbarter Territorien und gewährleisten eine weitestgehend erfolgreiche Aufzucht der Jungtiere des jeweiligen Jahres. Ähnlich wie in menschlichen Familien sorgen Kommunikation und Aufgabenverteilung für innere Stabilität. Dennoch sind frühe Abwanderungen von Nachkommen gut belegt (s. vorangehender Bericht bzw. MICHLER 2019).

Im Folgenden werden zunächst die Rudelterritorien des Monitoringjahres 2019/20 alphabetisch sortiert vorgestellt, die sich auf der Landesfläche Sachsen-Anhalts befinden, im Anschluss die Paarterritorien Sachsen-Anhalts. Danach erfolgt die Präsentation der grenzübergreifenden Territorien, die im Bundesvergleich von den Nachbarbundesländern gezählt werden, abschließend die Vorstellung der Gebiete mit unklarem Status.

## 4.1 Rudelterritorien innerhalb Sachsen-Anhalts

### 4.1.1 Altengrabow (AG)

Das älteste Territorium Sachsen-Anhalts liegt fast vollständig auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow sowie in den umliegenden Wäldern, östlich des Territoriums Stresower Heide und erstreckt sich bis nach Brandenburg. Auf dem Truppenübungsplatz wurde von Anfang an ein sehr intensives Monitoring seitens des Bundesforstbetriebes, in vorbildlicher Weise zunächst von K. Puffer, jetzt von M. Kühl durchgeführt. Nachdem sich die Aktivitäten ab dem Monitoringjahr 2016/17 spürbar abschwächten, konnte 2018 ein vollständiger Generationenwechsel/Neuverpaarung mit Welpen fotografisch und genetisch nachgewiesen werden. Die Eltern stammen aus Altengrabow (Mutter, sie ist eine Tochter der alten Verpaarung) und Göritz-Klepzig (Vater). Durch die Fülle der Informationen, die zu diesem Territorium im Laufe der Zeit erarbeitet wurden, gelangen wertvolle Erkenntnisse zum Aufbau und zur Genese eines Rudels unter ungestörten Bedingungen sowie zum festgestellten Verpaarungswechsel. Dafür ist vor allem dem Bundesforstbetrieb zu danken. Wichtige Hinweise lieferte in diesem Monitoringjahr auch Dr. M. Trost (aus dem Wildkatzenmonitoring des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt).



Abb. 4: Ein Wolf untersucht den Standort eines Lockstocks des Wildkatzenmonitorings des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (© Bundesforstbetrieb Nördliches Sachsen-Anhalt/LAU 2020).

Die aktuelle Verpaarung besteht aus GW1092f x GW519m. Ein Gesäugenachweis sowie der Welpennachweis im Rudelverband ab Oktober 2019 belegen die Reproduktion im Monitoringjahr 2019/20 und rechtfertigen den Status „Rudel“.

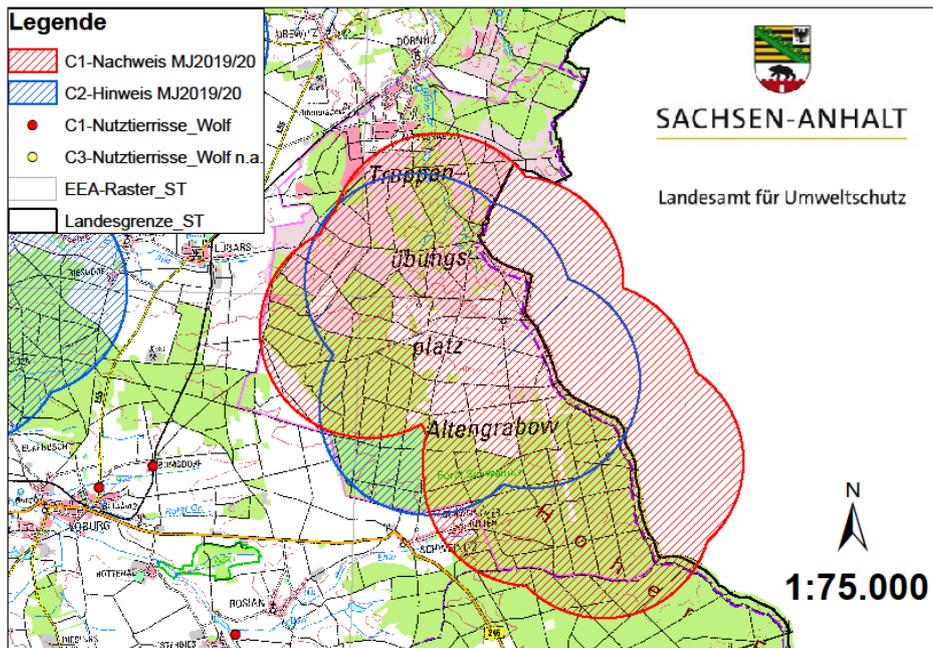


Abb. 5: Nach- und Hinweise aus dem Territorium AG im Monitoringjahr 2019/20.

Seit Bestehen des Territoriums wurden bislang folgende Mindestzahlen erfolgreich aufgezogener Welpen ermittelt:

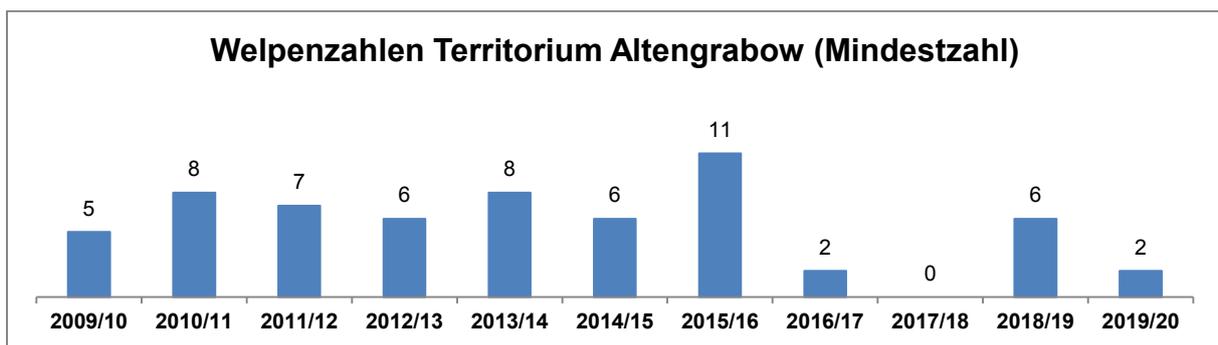


Abb. 6: Mindest-Welpenzahlen des Territoriums Altengrabow (AG) seit dem Ansiedlungsbeginn des Wolfes in Sachsen-Anhalt (2009/10).

Im Monitoringjahr 2019/20 wurden mindestens 9 Individuen belegt, davon zwei Welpen (Tab. 1). Vier subadulte waren mindestens bis Juni 2019 verblieben.

Tab. 1: Mindestindividuenzahl des Territoriums AG im Monitoringjahr 2019/20.

Mindest-Individuenzahlen in den Altersklassen						
adult	subadult	juvenil	adult oder subadult	Alter unbekannt	Abgänge	Summe
2	4	2		1		9

Im unmittelbaren Umfeld des Territoriums wurden im Monitoringjahr 2019/20 insgesamt 7 Nutztierrisse gemeldet, bei dem jeweils die Art Wolf als Verursacher bestätigt wurde (C1). Davon sind 2 Rissvorfälle von Individuen des Rudels und 4 Rissvorfälle von Individuen anderer Rudel verursacht worden, ein Riss konnte nicht individualisiert werden.

#### 4.1.2 Altmärkische Höhe (AMH)

Das Gebiet ist dem grenzübergreifenden Territorium Gartow (Niedersachsen) direkt benachbart. Neben den beiden Waldgebieten Neulinger Forst und Seehäuser Stadtwald östlich des Arendsees ist eine südliche Ausdehnung bis zum Vienauer Werder möglich. Das Territorium konnte trotz intensiven Monitorings seit dem Monitoringjahr 2014/15 nicht zweifelsfrei aufgeklärt werden und musste deshalb immer als Gebiet mit „Status unklar“ geführt werden. Das Monitoring wurde im Gebiet deshalb nochmals deutlich mit dem Schwerpunkt Sammlung genetischen Materials intensiviert, so dass nun ein genetischer Beleg für die Existenz eines Rudels vorgelegt werden kann. Trotz schwieriger Bedingungen (Kameradiebstahl) gelang der Rudelnachweis erstmalig in diesem Monitoringjahr. Das WZI wird vor allem vom Landeszentrum Wald durch Herrn Otto, Herrn Thiede und Herrn Büst unterstützt. Einige Hinweise gingen aus der Bevölkerung und aus der lokalen Jägerschaft, z. B. über Herrn Schmitz ein.



Abb. 7: Ein Wolf ist im Seehäuser Forst unterwegs (© WZI 2020).

Der Genetikbeleg für das Territorium weist die Verpaarung GW1073f x GW949m mit mindestens einem weiblichen Nachkommen aus. Auf den Fotobelegen ist auch mindestens ein Welpen im Rudelverband erkennbar. Zwar gab es keinen Gesäugenachweis und auch keinen frühen Welpenbeleg (bis 31.08.), aber der genetische Nachweis sowie die fotografischen Belege für den Rudelverband im späteren Jahresverlauf rechtfertigen den Status „Rudel“ für dieses Monitoringjahr. Rückwirkend muss deshalb der Paarstatus für das Monitoringjahr 2018/19 vergeben werden. Dadurch ergeben sich Abweichungen für die Anzahl der Territorien zum Vorbericht.

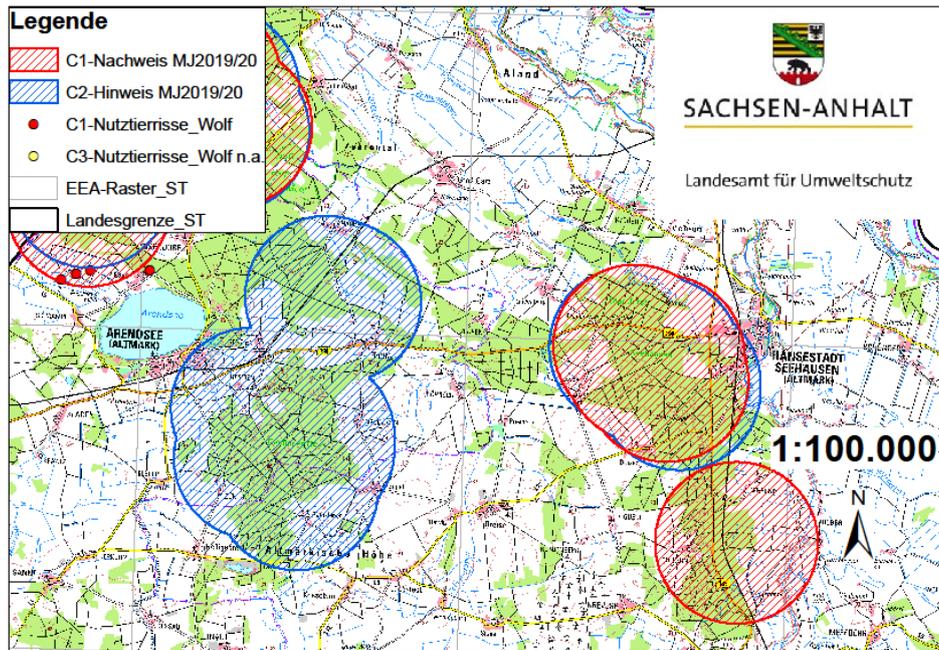


Abb. 8: Nach- und Hinweise aus dem Territorium AMH im Monitoringjahr 2019/20.

Seit Bestehen des Territoriums wurden bislang folgende Mindestzahlen erfolgreich aufgezogener Welpen ermittelt:



Abb. 9: Mindest-Welpenzahlen des Territoriums Altmärkische Höhe (AMH) seit dem Ansiedlungsbeginn des Wolfes in Sachsen-Anhalt (2009/10).

Im Monitoringjahr 2019/20 wurden mindestens 3 Individuen belegt, davon ein Welpen und die beiden Alttiere.

Tab. 2: Mindestindividuenzahl des Territoriums AMH im Monitoringjahr 2019/20.

Mindest-Individuenzahlen in den Altersklassen						
adult	subadult	juvenil	adult oder subadult	Alter unbekannt	Abgänge	Summe
2		1				3

Im unmittelbaren Umfeld des Territoriums wurden dem WZI im Monitoringjahr 2019/20 keine Nutztierrisse gemeldet, die diesem Territorium zuzuordnen wären.

### 4.1.3 Annaburger Heide (AH)

Das Territorium umfasst den Standortübungsplatz Holzdorf sowie den umgebenden militärischen Sicherheitsbereich bei Annaburg. Es liegt grenzübergreifend mit Sachsen und Brandenburg auf den dortigen militärischen Flächen. Das Rudel besteht seit dem Monitoringjahr 2013/14. Das Monitoring auf der sachsen-anhaltinischen Militärfäche wird vom Bundesforstbetrieb, K.-P. Hurtig und N. Stölzner durchgeführt. Das WZI unterstützt hier vor allem mit Kamertechnik und führt das Monitoring im direkten Umland des militärischen Sicherheitsbereiches durch. Vereinzelt Hinweise aus der Region lieferte M. Steinert. Schwerpunkt in diesem Monitoringjahr lag auf der genetischen Analyse der Rudelmitglieder und der Auflösung der Rudelgeschichte. Vollständig ist das zwar nicht gelungen, jedoch konnten spannende Erkenntnisse gewonnen werden, welches der intensiven Feldarbeit des Bundesforstbetriebes zu verdanken ist. Demnach gibt es im Territorium bereits eine zweite Verpaarung sowie eine Reihe von Individuen die nicht zum Rudel gehören, sondern vermutlich Durchwanderer aus anderen Territorien sind.

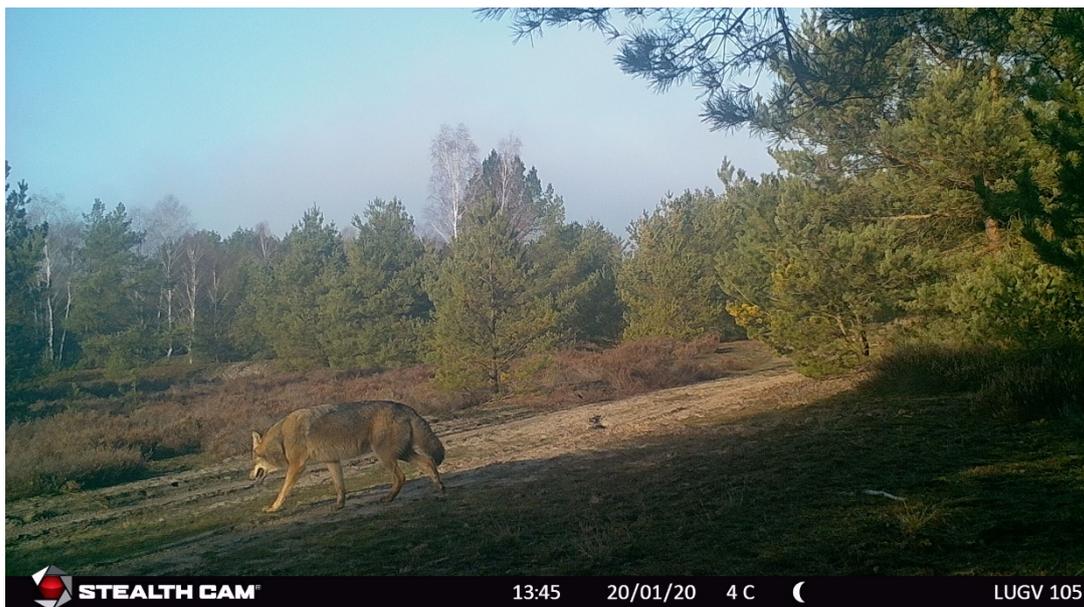


Abb. 10: Ein Wolf auf der Annaburger Heide im brandenburgischen Teil des Territoriums (© Bundesforstbetrieb/ K.-P. Hurtig 2020).

Die Verpaarung GW231f x GW194m ist bisher am wahrscheinlichsten, was eine Verpaarung zwischen Vater und Tochter (aus der ersten Verpaarung) darstellt. Der Welpennachweis gelang im Rudelverband ab September 2019. Insgesamt drei Welpen wurden zwar bei einer Beobachtung gesehen, regelmäßig fotografisch belegt werden konnte im Rudelverband allerdings immer nur ein Welpe, so dass dieser als sicher anzunehmen ist. Dennoch ist damit Reproduktion zweifelsfrei belegt, das Territorium erhält den Status „Rudel“.

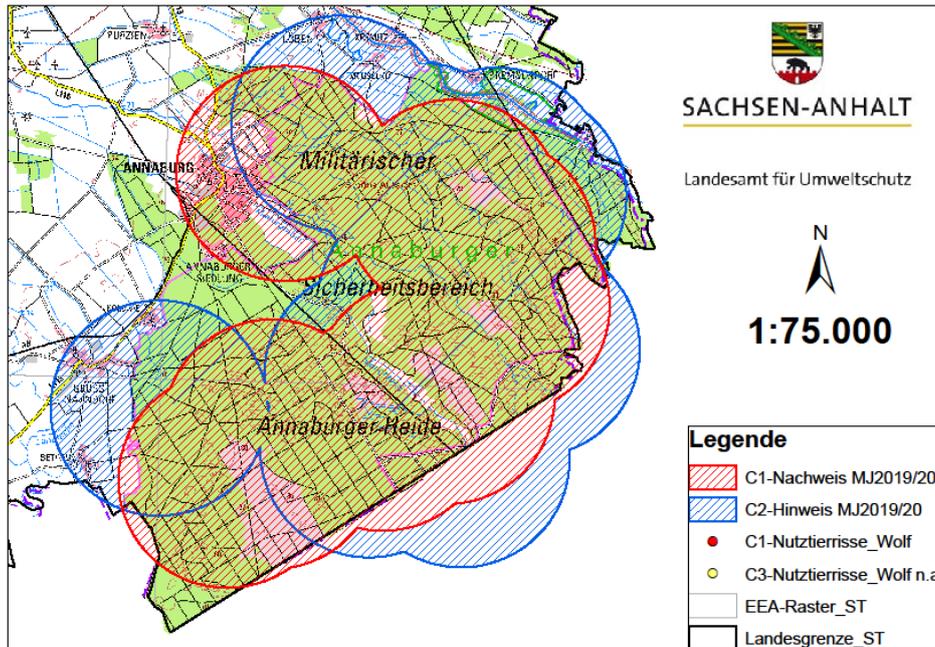


Abb. 11: Nach- und Hinweise aus dem Territorium AH im Monitoringjahr 2019/20.

Seit Bestehen des Territoriums wurden bislang folgende Mindestzahlen erfolgreich aufgezogener Welpen ermittelt:

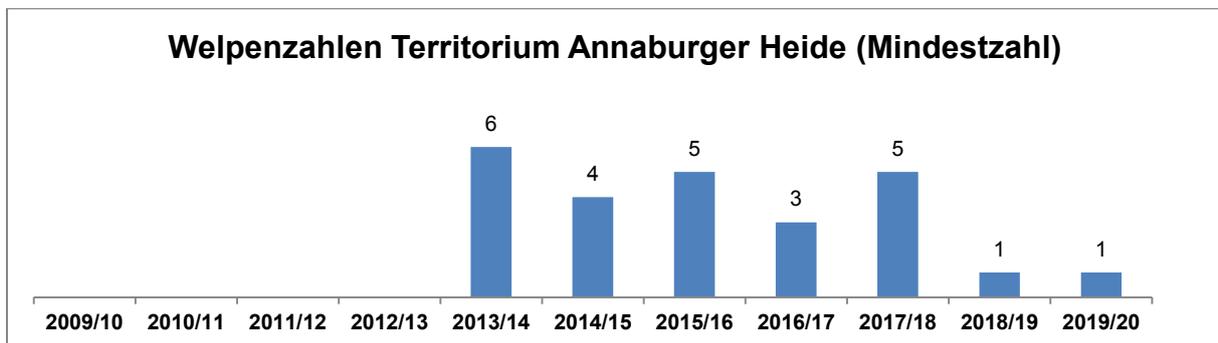


Abb. 12: Mindest-Welpenzahlen des Territoriums Annaburger Heide (AH) seit dem Ansiedlungsbeginn des Wolfes in Sachsen-Anhalt (2009/10).

Im Monitoringjahr 2019/20 wurden mindestens 5 Individuen belegt, davon ein Welpen und eine subadulte Fähe sowie ein Tier unbekanntes Alters und die beiden Alttiere.

Tab. 3: Mindestindividuenzahl des Territoriums AH im Monitoringjahr 2019/20.

Mindest-Individuenzahlen in den Altersklassen						
adult	subadult	juvenil	adult oder subadult	Alter unbekannt	Abgänge	Summe
2	1	1		1		5

Im unmittelbaren Umfeld des Territoriums wurden dem WZI im Monitoringjahr 2019/20 keine Nutztierrisse gemeldet.

#### 4.1.4 Coswig (CO)

Das Territorium lag ursprünglich nordwestlich der Stadt Coswig, in unmittelbarer Nähe zum grenzübergreifenden Territorium Göritz-Klepzig und südlich des Territoriums Hoher Fläming. Inzwischen hat es – vermutlich durch die Neuetablierung des Rudels Wittenberg-Nord - eine Verschiebung in südwestliche Richtung gegeben, so dass das Territorium nun schwerpunktmäßig westlich der Stadt Coswig und östlich von Roßlau liegt. Eine klare räumliche Abgrenzung allein anhand von Feldmerkmalen oder Fotofallenaufnahmen ist zurzeit nicht möglich. Deshalb sind Darstellungen nur mithilfe genetischer Belege möglich. Das Rudel existiert mindestens seit dem Monitoringjahr 2015/16. Der angestammte Rüde war zum zweiten Mal verpaart. Der Tod einer säugenden Fähe (Tochter) in diesem Monitoringjahr lässt eine Doppelreproduktion möglich erscheinen.

Doppelreproduktionen sind grundsätzlich in allen Rudeln möglich und dienen der Stabilisierung des eigenen Rudels gegenüber den konkurrierenden Rudeln der Nachbarschaft. Die Verschiebung des Territoriums ist ein weiteres Indiz für großen Druck von außen. Im Augenblick werden diesbezüglich genetische Merkmale der bekannten Individuen des Territoriums eingehender geprüft. Das deutlich intensiviertere Monitoring wird vor allem durch D. Andrick, O. Thiele, N. Schumann und vom WZI durchgeführt. Wichtige Hinweise kamen von den Anwohnern und der lokalen Jägerschaft.



Abb. 13: Ein Wolfswelpe beobachtet aufmerksam die Umgebung in der Roßlauer Elbaue (© Bundesforstbetrieb Mittelbe/WZI 2019).

Die bestätigte genetische Verpaarung GW496f x GW599m wird durch die vermutete, aber nicht erfolgreiche Doppelreproduktion von GW1257f x CO\_unknown ergänzt. Tiefergehende genetische Erkenntnisse werden mit fortlaufender Untersuchung erwartet.

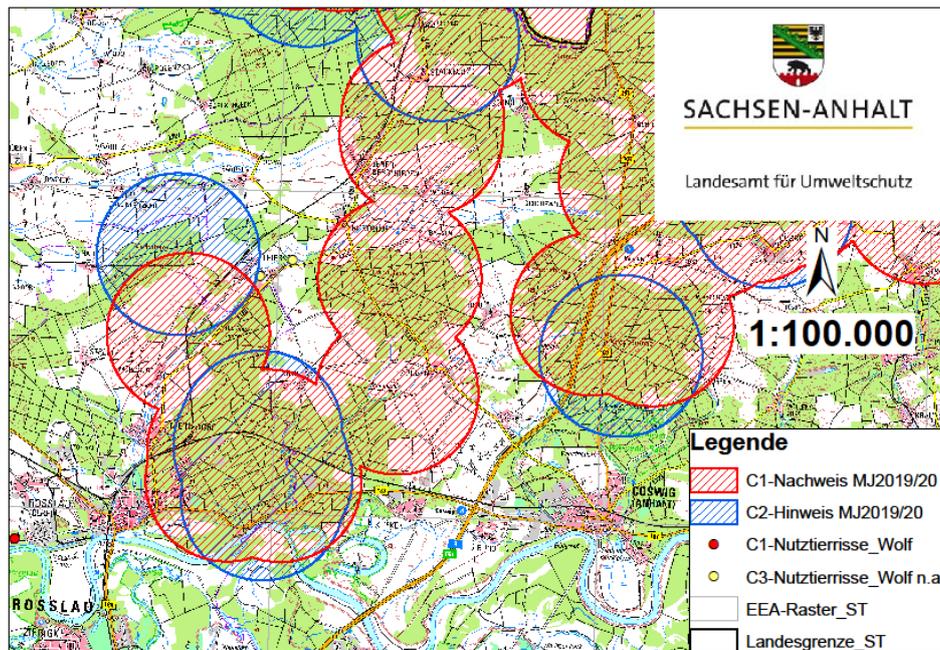


Abb. 14: Nach- und Hinweise aus dem Territorium CO im Monitoringjahr 2019/20.

Seit Bestehen des Territoriums wurden bislang folgende Mindestzahlen erfolgreich aufgezogener Welpen ermittelt (noch im selben Monitoringjahr verstorbene Welpen werden weiß dargestellt):

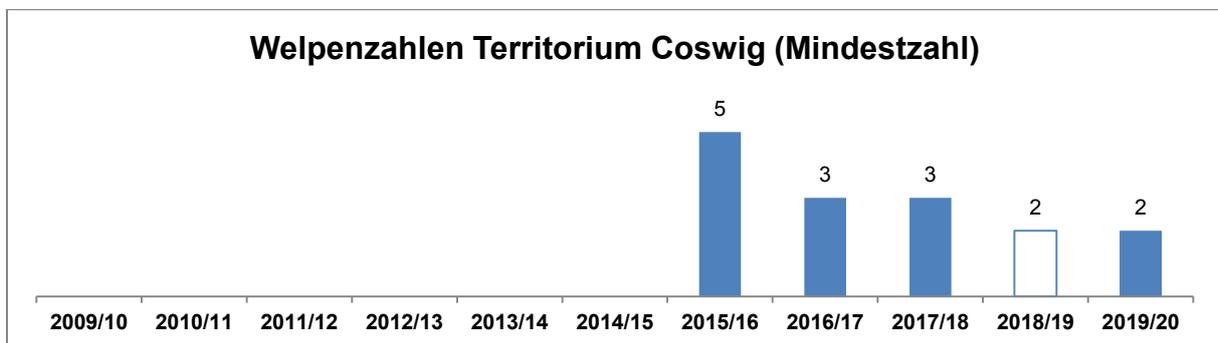


Abb. 15: Mindest-Welpenzahlen des Territoriums Coswig (CO) seit dem Ansiedlungsbeginn des Wolfes in Sachsen-Anhalt (2009/10).

Im Monitoringjahr 2019/20 wurden mindestens fünf Individuen belegt, davon ein Subadult, mindestens zwei Welpen und die Alttiere. Die adulte Tochter GW1257f, die im Monitoringjahr verstarb kann bisher nicht klar zugeordnet werden, weshalb sie zahlenmäßig zunächst nicht gelistet wird. Deshalb zählen nur 5 Individuen.

Tab. 4: Mindestindividuenzahl des Territoriums CO im Monitoringjahr 2019/20.

Mindest-Individuenzahlen in den Altersklassen						
adult	subadult	juvenil	adult oder subadult	Alter unbekannt	Abgänge	Summe
2	1	2				5

Im unmittelbaren Umfeld des Territoriums wurden dem WZI im Monitoringjahr 2019/20 zwei Nutztierrisse gemeldet, die aber aufgrund fehlender Genetikproben keinem Territorium zugeordnet werden können (C3, „Wolf nicht auszuschließen“).

#### 4.1.5 Dübener Heide (DUE)

Seit dem Monitoringjahr 2017/18 hat sich im sachsen-anhaltinischen Teil der Dübener Heide ein Wolfspaar etablieren können, welches im Vorjahr erstmalig mindestens zwei Welpen aufzog (ein Nachkomme verstarb noch im Monitoringjahr, ein weiterer wurde zu einem späteren Zeitpunkt genetisch gefunden). Das Territorium liegt in etwa zwischen Gräfenhainichen, Radis, Söllichau und dem Muldestausee. Das Monitoring wird hier vom WZI in Zusammenarbeit mit dem Landesforstbetrieb, U. Robitzsch und den ehrenamtlichen H.-D. Schönau, B. Mengel und M. Groschup durchgeführt. Die lokale Jägerschaft trägt Hinweise zum Territorium bei. Die Reproduktion in diesem Jahr konnte durch den Gesäugenachweis der Fähe sehr zeitig bestätigt werden. Im Rudelverband wurde die erfolgreiche Aufzucht von Welpen im Dezember 2019 bestätigt. Zahlreiche genetische Proben halfen dabei, die Rudelstruktur zu erkennen. So wurde festgestellt, dass der Rüde in diesem Monitoringjahr eine neue Partnerin hat. Der Rüde stammt aus der Glücksburger Heide, die neue Partnerin und Mutter der diesjährigen Welpen ist zurzeit noch genetisch unbekannt. Der Verbleib der ersten Fähe (stammte aus Brandenburg, Mutter der Welpen des Monitoringjahres 2018/19) ist unklar.



Abb. 16: Ein Wolfswelpe im Territorium Dübener Heide (© LFB/WZI 2020).

Die aktuelle genetische Verpaarung DUE\_unknown x GW869m konnte im Monitoringjahr durch den Nachweis von drei genetisch erkannten Nachkommen bestätigt werden. Mindestens sechs Welpen wurden per Fotofalle bestätigt.

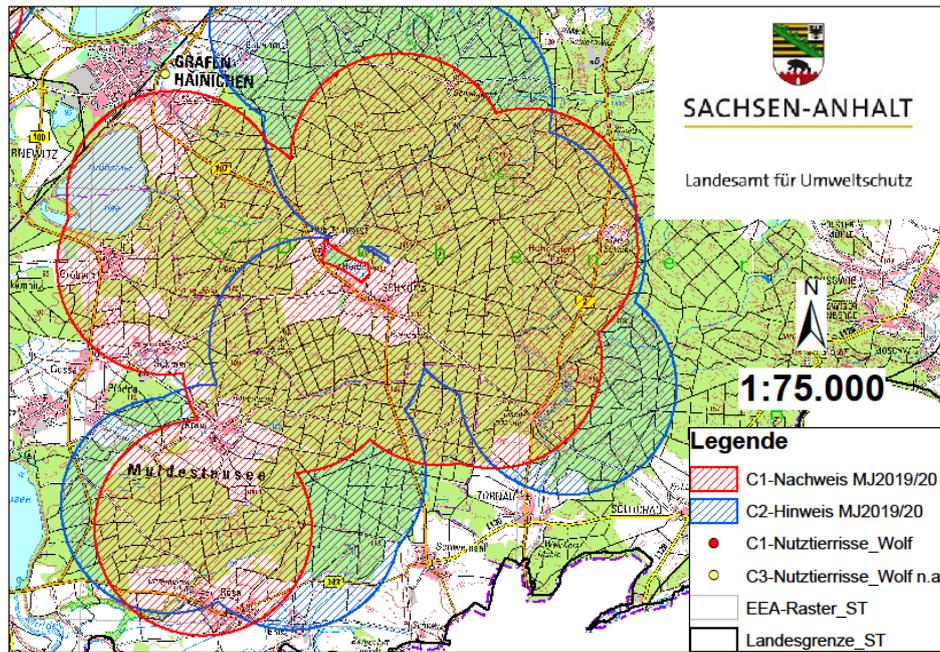


Abb. 17: Nach- und Hinweise aus dem Territorium DUE im Monitoringjahr 2019/20.

Seit Bestehen des Territoriums wurden bislang folgende Mindestzahlen erfolgreich aufgezogener Welpen ermittelt (noch im selben Monitoringjahr verstorbene Welpen werden weiß dargestellt):

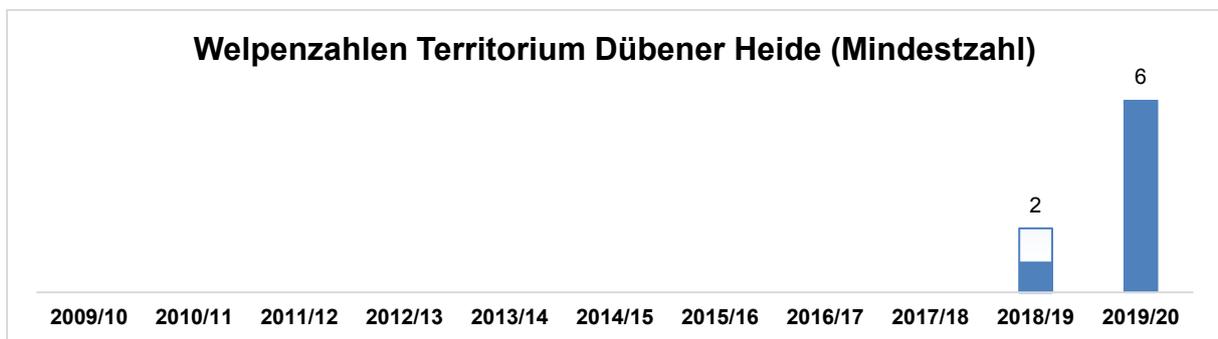


Abb. 18: Mindest-Welpenzahlen des Territoriums Dübener Heide (DUE) seit dem Ansiedlungsbeginn des Wolfes in Sachsen-Anhalt (2009/10).

Im Monitoringjahr 2019/20 wurden mindestens acht Individuen belegt, davon mindestens sechs Welpen sowie zwei Alttiere.

Tab. 5: Mindestindividuenzahl des Territoriums DUE im Monitoringjahr 2019/20.

Mindest-Individuenzahlen in den Altersklassen						
adult	subadult	juvenil	adult oder subadult	Alter unbekannt	Abgänge	Summe
2		6				8

Im unmittelbaren Umfeld des Territoriums wurde dem WZI im Monitoringjahr 2019/20 kein Nutztierriß gemeldet, der genetisch der Tierart Wolf zugeordnet oder bei dem das Rissbild als „Wolf nicht auszuschließen“ anzugeben gewesen wäre.

#### 4.1.6 Glücksburger Heide (GLH)

Das Territorium besteht seit 2014/15 und befindet sich überwiegend auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz bei Glücksburg, auf der Fläche der Deutschen Bundesstiftung Umwelt. Das Rudel beläuft darüber hinaus auch angrenzende Landesforstflächen und Brandenburger Landesflächen. Ein Forschungsauftrag der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) trägt seit 2014 durch umfangreiches Fotofallenmaterial und zahlreiche genetische Proben sowie durch die Besenderung von inzwischen drei Wölfen wesentlich zu einem sehr tiefgründigen Kenntnisstand bei. Die besenderten Tiere lieferten bisher wichtige Erkenntnisse zur Raumnutzung, zu Streifgebietsgrößen sowie zu Abwanderungs- und Etablierungsprozessen, die in mehreren Qualifizierungsarbeiten wissenschaftlich aufgearbeitet wurden. Die räumliche Lage benachbarter Territorien konnte dadurch bisher gut erkannt werden. Losungsproben des Rudels wurden im Rahmen einer Nahrungs-analytischen Studie im Senckenberg-Museum für Naturkunde Görlitz bearbeitet. Die Ergebnisse fließen in die Forschungsarbeiten der HNEE ein und werden im Kapitel 7 kurz vorgestellt. Neben der HNEE unterstützen der Bundesforstbetrieb, R. Rathmann, der Landesforst, R. Domrös sowie Dr. M. Steinert das WZI im Monitoring.



Abb. 19: Fünf Wolfswelpen streifen gemeinsam durch ihr Territorium (© HNEE/ Bundesforstbetrieb 2019).

Die aktuelle Verpaarung besteht aus der seit mindestens 2014 im Territorium anwesenden Fähe GW342f (Herkunft Polen, mindestens 10 Jahre alt und hat seitdem mindestens 28 Welpen geboren) und einem zurzeit genetisch noch unbekanntem Rüden. Möglicherweise hat es einen erneuten Rüdenwechsel gegeben, was momentan weiter untersucht wird. Die in den umliegenden Territorien teilweise recht heftig aufgetretene Räude wurde hier im Monitoringjahr nicht festgestellt.

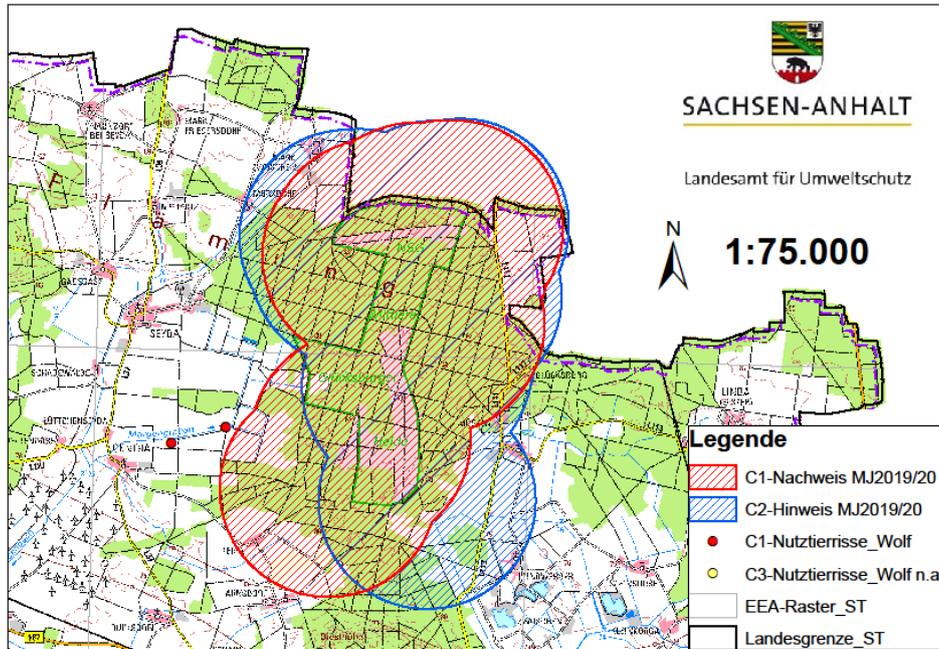


Abb. 20: Nach- und Hinweise aus dem Territorium GLH im Monitoringjahr 2019/20.

Seit Bestehen des Territoriums wurden bislang folgende Mindestzahlen erfolgreich aufgezogener Welpen ermittelt (noch im selben Monitoringjahr verstorbene Welpen werden weiß dargestellt):

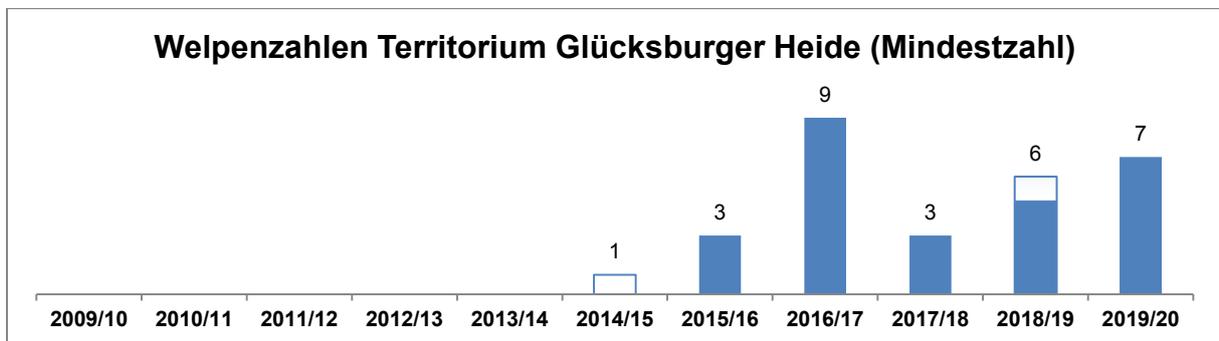


Abb. 21: Mindest-Welpenzahlen des Territoriums Glücksburger Heide (GLH) seit dem Ansiedlungsbeginn des Wolfes in Sachsen-Anhalt (2009/10).

Im Monitoringjahr 2019/20 wurden mindestens 12 Individuen belegt, davon mindestens drei subadulte und sieben Welpen sowie zwei Alttiere.

Tab. 6: Mindestindividuenzahl des Territoriums GLH im Monitoringjahr 2019/20.

Mindest-Individuenzahlen in den Altersklassen						
adult	subadult	juvenil	adult oder subadult	Alter unbekannt	Abgänge	Summe
2	3	7				12

Im unmittelbaren Umfeld des Territoriums wurden dem WZI im Monitoringjahr 2019/20 zwei Nutztierrisse gemeldet, die genetisch der Tierart Wolf zugeordnet werden konnten (C1). Ein Riss wurde von einem Rudelmitglied verursacht, ein zweiter von einem Tier unbekannter Herkunft.

#### 4.1.7 Golmer (GOL)

Bei diesem Territorium handelt es sich um ein neu erkanntes Rudel. Es liegt im Bereich der Lausiger Mark bei Bad Schmiedeberg und grenzt östlich an DUE und westlich an AH an. Entdeckt wurde das Territorium durch einen im Februar 2020 durch das Forschungsprojekt der HNEE in der Glücksburger Heide gefangenen und besenderten männlichen Welpen, der dem dortigen Rudel nicht angehörte (Herkunft unklar) und offenbar eine erste eigene Exkursion gemacht hatte. Seine Raumnutzungsdaten ließen zunächst kein eigenes Territorium vermuten. Erst als er im Juni/Juli 2020 ein auffälliges Bewegungsmuster zeigte, wurde erkannt, dass er offenbar Geschwister mitbetreute. Fast zeitgleich trafen aus der Jägerschaft der Region erste Fotofallenbilder von Wölfen im WZI ein, ebenso ein zufälliger, aber eindrucksvoller fotografischer Welpennachweis durch den Ornithologen J. Noack. Damit konnte das Rudel als neu erkannt werden, welches aufgrund des Alters des besenderten Rüden im Monitoringjahr 2019/20 bereits bestanden haben muss, ohne dass es offenbar regional Hinweise auf dessen Existenz gab. Damit muss auch rückwirkend der Paarstatus für das Monitoringjahr 2018/19 vergeben werden. Im Gebiet wurde mit dieser Erkenntnis das Monitoring aufgebaut, welches durch den Landesforstbetrieb, Herr Girke, durch das Landeszentrum Wald, Herr Stichel, durch die HNEE, durch J. Noack, durch H.-D. Schönau und auf sächsischer Seite durch V. Friedrich und vom Landratsamt Nordsachsen Frau Berger unterstützt wird.



Abb. 22: Besenderung von ID5 bzw. „Felix“, der als Welpen in der GLH gefangen wurde und durch seine Raumnutzungsdaten sein elterliches Territorium aufzeigte (© HNEE/Bundesforstbetrieb 2020).

Bis auf ID5 „Felix“ liegt bisher noch kein weiteres genetisches Profil vor. Tiefere Einblicke in die Rudelstruktur werden im laufenden Monitoringjahr erwartet.

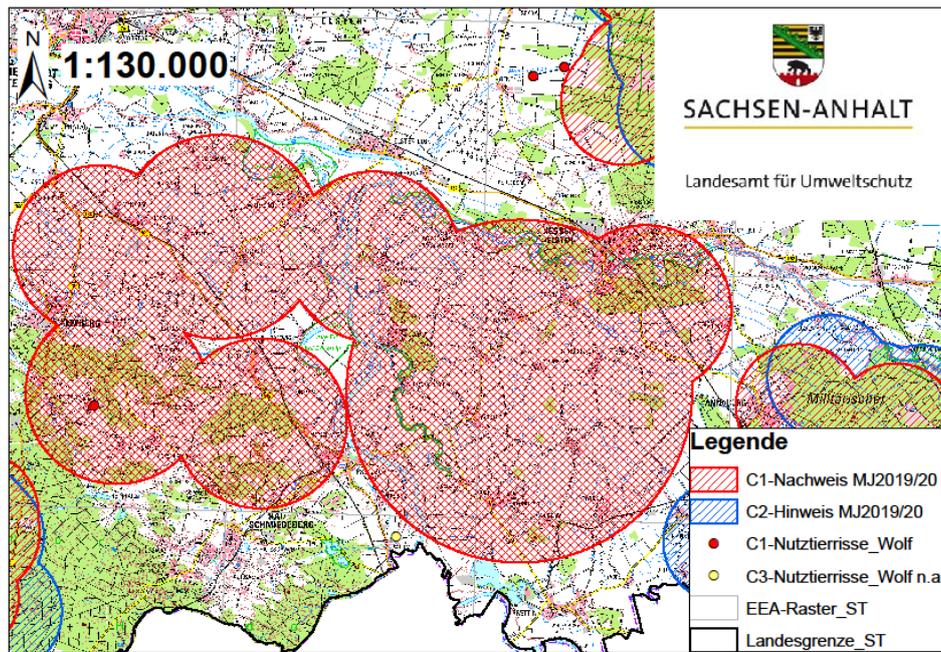


Abb. 23: Anhand der Raumnutzungsdaten von ID5 „Felix“ postuliertes Territorium GOL im Monitoringjahr 2019/20.

Seit Bekanntwerden des Territoriums wurden bislang folgende Mindestzahlen erfolgreich aufgezogener Welpen ermittelt (anhand genetischer Befunde sind durchaus weitere Nachkommen denkbar):

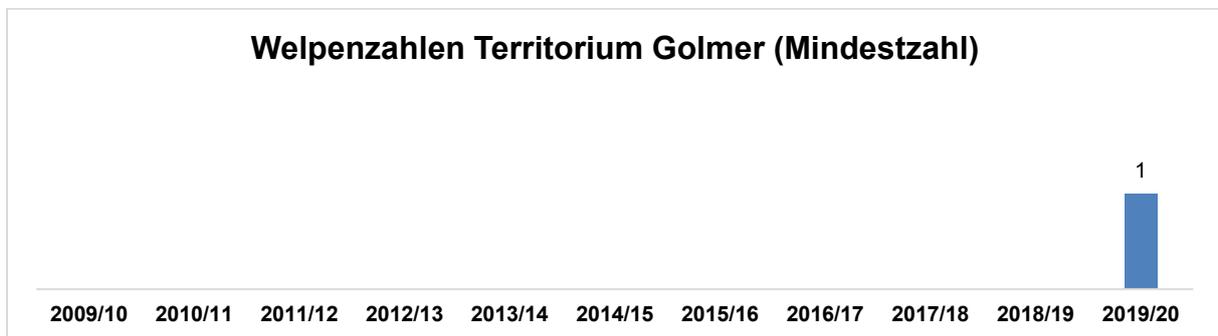


Abb. 24: Mindest-Welpenzahlen des Territoriums Golmer (GOL) seit dem Ansiedlungsbeginn des Wolfes in Sachsen-Anhalt (2009/10).

Im Monitoringjahr 2019/20 wurden mindestens 3 Individuen belegt, davon mindestens 1 Welpen (ID5 „Felix“) sowie die beiden Elterntiere.

Tab. 7: Mindestindividuenzahl des Territoriums GOL im Monitoringjahr 2019/20.

Mindest-Individuenzahlen in den Altersklassen						
adult	subadult	juvenil	adult oder subadult	Alter unbekannt	Abgänge	Summe
2		1				3

Im unmittelbaren Umfeld des Territoriums wurde dem WZI im Monitoringjahr 2019/20 ein Nutztierriß gemeldet, der genetisch der Tierart Wolf zugeordnet werden konnte (C1). Dieser war aber nicht individualisierbar. Bei einem weiteren Rißvorfall konnte ein Wolf als Verursacher nicht ausgeschlossen werden (C3).

#### 4.1.8 Haldensleben

Das Territorium Haldensleben befindet sich auf dem südlichen Teil der Colbitz-Letzlinger Heide und grenzt sich räumlich vom alten Territorium Colbitz-Letzlinger Heide (CLH) im Norden ab. Es umfasst die südliche Fläche des Truppenübungsplatzes Altmark und die angrenzenden Waldgebiete zwischen Born und Haldensleben, etwa von Satuelle bis Colbitz reichend. Umfangreiche genetische Studien beider Territorien brachten jetzt erstaunliche Erkenntnisse zutage, die rückwirkend Änderungen für beide Territorien bedeuten. Seit dem Monitoringjahr 2016/17 gibt es demnach durch die Fähe des Rudels HDL genetisch belegbare Nachkommen. Sie selbst ist eine Tochter aus CLH und grenzt sich räumlich gegen das elterliche Territorium ab. Dort gab es seit dem Monitoringjahr 2016/17 keine Nachkommen mehr. Es wurde genetisch nachgewiesen, dass das Rudel HDL mindestens seit 2016/17 besteht und Welpen aufgezogen hat. Inzwischen ist die Fähe das zweite Mal verpaart. Der erste Partner ist auf der B189 überfahren worden, mit dem zweiten und aktuellen Partner hatte sie im Monitoringjahr 2019/20 insgesamt mindestens 10 Welpen, von denen vier im Monitoringjahr als Verkehrsoffer zu Tode kamen. Das Monitoring wird vor allem durch den Bundesforstbetrieb Nördliches Sachsen-Anhalt von H. Schulze durchgeführt, unterstützt durch das WZI, die Gesellschaft zum Schutz der Wölfe, Prof. P. Schmiedtchen und von ehrenamtlich Aktiven, wie R. Driechciarz oder der Jägerschaft Wolmirstedt unter Federführung von Dr. V. Nakel.



Abb. 25: Zehn Wolfswelpen und zwei Alttiere fressen an einem Rotwildkadaver (© Bundesforstbetrieb 2019).

Die aktuelle Verpaarung besteht aus GW337f x GW1055m. Alle zehn Nachkommen des Monitoringjahres konnten genetisch erfasst werden, vier davon als Totfunde. Zwei Tiere zeigten den Verdacht einer Räudeinfektion.

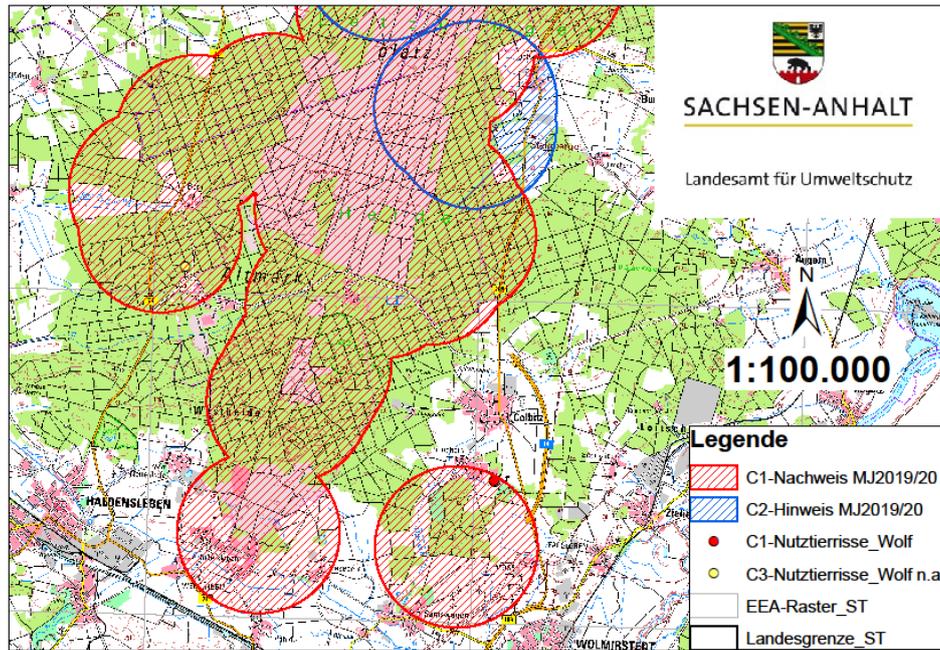


Abb. 26: Nach- und Hinweise aus dem Territorium HDL im Monitoringjahr 2019/20.

Seit Bestehen des Territoriums wurden bislang folgende Mindestzahlen erfolgreich aufgezogener Welpen ermittelt (noch im selben Monitoringjahr verstorbene Welpen werden weiß dargestellt):

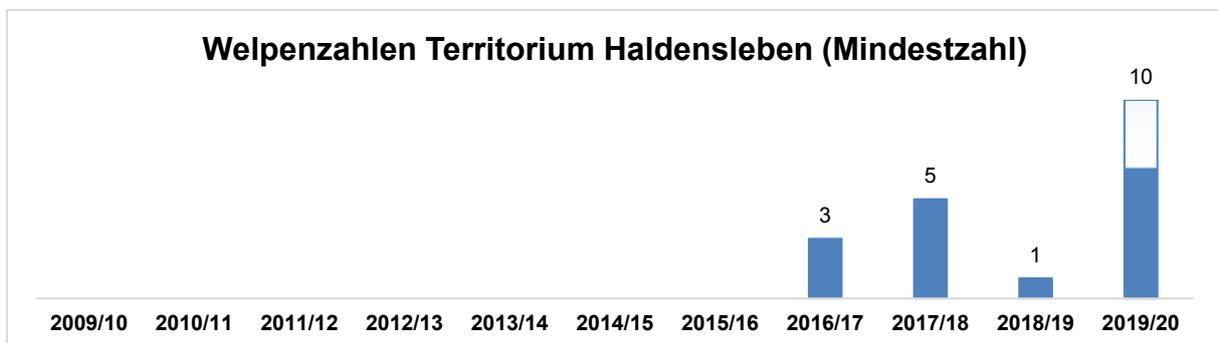


Abb. 27: Mindest-Welpenzahlen des Territoriums Haldensleben (HDL) seit dem Ansiedlungsbeginn des Wolfes in Sachsen-Anhalt (2009/10).

Im Monitoringjahr 2019/20 wurden mindestens 12 Individuen belegt, davon mindestens zehn Welpen, von denen aber vier im Monitoringjahr verstarben (Verkehrsoffer) sowie zwei Alttiere.

Tab. 8: Mindestindividuenzahl des Territoriums HDL im Monitoringjahr 2019/20.

Mindest-Individuenzahlen in den Altersklassen						
adult	subadult	juvenil	adult oder subadult	Alter unbekannt	Abgänge	Summe
2		10			- 4	8

Im unmittelbaren Umfeld des Territoriums wurde dem WZI im Monitoringjahr 2019/20 ein Nutztierriß gemeldet, der genetisch der Tierart Wolf zugeordnet werden konnte (C1). Das Individuum konnte keiner bekannten Herkunft zugeordnet werden.

#### 4.1.9 Havelberg (HVB)

Dieses im Monitoringjahr 2018/19 etablierte Paarterritorium hat im Monitoringjahr 2019/20 zum ersten Mal erfolgreich Welpen aufgezogen. Das Territorium liegt grenzübergreifend mit Brandenburg und steht möglicherweise im Zusammenhang mit dem Standortübungsplatz Glöwen. Es hat seinen Schwerpunkt aber offenbar in Sachsen-Anhalt und zählt deshalb im Bundesvergleich zu uns. Das Territorium umfasst den Forst Havelberg nördlich der Havel und reicht südlich möglicherweise bis zum Jederitzer Holz (bleibt zu prüfen). Nach dem Welpennachweis wurde sofort mit den intensiven Feldarbeiten begonnen. Unterstützt wird das WZI vom Landesforstbetrieb, Herr Sattelkow und der hiesigen Jägerschaft unter Federführung von J. Sattelkow. Umfangreiches genetisches Material liegt inzwischen vor. Das Rudel war im hier dargestellten Monitoringjahr sehr schwer von Räudeinfektionen betroffen, mindestens ein Welpen verstarb an der Infektion. Ein Tier wurde als im Delirium befindlich fotografiert, konnte aber aufgrund einer verspäteten Meldung nicht mehr aufgefunden werden. Ein Tier wurde an einer Straße stehend gesehen und gemeldet. Auch dieses Tier konnte trotz sofortiger Nachsuche nicht gefunden werden. Während einer Gemeinschaftsjagd wurde ebenfalls ein Tier gefilmt, welches schwer erkrankt, aber noch mobil war. Es ist nicht klar, ob jeweils das gleiche Tier wahrgenommen wurde oder ob es verschiedene Tiere waren.

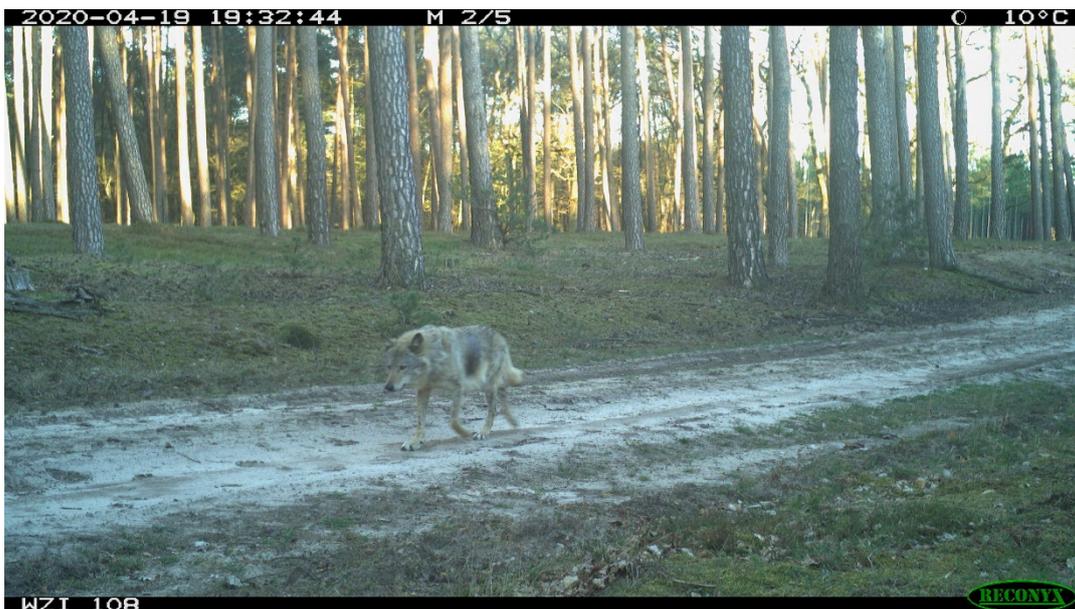


Abb. 28: Ein von der Räudeinfektion gezeichneter Wolf tragt im Territorium einen Waldweg entlang (© WZI/Landesforstbetrieb 2020).

Die aktuelle Verpaarung besteht aus GW1806f x GW743m. Die Herkunft der Mutter ist unklar, der Vater stammt aus Kaliß (MV). Mindestens ein Nachkomme verstarb an der Räudeinfektion, mindestens zwei weitere Tiere zeigten Merkmale derselben.

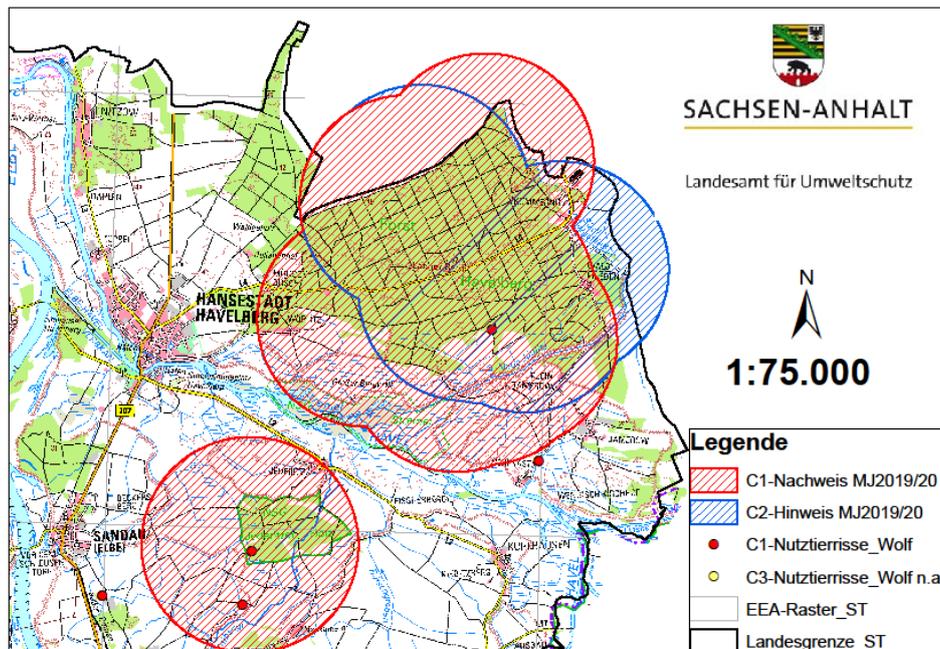


Abb. 29: Nach- und Hinweise aus dem Territorium HVB im Monitoringjahr 2019/20.

Seit Bestehen des Territoriums wurden bislang folgende Mindestzahlen erfolgreich aufgezogener Welpen ermittelt (noch im selben Monitoringjahr verstorbene Welpen werden weiß dargestellt):

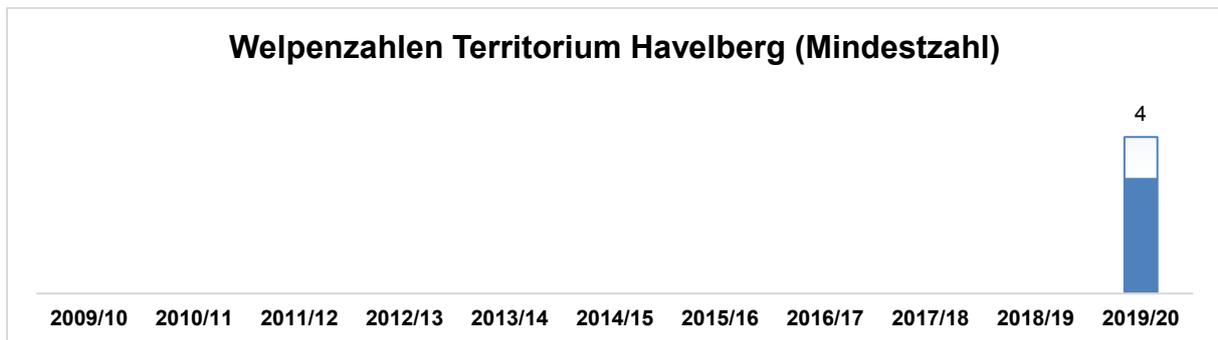


Abb. 30: Mindest-Welpenzahlen des Territoriums Havelberg (HVB) seit dem Ansiedlungsbeginn des Wolfes in Sachsen-Anhalt (2009/10).

Im Monitoringjahr 2019/20 wurden mindestens 6 Individuen belegt, davon mindestens vier Welpen, von denen aber noch einer im Monitoringjahr verstarb (Räudeinfektion) sowie zwei Alttiere.

Tab. 9: Mindestindividuenzahl des Territoriums HVB im Monitoringjahr 2019/20.

Mindest-Individuenzahlen in den Altersklassen						
adult	subadult	juvenil	adult oder subadult	Alter unbekannt	Abgänge	Summe
2		4			- 1	5

Im unmittelbaren Umfeld des Territoriums wurden dem WZI im Monitoringjahr 2019/20 fünf Nutztierisse gemeldet (C1). Bei zwei dieser Rissvorfälle konnten die jeweiligen Wölfe nicht individualisiert werden. Zwei weitere Vorfälle wurden von Individuen mit unbekannter Herkunft verursacht, ein Vorfall von einem Individuum des Rudels.

#### 4.1.10 Hoher Fläming (HF)

Das Rudelterritorium besteht seit dem Monitoringjahr 2015/16 und liegt südlich von Altengrabow, nördlich von Coswig und westlich von Göritz-Klepzig. Das Monitoring wurde im Monitoringjahr vom Landesforstbetrieb, T. Reis, N. Schumann sowie vom WZI, H. Anders und O. Thiele durchgeführt. Zahlreiche Genetikproben haben inzwischen dazu beigetragen, die Rudelstruktur sehr gut aufzulösen. Insgesamt 18 Nachkommen der aktuellen Verpaarung wurden bisher seit 2015 genetisch erfasst. Weite Wanderungen der Nachkommen sind belegt, so wurde z.B. eine Fähe in Tschechien tot aufgefunden, eine andere Fähe ebenfalls tot bei Wiesbaden. Der Genetik kommt in der Umgebung des Rudels besondere Bedeutung zu, da die räumliche Abgrenzung des Territoriums gegen die Nachbarterritorien allein durch Fotofallen nicht zweifelsfrei möglich ist. Die unmittelbare Grenznähe zu Brandenburg und die räumliche Nachbarschaft mehrerer Territorien erhöht die Unsicherheit bei der Zuordnung von fotografisch belegten Tieren. Das Territorium erstreckt sich – genetisch belegt - mindestens von Stackelitz über die Wälder bei Bärenthoren, weiter bis Hagendorf und reicht im Brandenburgischen bis in die Waldgebiete um Medewitz. Das Monitoring sollte so wie bisher in bewährter Weise fortgeführt werden.



Abb. 31: Die vier Welpen spielen auf einem Waldweg (© WZI/ Landesforstbetrieb 2019).

Die aktuelle Verpaarung besteht aus GW227f x GW233m. Die Mutter stammt aus AG, der Vater aus GKL. Räudeverdacht bestand durch Fotofallenaufnahmen auch für Mitglieder dieses Rudels, allerdings können diese Fälle durch die unmittelbare Nachbarschaft zu den anderen Territorien nicht eindeutig dem Rudel zugeordnet werden.

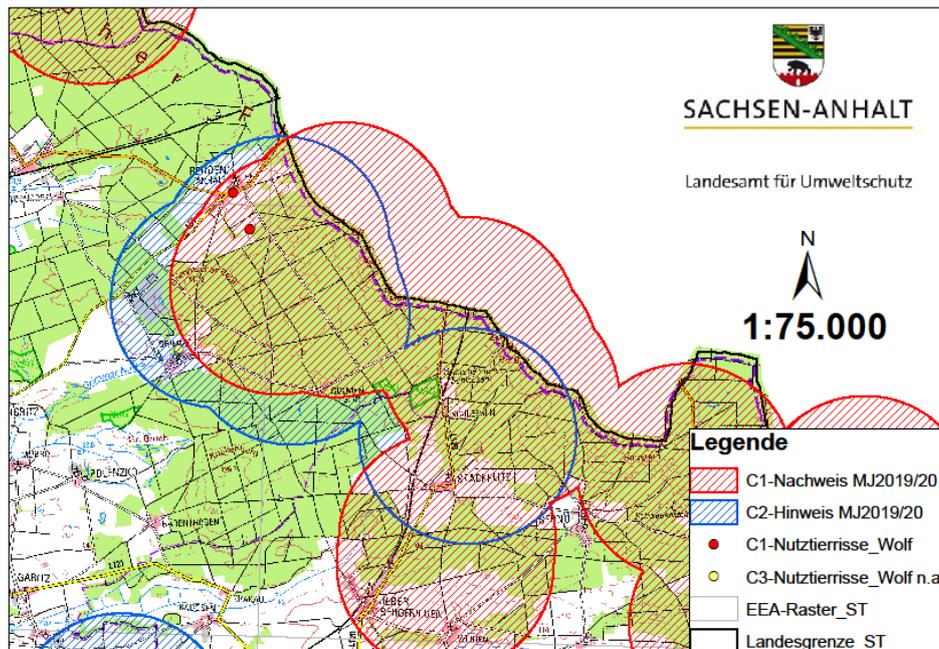


Abb. 32: Nach- und Hinweise aus dem Territorium HF im Monitoringjahr 2019/20.

Seit Bestehen des Territoriums wurden bislang folgende Mindestzahlen erfolgreich aufgezogener Welpen ermittelt (noch im selben Monitoringjahr verstorbene Welpen werden weiß dargestellt):

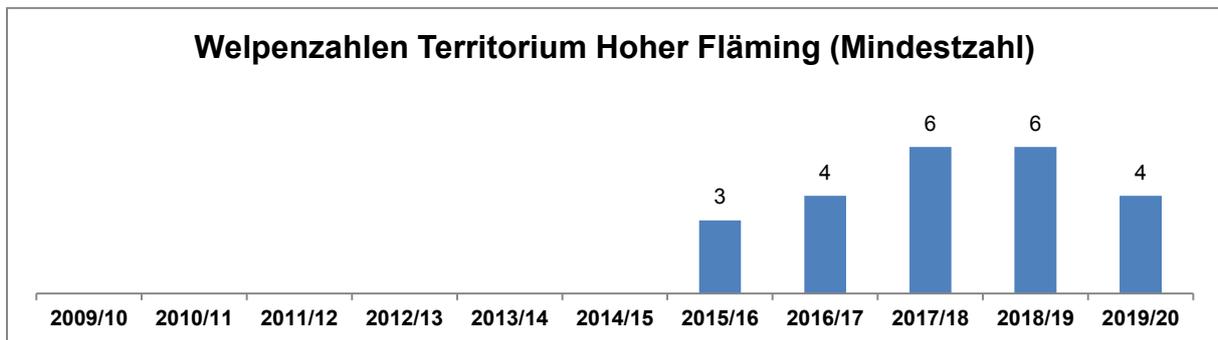


Abb. 33: Mindest-Welpenzahlen des Territoriums Hoher Fläming (HF) seit dem Ansiedlungsbeginn des Wolfes in Sachsen-Anhalt (2009/10).

Im Monitoringjahr 2019/20 wurden mindestens 12 Individuen belegt, davon sechs subadulte, die noch mindestens bis August 2019 im Territorium verblieben waren sowie mindestens vier Welpen und zwei Alttiere.

Tab. 10: Mindestindividuenzahl des Territoriums HF im Monitoringjahr 2019/20.

Mindest-Individuenzahlen in den Altersklassen						
adult	subadult	juvenil	adult oder subadult	Alter unbekannt	Abgänge	Summe
2	6	4				12

Im unmittelbaren Umfeld des Territoriums wurden dem WZI im Monitoringjahr 2019/20 zwei Nutztierisse gemeldet (C1). Bei einem dieser Rissvorfälle konnte der Verursacher nicht individualisiert werden, bei dem zweiten Vorfall wurde ein Tier des Rudels nachgewiesen, welches später bei Wiesbaden tödlich verunfallt ist.

#### 4.1.11 Klietz (KL) – Rudel ohne Reproduktion

Das Rudelterritorium umfasst den Truppenübungsplatz Klietz und dessen Umfeld im Nordosten des Landes. Es erstreckt sich teilweise ins Brandenburgische. Das Monitoring wurde von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben überwiegend von Herrn Menn durchgeführt. Das WZI unterstützt das Monitoring mit Fotofallentechnik und monitort das Gelände außerhalb des TÜP. Einzelne regelmäßige Wolfsnachweise kamen auch aus der Jägerschaft über Herrn Aselmeyer. Das Territorium besteht mindestens seit dem Monitoringjahr 2015/16. Erstmals folgten Welpen (und damit der Rudelstatus) im Monitoringjahr 2016/17. Hier hat es in diesem Monitoringjahr starke Veränderungen gegeben. Es gab keinerlei Hinweise auf Welpen. Räudeverdacht bestand auch für dieses Territorium. Leider gab es wiederum nur wenig Genetikproben, so dass der Fokus der Untersuchungen neben dem intensiven Fotofallenmonitoring weiterhin besonders auf der genetischen Aufschlüsselung des Rudels liegen sollte. Dazu ist das Probensammeln unerlässlich. Auf dem TÜP wurde im Februar 2020 eine jungerwachsene Fähe (subadult – adult) mit unklarer Todesursache gefunden. Sie gehörte vermutlich zum Rudel. Gemeinsam mit der alten Fähe ist in den Fotofallen außerdem ein weiteres subadultes, weibliches Tier zu sehen, welches nur ein halbes Ohr hat (vermutlich Folge einer Verletzung).



Abb. 34: Zwei Wölfe an einer Tränke auf dem TÜP (© Bundesforstbetrieb/WZI 2019).

Die genetische Rudelstruktur konnte bislang nicht aufgeschlüsselt werden. Das regelmäßige Auftreten des Rudelverbandes mit 2 Erwachsenen (Fähe und Rüde) und zwei subadulten Tieren bis zum Februar 2020 rechtfertigt den Status „Rudel“, allerdings in diesem Jahr ohne Reproduktion.

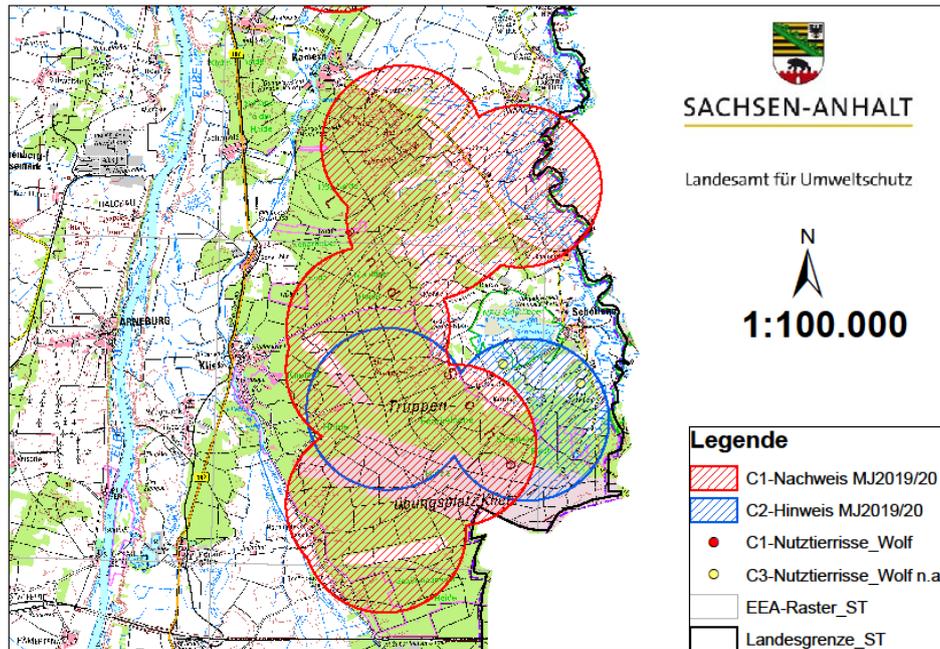


Abb. 35: Nach- und Hinweise aus dem Territorium KL im Monitoringjahr 2019/20.

Seit Bestehen des Territoriums wurden bislang folgende Mindestzahlen erfolgreich aufgezogener Welpen ermittelt (noch im selben Monitoringjahr verstorbene Welpen werden weiß dargestellt):

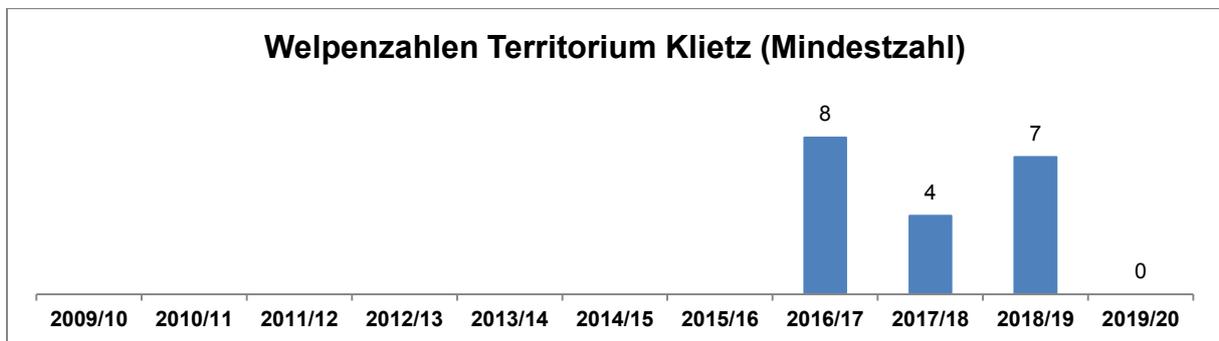


Abb. 36: Mindest-Welpenzahlen des Territoriums Kietz (KL) seit dem Ansiedlungsbeginn des Wolfes in Sachsen-Anhalt (2009/10).

Im Monitoringjahr 2019/20 wurden mindestens 4 Individuen belegt, davon zwei subadulte, die noch im Territorium verblieben waren sowie zwei Alttiere. Eines der Tiere verstarb im Monitoringjahr.

Tab. 11: Mindestindividuenzahl des Territoriums KL im Monitoringjahr 2019/20.

Mindest-Individuenzahlen in den Altersklassen						
adult	subadult	juvenil	adult oder subadult	Alter unbekannt	Abgänge	Summe
2	2				- 1	3

Im unmittelbaren Umfeld des Territoriums wurde dem WZI im Monitoringjahr 2019/20 ein Nutztierriß gemeldet (C1). Die Probe konnte nicht individualisiert werden. Bei zwei weiteren Nutztierrißvorfällen wurde jeweils der Wolf als Verursacher nicht ausgeschlossen (C3).

#### 4.1.12 Möckern (MOE)

Die Waldgebiete von Körbelitz, Wörmlitz und Madel nördlich und nordwestlich von Möckern gehören zum Territorium, ebenso wie vermutlich auch der Standortübungsplatz Krähenberge bei Burg mit den angrenzenden Waldgebieten. Das Rudel besteht mindestens seit dem Monitoringjahr 2014/15. Seitdem wurden hier jährlich erfolgreich Welpen aufgezogen. Die Rudelstruktur ist inzwischen sehr gut aufgelöst, insgesamt 12 Nachkommen sind bisher genetisch belegt. Der Vater wird seit 2014 regelmäßig nachgewiesen, die Mutter ist seit 2016 bekannt. Beide werden regelmäßig im Gebiet gefunden. Außerdem wurden zahlreiche Durchwanderer bzw. Tiere mit unbekannter Herkunft im Gebiet genetisch gefunden. Zwei Nachkommen des Rudels wurden 2015 bzw. 2016 illegal geschossen. Das Monitoring wird hier vor allem durch den Bundesforstbetrieb von A. Doerks und C. Block sowie vom WZI durchgeführt. Einige wenige Wolfshinweise stammen von der Jägerschaft. Im Territorium finden in Zusammenarbeit mit dem Landesjagdverband e.V. jährlich zwei Praxis-Schulungen für am Monitoring interessierte Jägerinnen und Jäger statt, welche vom Bundesforstbetrieb dankenswerter Weise unterstützt werden.



Abb. 37: Das Rudel zieht gemeinsam durchs Territorium (© Bundesforstbetrieb/WZI 2020).

Die Verpaarung besteht aus den Tieren GW529f x GW333m. Die Mutter stammt sehr wahrscheinlich aus AG, der Vater aus GKL. Nachkommen dieser Verpaarung wurden in Bremen, in Schleswig-Holstein, in Rheinland-Pfalz und in Mecklenburg-Vorpommern nachgewiesen.

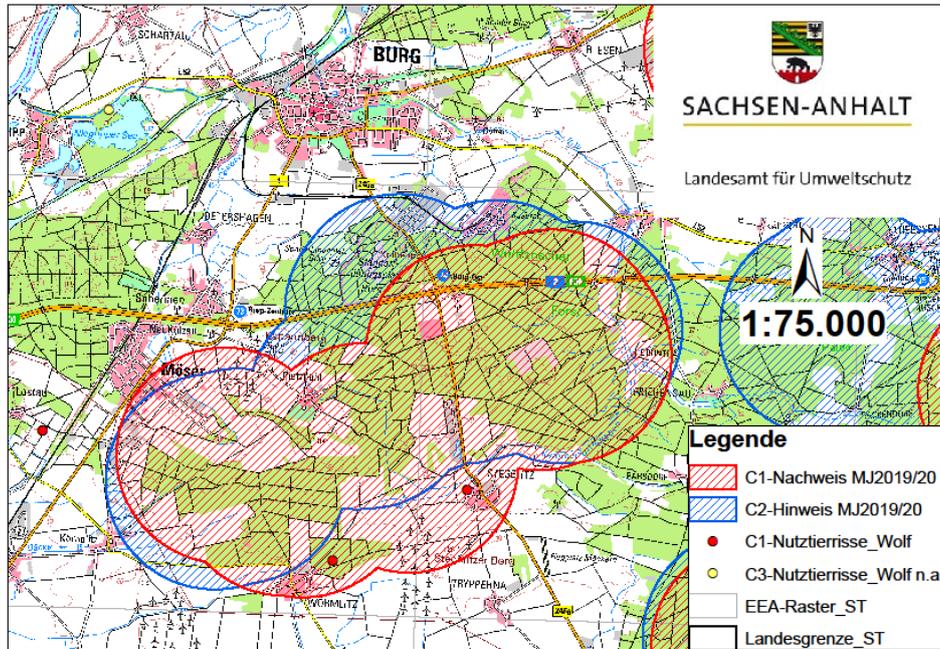


Abb. 38: Nach- und Hinweise aus dem Territorium MOE im Monitoringjahr 2019/20.

Seit Bestehen des Territoriums wurden bislang folgende Mindestzahlen erfolgreich aufgezogener Welpen ermittelt (noch im selben Monitoringjahr verstorbene Welpen werden weiß dargestellt):

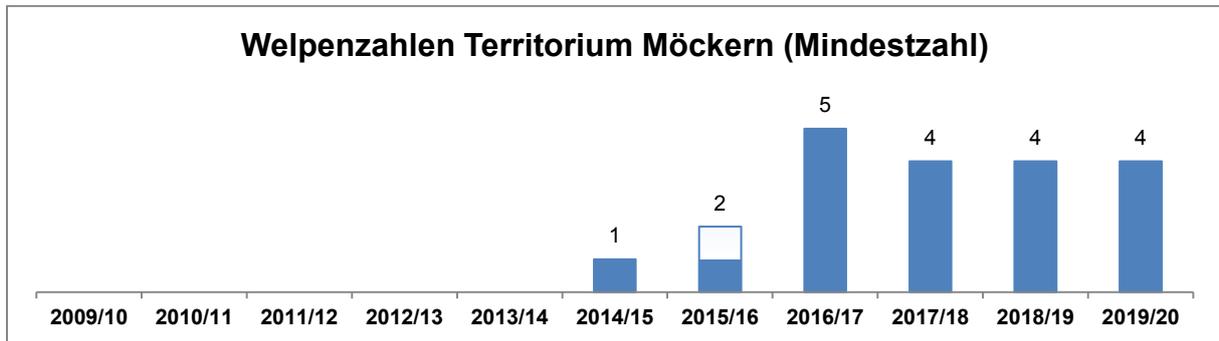


Abb. 39: Mindest-Welpenzahlen des Territoriums Möckern (MOE) seit dem Ansiedlungsbeginn des Wolfes in Sachsen-Anhalt (2009/10).

Im Monitoringjahr 2019/20 wurden mindestens 9 Individuen belegt, davon zwei subadulte, die noch im Territorium verblieben waren, vier Welpen sowie zwei Alttiere und ein Tier mit unklarer Alterszuordnung.

Tab. 12: Mindestindividuenzahl des Territoriums MOE im Monitoringjahr 2019/20.

Mindest-Individuenzahlen in den Altersklassen						
adult	subadult	juvenil	adult oder subadult	Alter unbekannt	Abgänge	Summe
2	2	4		1		9

Im unmittelbaren Umfeld des Territoriums wurden dem WZI im Monitoringjahr 2019/20 vier Nutztierrißvorfälle gemeldet (C1). Bei drei dieser Nutztierrißvorfälle konnte nicht individualisiert werden, bei einem der Nutztierriße wurde ein Rudelmitglied nachgewiesen.

#### 4.1.13 Oranienbaumer Heide

Das Territorium befindet sich auf einem ehemaligen Truppenübungsplatz der Liegenschaft der Deutschen Bundesstiftung Umwelt. Ein großflächiges Landschaftspflegeprojekt mit Heckrindern und Koniks ist für das Gebiet kennzeichnend. Der im Dezember 2018 durch die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) besenderte Rüde „Gustav“ zeigte die Ausdehnung des Rudelterritoriums eindrucksvoll auf. Es umfasst die Waldgebiete zwischen Raguhn, Sollnitz, Dessau, Vockerode und Gräfenhainichen. Außerdem ergab sich durch diesen jungen Rüden, der inzwischen in der Nähe von Danzig (Polen) lebt, ein erheblicher Kenntnisk Gewinn zu seinem Abwanderungs- und Etablierungsprozess. Kennzeichnend für das Rudel sind drei adulte Tiere, die seit 2017/18 gemeinsam Welpen aufgezogen haben (zwei Rüden, eine Fähe). Das Rudel war in diesem Monitoringjahr etwa ab November (vermutlich aber schon seit Juni 2019 beginnend) schwer von Räude betroffen. Bis zum Ende des MJ (30.04.2020) war diese noch nicht vollständig ausgeheilt, auch wenn die meisten der betroffenen Wölfe erste Anzeichen für überstandene Infektionen und beginnende Fellentwicklung zeigten. Mindestens 6 Tiere (davon 1 Totfund/Verkehrsoffer) waren teils schwer erkrankt. Eins der Rudelmitglieder ist auf einem Auge erblindet, ohne dass die Ursache bekannt ist. Das Monitoring wurde durch den Bundesforstbetrieb, S. Klyne unterstützt. Aktiv beteiligt waren Dr. F. U. Michler & B. Gillich von der HNEE, das WZI, T. Beyer von der Biosphärenreservatsverwaltung Mittelelbe und ehrenamtlich C. Emmerich, E. Greiner, E. Thurow und H.-D. Schönau. Die Primigenius GmbH unterstützt ebenfalls das Monitoring.



Abb. 40: Wolf mit Räude-Symptomatik: Fellverlust, Hautreaktionen und Läsion der Haut durch Juckreiz und Aufkratzen (© HNEE/Bundesforstbetrieb 2020).

Die aktuelle Verpaarung besteht aus GW322f x GW389m. GW588m läuft als dritter adulter Wolf im Rudel mit.

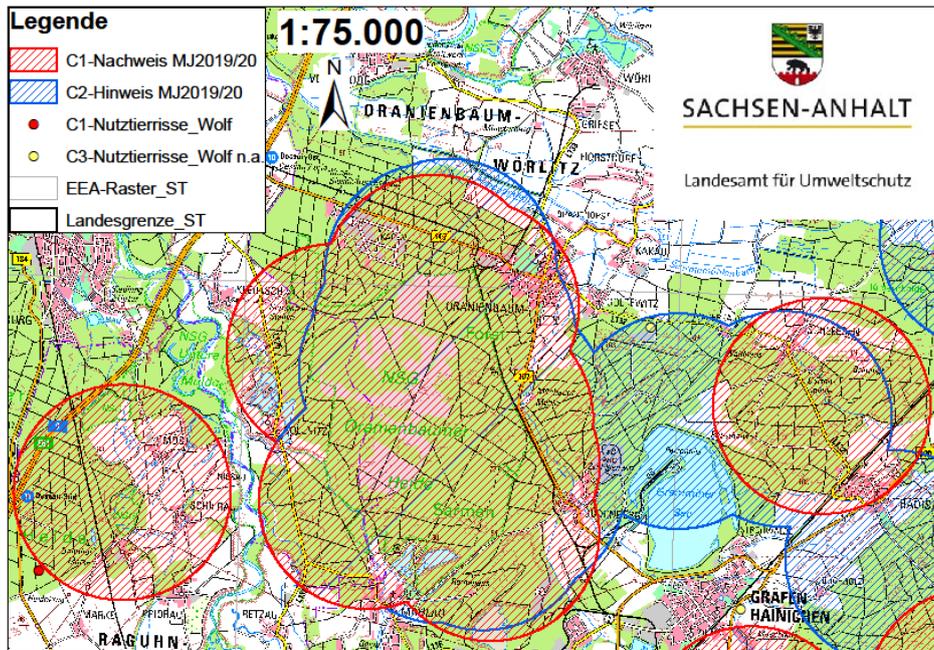


Abb. 41: Nach- und Hinweise aus dem Territorium OH im Monitoringjahr 2019/20.

Seit Bestehen des Territoriums wurden bislang folgende Mindestzahlen erfolgreich aufgezogener Welpen ermittelt (noch im selben Monitoringjahr verstorbene Welpen werden weiß dargestellt):

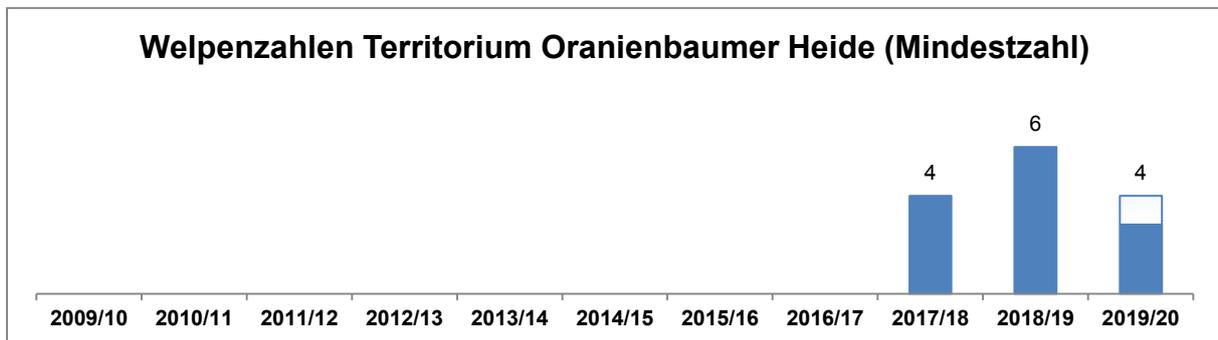


Abb. 42: Mindest-Welpenzahlen des Territoriums Oranienbaumer Heide (OH) seit dem Ansiedlungsbeginn des Wolfes in Sachsen-Anhalt (2009/10).

Im Monitoringjahr 2019/20 wurden mindestens 11 Individuen belegt, davon vier subadulte, die noch mindestens bis Juli 2019 im Territorium verblieben waren, vier Welpen, von denen einer als Verkehrsoffer noch im Monitoringjahr starb sowie die drei Alttiere.

Tab. 13: Mindestindividuenzahl des Territoriums OH im Monitoringjahr 2019/20.

Mindest-Individuenzahlen in den Altersklassen						
adult	subadult	juvenil	adult oder subadult	Alter unbekannt	Abgänge	Summe
3	4	4			- 1	10

Im unmittelbaren Umfeld des Territoriums wurde dem WZI im Monitoringjahr 2019/20 ein Nutztierrißvorfall gemeldet (C1). Dieser konnte nicht individualisiert werden.

#### 4.1.14 Parchen (PA)

Das Parchener Territorium ist durch starke räumliche Unruhe unbekannter Ursache geprägt. Mindestens zweimal in zwei Monitoringjahren hat sich der Schwerpunkt des Rudels innerhalb des Territoriums verlagert. Das Territorium umfasst die Waldgebiete südlich Genthin, einschließlich des Fiener Bruchs zwischen Reesen bis Tuchheim und mindestens bis zur brandenburgischen Landesgrenze bei Karow-Kade. Im Monitoringjahr 2016/17 wurde zum ersten Mal der Rudelstatus erfüllt. Auch in diesem Monitoringjahr wurde Reproduktion festgestellt, allerdings erschwerten Kameradiebstahl und Vandalismus die Arbeiten erheblich. Wolfs-Hinweise kamen über das Großtrappenschutzprojekt, aus der Jägerschaft, von Agrarbetrieben und der Bevölkerung. Das Monitoring wird vom Landesforstbetrieb Genthin unterstützt und im Wesentlichen vom WZI durchgeführt. Genetisch konnte das Rudel inzwischen gut aufgeschlüsselt werden. Sechs Nachkommen dieser Verpaarung sind bisher genetisch belegt. Wie in den anderen Territorien auch wurden hier außerdem verschiedene Wanderer detektiert. Dass wandernde Tiere hier entlangziehen, zeigte u.a. auch der in der Oranienbaumer Heide besenderte junge Rüde „Gustav“ während seiner Dismigration. Wiederholte Nutztierübergriffe bei einem Nutztierhalter sorgten im Monitoringjahr für starke politische und öffentliche Diskussionen um den weiteren Umgang mit dem Rudel vor dem Hintergrund der „Lex Wolf“. Abschussforderungen wurden laut. Die Nutztierrißvorfälle konnten aber durch ein verbessertes Zaunsystem und aktive Unterstützung des Halters durch die IG Herdenschutz + Hund gestoppt werden.



Abb. 43: Ein Wolf am frühen Morgen im Fiener Bruch (© M. Borchert 2019).

Die aktuelle Verpaarung besteht aus GW1183f x GW688m. Die Mutterfähe stammt aus einem Rudel unbekannter genetischer Herkunft, der Vater stammt aus Eschede, Niedersachsen.

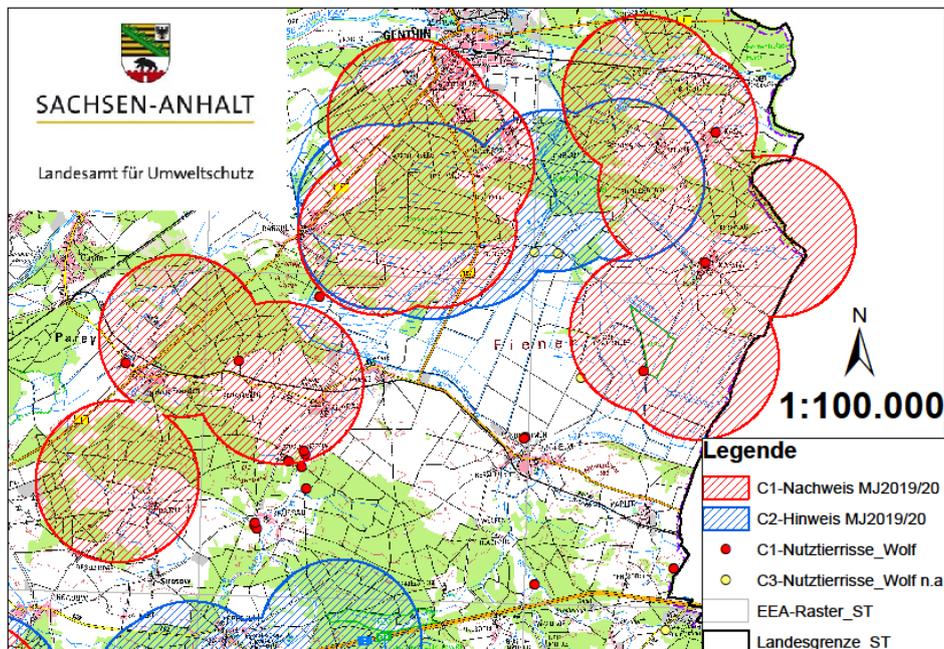


Abb. 44: Nach- und Hinweise aus dem Territorium PA im Monitoringjahr 2019/20.

Seit Bestehen des Territoriums wurden bislang folgende Mindestzahlen erfolgreich aufzogener Welpen ermittelt (noch im selben Monitoringjahr verstorbene Welpen werden weiß dargestellt):

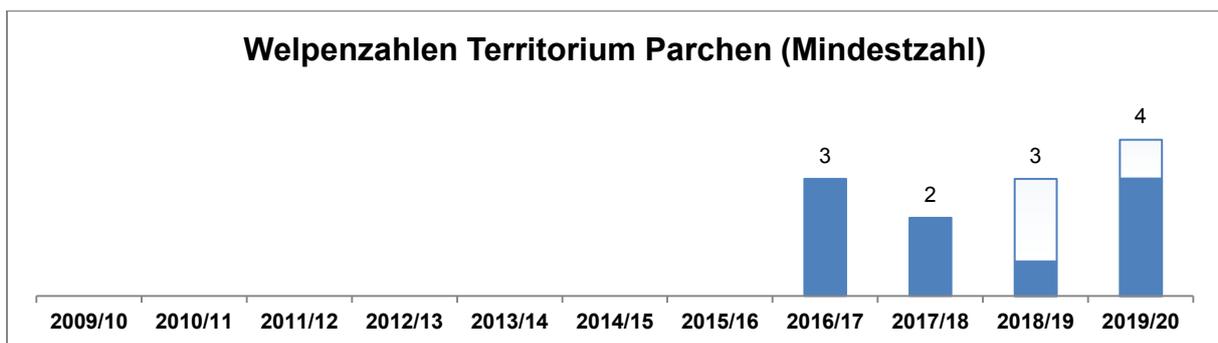


Abb. 45: Mindest-Welpenzahlen des Territoriums Parchen (PA) seit dem Ansiedlungsbeginn des Wolfes in Sachsen-Anhalt (2009/10).

Im Monitoringjahr 2019/20 wurden mindestens 7 Individuen belegt, davon bis zum Sommer 2019 ein verbliebenes subadultes Tier, vier Welpen, von denen einer verstarb sowie zwei Alttiere. Zwei Sichtungen gab es mit bis zu 8 Tieren, leider ohne Beleg.

Tab. 14: Mindestindividuenzahl des Territoriums PA im Monitoringjahr 2019/20.

Mindest-Individuenzahlen in den Altersklassen						
adult	subadult	juvenil	adult oder subadult	Alter unbekannt	Abgänge	Summe
2	1	4			- 1	6

Im unmittelbaren Umfeld des Territoriums wurden dem WZI im Monitoringjahr 2019/20 insgesamt 16 Nutztierrißvorfälle gemeldet (C1). In acht Fällen wurden Mitglieder des Rudels nachgewiesen, in weiteren zwei Fällen war das Nachbarrudel STH beteiligt, viermal konnte nicht individualisiert werden. In weiteren zwei Fällen wurden Individuen des Rudels Hoher Fläming gefunden. Außerdem gab es im Territorium drei Nutztierrißvorfälle, in denen der Wolf als Verursacher nicht ausgeschlossen werden konnte (C3).

#### 4.1.15 Steckby-Lödderitzer Forst (SLF)

Das Territorium besteht seit dem Monitoringjahr 2017/18. Es weist einige Besonderheiten auf, so liegt es beidseitig der Elbe und zieht sich entlang derselben. Genetikbefunde reichen von der Kühnauer Heide bis unterhalb Gommerns. Dieses Territorium liegt überwiegend innerhalb der Auwälder, die aufgrund ihrer besonderen Schutzfunktion von ganzjährigem Betretungsverbot und von weitestgehender Nutzungsaufgabe charakterisiert sind. Sie bieten somit hervorragende Nahrungsressourcen und großflächig von menschlicher Nutzung befreite Bereiche. Aufgrund der Unzugänglichkeit großer Teile des Territoriums sind die Wolfshinweise im Gebiet vor allem in der vegetationsreichen Zeit ausgesprochen schwer zu finden. Fotofallen konnten dankenswerter Weise in Zusammenarbeit mit dem Bundesforstbetrieb, O. Habelitz, J. Pein und der Biosphärenreservatsverwaltung Mittelelbe, A. Schumacher installiert werden. Hinweise zum Territorium lieferten außerdem P. Ibe, C. Emmerich (NABU, IG Herdenschutz + Hund), H. Anders, M. Klose (WWF) sowie Herr Stolze und Frau Lenze (Jägerschaft) sowie S. Schumann (BUND-Wildkatzenprojekt). Auch im Wildkatzenmonitoring des Landesamtes für Umweltschutz konnten Hinweise zum Wolf erarbeitet werden. Das Monitoring sollte in bewährter Weise fortgesetzt werden.



Abb. 46: Drei Wölfe im Lödderitzer Forst (©Bundesforstbetrieb /WZI 2019).

Die aktuelle Verpaarung besteht aus GW1367f (Herkunft unklar) x GW970m (Herkunft unklar). Bislang sind 7 Nachkommen genetisch erfasst.

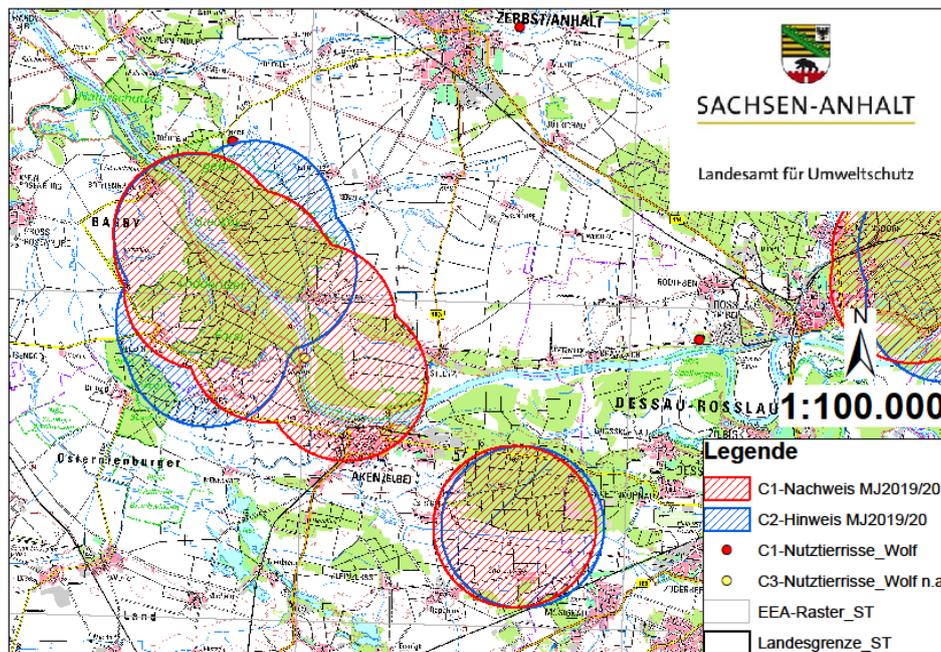


Abb. 47: Nach- und Hinweise aus dem Territorium SLF im Monitoringjahr 2019/20.

Seit Bestehen des Territoriums wurden bislang folgende Mindestzahlen erfolgreich aufgezogener Welpen ermittelt (noch im selben Monitoringjahr verstorbene Welpen werden weiß dargestellt):

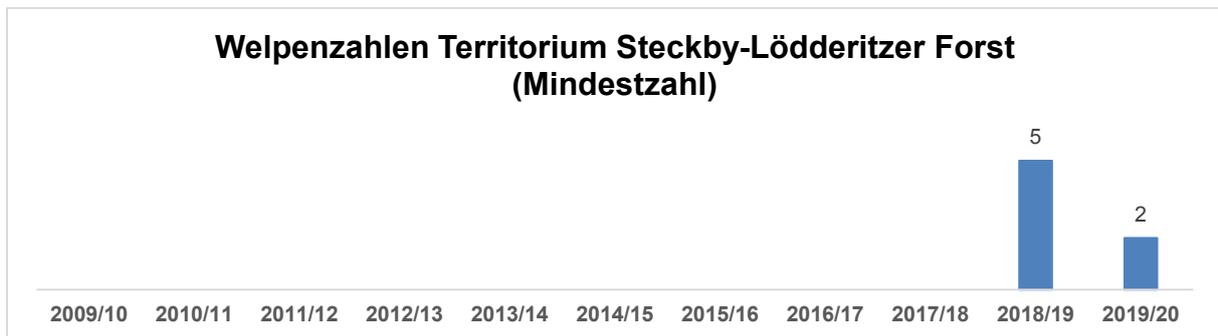


Abb. 48: Mindest-Welpenzahlen des Territoriums Steckby-Löderitzer Forst (SLF) seit dem Ansiedlungsbeginn des Wolfes in Sachsen-Anhalt (2009/10).

Im Monitoringjahr 2019/20 wurden mindestens 6 Individuen belegt, davon zwei subadulte, die noch bis zum Sommer 2019 verblieben, zwei Welpen sowie zwei Alttiere.

Tab. 15: Mindestindividuenzahl des Territoriums SLF im Monitoringjahr 2019/20.

Mindest-Individuenzahlen in den Altersklassen						
adult	subadult	juvenil	adult oder subadult	Alter unbekannt	Abgänge	Summe
2	2	2				6

Im unmittelbaren Umfeld des Territoriums wurden dem WZI im Monitoringjahr 2019/20 insgesamt 3 Nutztierrißvorfälle gemeldet (C1). In zwei Fällen wurden Mitglieder des Rudels nachgewiesen, in einem weiteren Fall war die Probe nicht individualisierbar.

#### 4.1.16 Stresower Heide (STH)

Das Territorium besteht seit dem Monitoringjahr 2016/17. Es liegt zwischen dem Territorium Möckern im Westen und dem Territorium Altengrabow im Osten und liegt südlich des Parchener Territoriums. Die Grenzen des Territoriums sind noch nicht abschließend aufgeklärt. Offenbar reicht es auch noch in die Waldgebiete nördlich der BAB2 bei Theeßen. Im Süden erstreckt es sich mindestens bis nach Loburg. Das Monitoring wird vor allem durch das WZI in Zusammenarbeit mit der lokalen Jägerschaft, Dr. König und E. Ziepel durchgeführt. Wesentliche Unterstützung bekommt das Monitoring vom Forstbetrieb Lochow durch Herrn John. Da beide Territoriums inhaber aus Altengrabow stammen (Vater mindestens 2011 geboren, die Mutter vermutlich 2014), wurden die ersten Genetikfunde dem elterlichen Territorium zugeordnet. Erst mit der dortigen Neuverpaarung wurde deutlich, dass hier ein eigenständiges Territorium mindestens seit dem Monitoringjahr 2016/17 besteht.



Abb. 49: Ein Wolf tragt durchs Territorium (© Forstbetrieb Lochow 2020).

Die aktuelle Verpaarung besteht aus vermutlich GW418f (Altengrabow) x GW204m (Altengrabow). Bislang sind 4 Nachkommen genetisch erfasst.

In diesem Jahr wurde auch in diesem Territorium die Räude bei den Wölfen (mindestens ab Januar 2020, mindestens der Rüde ist betroffen) nachgewiesen, im Juni 2019 gab es einen Räudenachweis bei einem Marderhund im Gebiet.

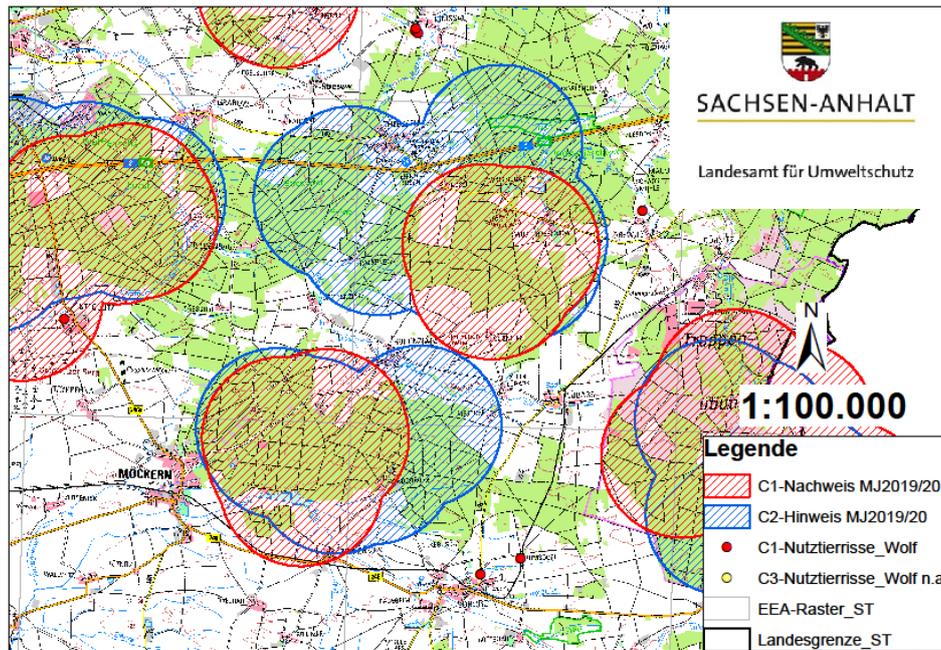


Abb. 50: Nach- und Hinweise aus dem Territorium STH im Monitoringjahr 2019/20.

Seit Bestehen des Territoriums wurden bislang folgende Mindestzahlen erfolgreich aufgezogener Welpen ermittelt (noch im selben Monitoringjahr verstorbene Welpen werden weiß dargestellt):

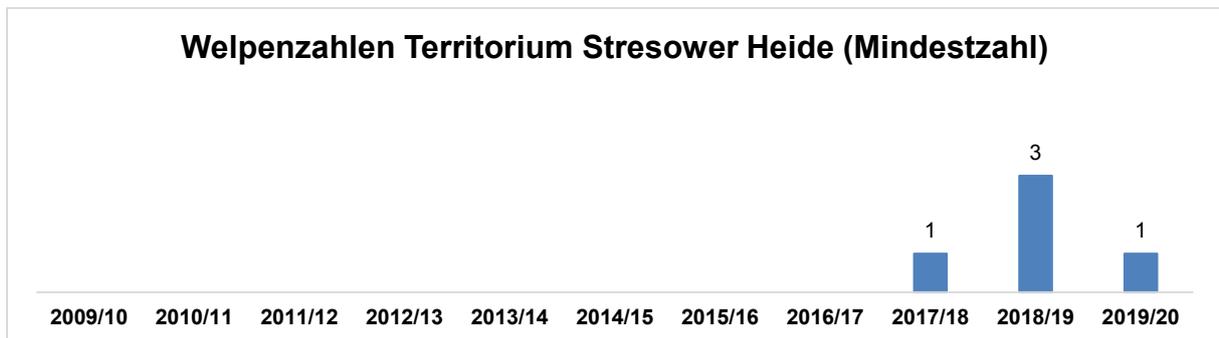


Abb. 51: Mindest-Welpenzahlen des Territoriums Stresower Heide (STH) seit dem Ansiedlungsbeginn des Wolfes in Sachsen-Anhalt (2009/10).

Im Monitoringjahr 2019/20 wurden mindestens 4 Individuen belegt, davon ein Welpen sowie die zwei Alttiere. Ein noch verbliebener Subadultler starb im Monitoringjahr.

Tab. 16: Mindestindividuenzahl des Territoriums STH im Monitoringjahr 2019/20.

Mindest-Individuenzahlen in den Altersklassen						
adult	subadult	juvenil	adult oder subadult	Alter unbekannt	Abgänge	Summe
2	1 - 1	1				3

Im unmittelbaren Umfeld des Territoriums wurden dem WZI im Monitoringjahr 2019/20 insgesamt 6 Nutztierrißvorfälle gemeldet, die genetisch die Tierart Wolf ergaben (C1). In einem der Fälle wurden Allele des Rudels gefunden, in einem weiteren Fall war die Probe nicht individualisierbar. Vier weitere Fälle wurden von Wölfen anderer Territorien verursacht.

#### 4.1.17 Tangerhütte (TAH)

Im Monitoringjahr 2018/19 hatte sich ein Paarterritorium neu etabliert. Erste Hinweise auf Wölfe gelangen H. Schulze vom Bundesforstbetrieb, weitere Informationen gingen aus der Bevölkerung ein, welche die Wölfe etwa seit dem Frühsommer 2018 gelegentlich heulen hörten. Im Monitoringjahr 2019/20 gab es hier nun zum ersten Mal Welpen, so dass es sich seitdem um nun ein Rudelterritorium handelt. Es liegt zwischen den Territorien Colbitz-Letzlinger Heide und Parchen. Das Territorium umfasst mindestens die Waldgebiete zwischen Tangerhütte, Weißewarte, Grieben und Cobbel. Sehr wahrscheinlich erstreckt sich das Territorium südlich bis Angern/Kehnert. Genetische Funde liegen inzwischen in größerer Anzahl vor. Das Monitoring wird von H. Schulze, Bundesforstbetrieb, von K.-F. Ehlers vom Landesforstbetrieb und vom WZI durchgeführt. Wichtige Hinweise kommen aus der lokalen Jägerschaft.



Abb. 52: Einer der ersten Welpen des Territoriums (© Bundesforstbetrieb 2019).

Die aktuelle Verpaarung besteht aus einer bislang noch unbekanntes Fähe TAH\_unknown x GW1182m (EHL). Aktuell sind 2 Nachkommen genetisch erfasst.

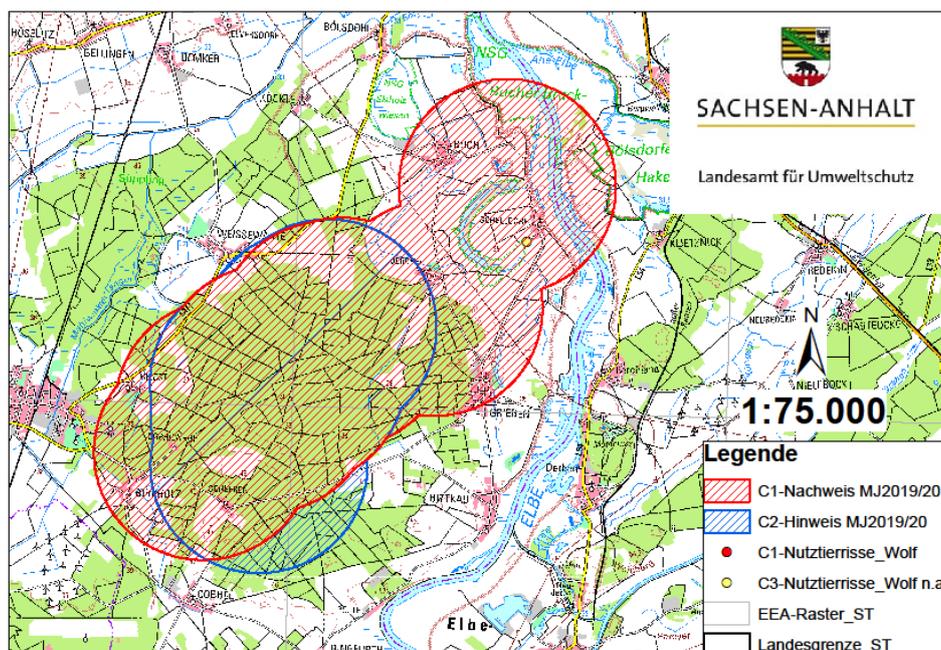


Abb. 53: Nach- und Hinweise aus dem Territorium TAH im Monitoringjahr 2019/20.

Seit Bestehen des Territoriums wurden bislang folgende Mindestzahlen erfolgreich aufgezogener Welpen ermittelt (noch im selben Monitoringjahr verstorbene Welpen werden weiß dargestellt):

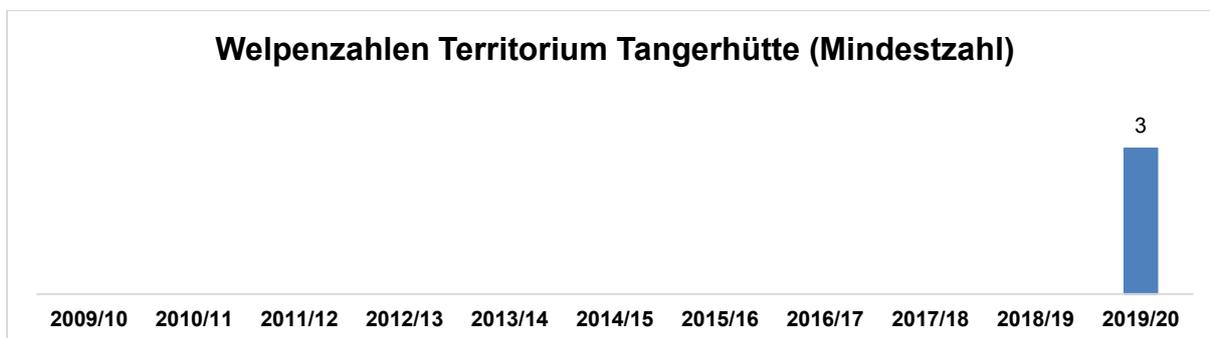


Abb. 54: Mindest-Welpenzahlen des Territoriums Tangerhütte (TAH) seit dem Ansiedlungsbeginn des Wolfes in Sachsen-Anhalt (2009/10).

Im Monitoringjahr 2019/20 wurden mindestens 5 Individuen belegt, davon drei Welpen sowie die zwei Alttiere.

Tab. 17: Mindestindividuenzahl des Territoriums TAH im Monitoringjahr 2019/20.

Mindest-Individuenzahlen in den Altersklassen						
adult	subadult	juvenil	adult oder subadult	Alter unbekannt	Abgänge	Summe
2		3				5

Im unmittelbaren Umfeld des Territoriums wurde dem WZI im Monitoringjahr 2019/20 insgesamt ein Nutztierrißvorfall gemeldet, bei dem ein Wolf als Verursacher nicht ausgeschlossen werden konnte (C3).

#### 4.1.18 Wittenberg-Nord (WBN)

Dieses Territorium ist durch Fotofallennachweise eines morphologisch auffälligen Rüden entdeckt worden. Hinweise Dritter aus diesem Gebiet lagen kaum vor, so dass die Aktivitäten zunächst eher den anderen, benachbarten Rudeln zugeordnet wurden. Ein Datenabgleich mit den Brandenburger Kollegen ergab, dass es sich hier um ein eigenständiges Konstrukt in Sachsen-Anhalt handeln muss. Erstmals in Erscheinung getreten ist der Rüde im östlichen Grenzbereich des Territoriums GKL als verletztes, sich territorial verhaltendes Tier mit einer Partnerin im Januar 2019. Der Rudelnachweis mit Welpen entstand im November 2019. Aufgrund der inzwischen verheilten Verletzung im Halsbereich ist der Rüde gut „wiedererkennbar“. Aus dem Rudelverband schlussfolgernd muss das Territorium mindestens seit dem Monitoringjahr 2018/19 – zunächst als Paarterritorium, nun als Rudelterritorium bestanden haben. Es liegt östlich von GKL, westlich der GLH und südlich von TB. Die genauen Grenzen sind noch nicht bekannt und werden zunächst anhand der genetischen und fotografischen Befunde der Nachbarterritorien abgegrenzt. Das Monitoring wird vom WZI durchgeführt und dankenswerter Weise von Herrn Domrös vom Landesforstbetrieb sowie O. Thiele und der lokalen Jägerschaft unterstützt. Es wird darum gebeten, möglichst alle Hinweise aus der Region an das WZI zu melden, um Klarheit über die Ausdehnung des Territoriums zu erhalten.



Abb. 55: Rudelverband des Territoriums (© WZI/O. Thiele 2019).

Die genetische Struktur der aktuellen Verpaarung ist bislang noch nicht entschlüsselt, es liegen aber inzwischen mehrere Genetikproben vor, deren Analyse im laufenden Monitoringjahr erfolgt.

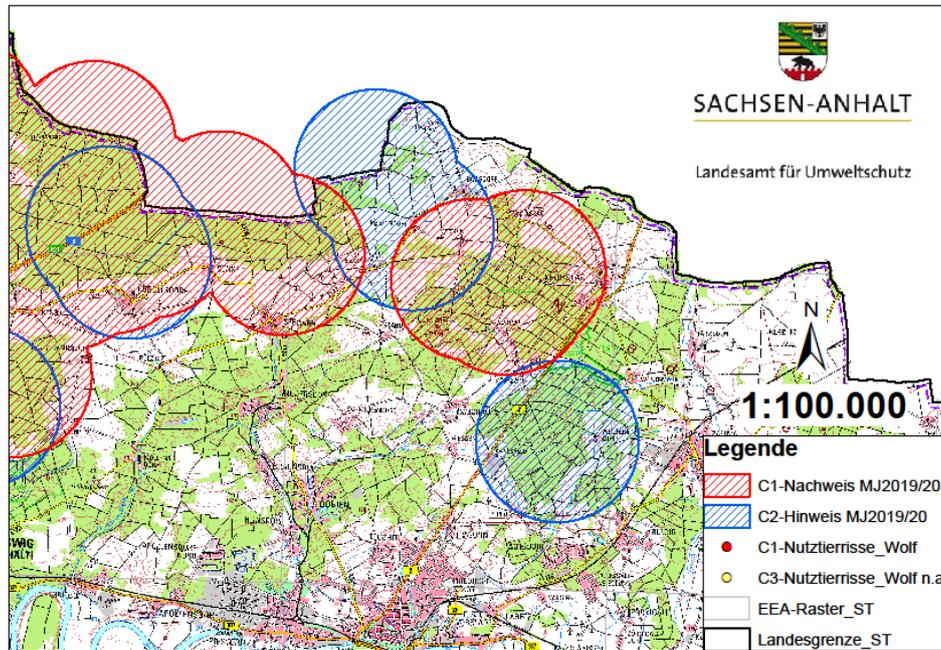


Abb. 56: Nach- und Hinweise aus dem Territorium WBN im Monitoringjahr 2019/20.

Seit Bestehen des Territoriums wurden bislang folgende Mindestzahlen erfolgreich aufgezogener Welpen ermittelt (noch im selben Monitoringjahr verstorbene Welpen werden weiß dargestellt):

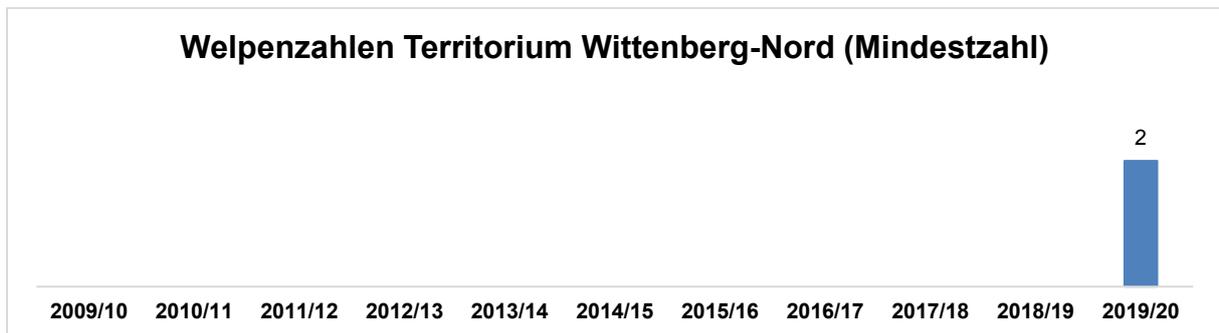


Abb. 57: Mindest-Welpenzahlen des Territoriums Wittenberg-Nord (WBN) seit dem Ansiedlungsbeginn des Wolfes in Sachsen-Anhalt (2009/10).

Im Monitoringjahr 2019/20 wurden mindestens 5 Individuen belegt, davon mindestens zwei Welpen, ein Tier mit unklarer Alterszuordnung sowie die beiden Alttiere.

Tab. 18: Mindestindividuenzahl des Territoriums WBN im Monitoringjahr 2019/20.

Mindest-Individuenzahlen in den Altersklassen						
adult	subadult	juvenil	adult oder subadult	Alter unbekannt	Abgänge	Summe
2		2		1		5

Im unmittelbaren Umfeld des Territoriums wurde dem WZI im Monitoringjahr 2019/20 kein Nutztierrißvorfall gemeldet.

#### 4.1.19 Zichtauer und Klötzer Forst (ZKF)

Das Rudelterritorium umfasst die Waldgebiete Klötzer und Zichtauer Forst sowie das dazwischenliegende Offenland und das Jeggauer Moor, nicht jedoch die südöstlich anschließenden Waldgebiete der Colbitz-Letzlinger Heide. Das Monitoring wurde vom WZI in Zusammenarbeit mit dem Bundesforstbetrieb (D. Riesner), dem Landesforstbetrieb (D. Schulze) und dem Landeszentrum Wald (C. Köthke, H. Jachalke) durchgeführt. Unterstützt von der Jägerschaft (F. Schulz, I. Riedel) und vom Ehrenamt (R. Lembke). Die Existenz des Territoriums ist seit 2014 belegt. Kennzeichnend für das Gebiet ist eine hohe genetische Fluktuation. Inzwischen wurde die dritte Verpaarung genetisch nachgewiesen. Außerdem wurden überwiegend einmalige genetische Nachweise zahlreicher gebietsfremder Individuen (vermutlich Durchwanderer) erbracht. Die Ursache für diese, gegenüber anderen Territorien auffällige genetische Fluktuation ist nicht bekannt. Im Gebiet wurden im Monitoringjahr erneut Kameras entwendet und dadurch neben dem WZI u.a. der Forstbetrieb und die Jägerschaft geschädigt. Um Klarheit über das Territorium zu erhalten wird darum gebeten, möglichst alle Hinweise an das WZI zu melden.



Abb. 58: Die drei Welpen des Territoriums (© I. Riedel 2019).

Der ersten Generation konnten insgesamt 4 Nachkommen zugeordnet werden. Die zweite Generation konnte bisher nicht abschließend aufgeklärt werden, die dritte aktuell bekannte Generation besteht aus GW1189f (Herkunft unklar) x ZKF\_unknown. Der Verbleib der älteren Generationen ist unklar. Es liegen noch umfangreiche Proben aus dem Gebiet zur Analyse vor, so dass im laufenden Monitoringjahr Aufschluss erwartet wird. Im Gebiet bestand im März 2020 Räudeverdacht, der bislang noch nicht wieder bestätigt wurde.

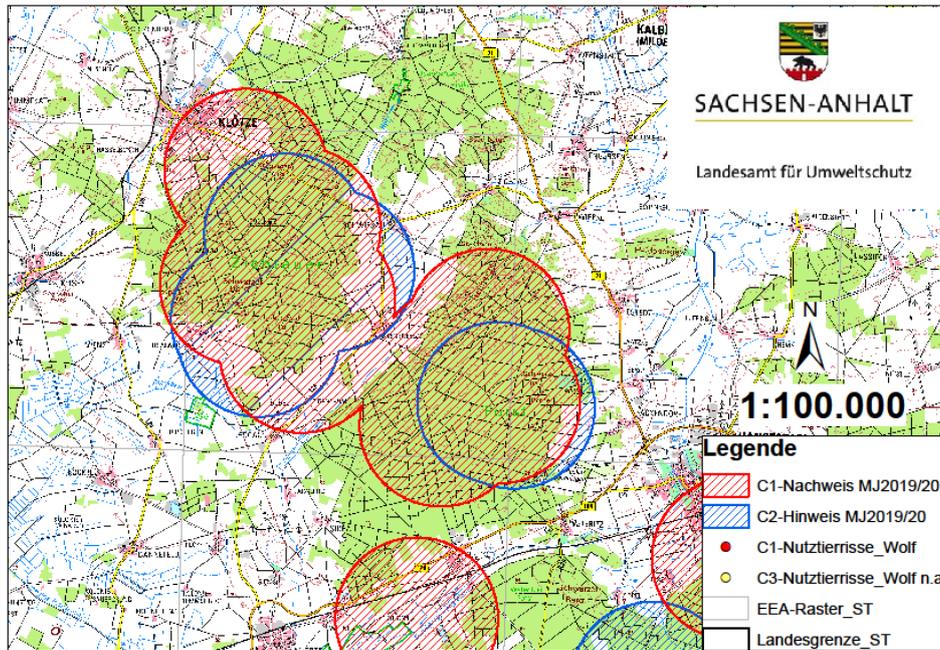


Abb. 59: Nach- und Hinweise aus dem Territorium ZKF im Monitoringjahr 2019/20.

Seit Bestehen des Territoriums wurden bislang folgende Mindestzahlen erfolgreich aufgezogener Welpen ermittelt (noch im selben Monitoringjahr verstorbene Welpen werden weiß dargestellt):

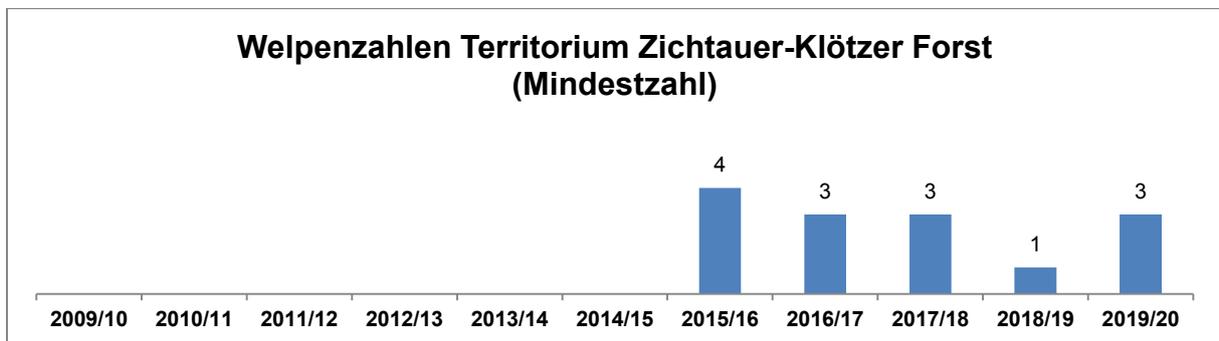


Abb. 60: Mindest-Welpenzahlen des Territoriums Zichtauer-Klötzer Forst (ZKF) seit dem Ansiedlungsbeginn des Wolfes in Sachsen-Anhalt (2009/10).

Im Monitoringjahr 2019/20 wurden mindestens 5 Individuen belegt, davon mindestens drei Welpen sowie die beiden Alttiere.

Tab. 19: Mindestindividuenzahl des Territoriums ZKF im Monitoringjahr 2019/20.

Mindest-Individuenzahlen in den Altersklassen						
adult	subadult	juvenil	adult oder subadult	Alter unbekannt	Abgänge	Summe
2		3				5

Im unmittelbaren Umfeld des Territoriums wurden dem WZI im Monitoringjahr 2019/20 insgesamt 4 Nutztierrißvorfälle gemeldet, die genetisch der Tierart Wolf zugeordnet werden konnten (C1). Zwei davon wurden von Mitgliedern des Rudels verursacht, zwei weitere konnten nicht individualisiert werden.

## 4.2 Paarterritorien innerhalb Sachsen-Anhalts

### 4.2.1 Colbitz-Letzlinger Heide (CLH)

Der Schwerpunkt des Monitorings auf dem TÜP Altmark und im Umland lag im Monitoringjahr vor allem auf der genetischen Aufschlüsselung der dortigen beiden Territorien (s. HDL). Das gelang aufgrund der hervorragenden Sammelleistung der Monitoreur. Das eher im Norden liegende Territorium CLH besteht demnach aus zwei Alttieren, die mindestens seit 2012/13 auf dem TÜP anwesend sind. Die umfangreiche Analyse des genetischen Materials zeigte, dass es nur einen Wurf im Monitoringjahr 2013/14 gegeben hat und dass das südlich gelegene Territorium HDL aus einer Tochter dieses Wurfs hervorgegangen ist. Offenbar haben die beiden Alttiere danach keine Welpen mehr aufgezogen. Gesundheitliche Probleme des inzwischen tot aufgefundenen Rüden könnten dafür ursächlich gewesen sein. Deshalb wird das Territorium rückwirkend ab dem Monitoringjahr 2016/17 als Paarterritorium geführt (abweichend zu den Vorberichten). Das Monitoring wird vor allem durch den Bundesforstbetrieb Nördliches Sachsen-Anhalt von H. Schulze, durch die Gesellschaft zum Schutz der Wölfe, Prof. P. Schmiedtchen, von R. Driechciarz und im Außenbereich vom WZI durchgeführt. Im Luthäner Forst unterstützen C. Köthke (LZW) und S. Hey (Landesforstbetrieb) die Arbeiten. Interessante Hinweise kamen auch vom Wildkatzenmonitoring des Landesamtes für Umweltschutz (s. Kapitel 5.5.). Das Monitoring sollte in bewährter Weise fortgeführt werden, damit mögliche Neubildungen im Territorium rechtzeitig erkannt werden können.



Abb. 61: Der alte, inzwischen verstorbene Rüde des Territoriums CLH (© Bundesforstbetrieb 2019).

Die Verpaarung GW340f x GW217m bestand mindestens seit dem Monitoringjahr 2012/13. Ob und wie die alte Fähe nach dem Tod des Rüden das Territorium halten kann, bleibt abzuwarten. Der alte Rüde wurde illegal erschossen.

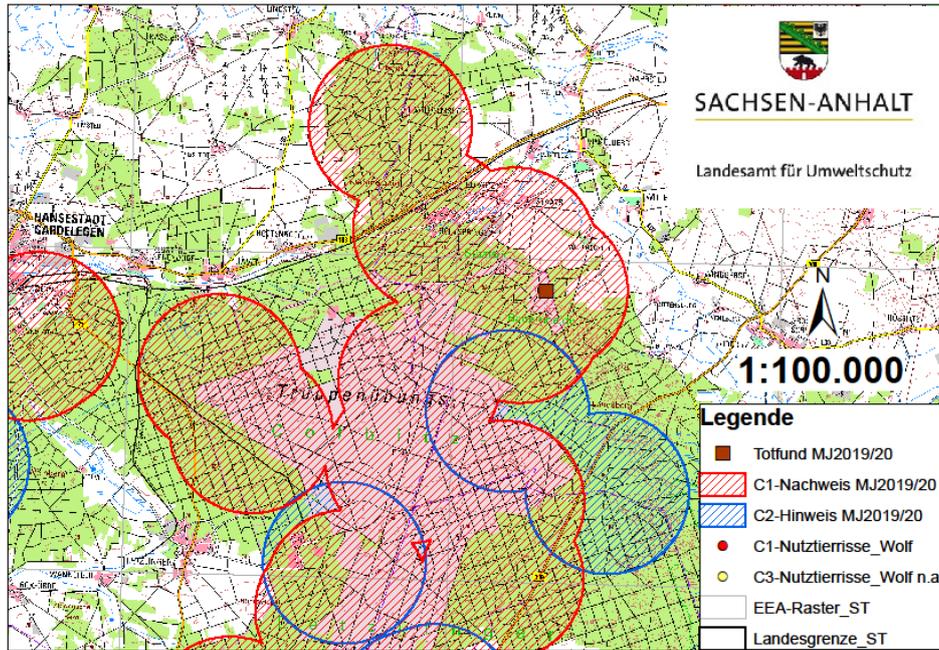


Abb. 62: Nach- und Hinweise aus dem Territorium CLH im Monitoringjahr 2019/20.

Seit Bestehen des Territoriums wurden bislang folgende Mindestzahlen erfolgreich aufzogener Welpen ermittelt (noch im selben Monitoringjahr verstorbene Welpen werden weiß dargestellt):

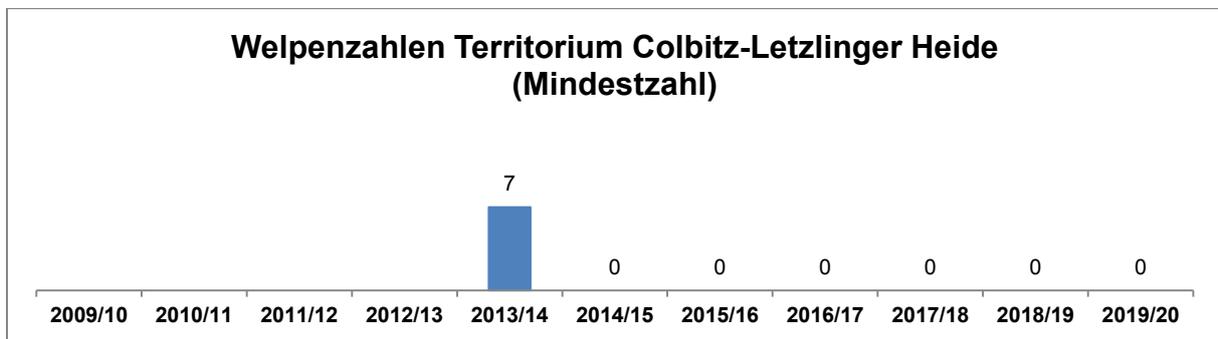


Abb. 63: Mindest-Welpenzahlen des Territoriums Colbitz-Letzlinger Heide (CLH) seit dem Ansiedlungsbeginn des Wolfes in Sachsen-Anhalt (2009/10).

Im Monitoringjahr 2019/20 wurden die beiden Alttiere im Territorium belegt.

Mitglieder des Territoriums HDL wurden teilweise auch im Territorium CLH genetisch nachgewiesen und beobachtet. Eine etwas kuriose Videoaufnahme des Rudels HDL im Dezember 2019 erfolgte z.B. über die Überwachungskameras des Salus-Fachklinikums Uchtspringe. Hier hatte sich ein Welpen durch „falsches Abbiegen“ auf das umzäunte Gelände verirrt, während das restliche Rudel am Außenzaun vorbei lief. Nach längerem ‚Hin und Her‘ hat der Welpen dann das Gelände wieder verlassen.

Im unmittelbaren Umfeld des Territoriums CLH wurde dem WZI im Monitoringjahr 2019/20 kein Nutztierrißvorfall gemeldet.

#### 4.2.2 Flechtinger Höhenzug (FHZ)

Der Flechtinger Höhenzug liegt westlich von Haldensleben. Er ist geprägt durch ein abwechslungsreiches Geländeprofil und ausgedehnte Forsten. Wolfshinweise erreichten vereinzelt schon seit längerer Zeit das WZI, so dass das Gebiet bereits seit zwei Monitoringjahren unter Beobachtung stand. Bisher verwiesen aber alle Informationen eher auf ziehende Wölfe als auf ein etabliertes Territorium. Das hat sich in diesem Monitoringjahr geändert. Seit Dezember 2019 häuften sich die Losungsfunde deutlich, eine zufällige Tonaufzeichnung von Wolfsgeheul durch einen Ornithologen im Januar 2020 (Ranzzeit) erlaubte die relative Verortung der Tiere aus der Richtung des Flechtinger Höhenzugs. Seit Februar 2020 existieren regelmäßige Fotobelege für ein markierendes Paar im Gebiet. Im Mai wurde die Fähe mit einem Gesäuge fotografiert, so dass im laufenden Monitoringjahr Reproduktion angenommen werden kann. Deshalb wird das Gebiet im Monitoringjahr 2019/20 als Paarterritorium eingestuft. Das Territorium hat im Nordosten Anbindung an die Colbitz-Letzlinger Heide, im Westen an den Bartensleber Forst und den Lappwald. Die dazwischen liegenden Offenlandbereiche und kleineren Waldflächen werden mit hoher Wahrscheinlichkeit mitgenutzt. Das Monitoring wird vom WZI in Zusammenarbeit mit S. Hey (Landesforstbetrieb) durchgeführt und ehrenamtlich von T. Klöber, J. Weber, R. Hentschel und A. Vogel unterstützt. Es wird darum gebeten, sämtliche Nach- und Hinweise möglichst zeitnah an das WZI zu melden.



Abb. 64: Das Paar streift gemeinsam durchs Territorium. Der Rüde im Vordergrund, die Fähe im Hintergrund (© Klöber 2020).

Bisher wurden zwei Tiere im Gebiet genetisch gefunden. Es handelt sich um GW1049f (stammt aus HDL) und GW1181m (stammt aus EHL). Es bleibt abzuwarten, ob es sich dabei tatsächlich um die Partner handelt.

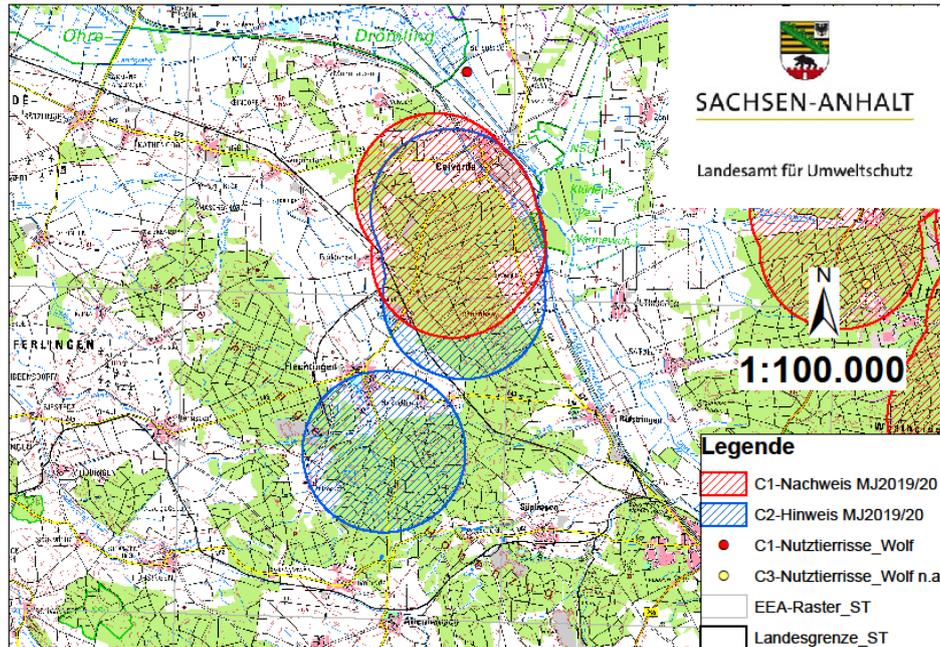


Abb. 65: Nach- und Hinweise aus dem Territorium FHZ im Monitoringjahr 2019/20.

Im Monitoringjahr 2019/20 wurden erstmalig die beiden Partner fotografisch, aber noch keine Welpen im Territorium belegt.

Ein Nutzzierriss wurde in unmittelbarer Umgebung des Territoriums gemeldet, bei dem ein Wolf als Verursacher genetisch bestätigt wurde (C1).

## 4.3 Grenzübergreifende Territorien

### 4.3.1 Ehra-Lessin (EHL; wird im Bundesvergleich von Niedersachsen gezählt)

Das Territorium befindet sich zum überwiegenden Teil in Niedersachsen, liegt zum Teil aber auch im Nordwesten Sachsen-Anhalts. Es dehnt sich über den Diesdorfer und Mehmker Forst und anhand neuester Genetikfunde mit hoher Wahrscheinlichkeit auch bis in den Melliner Forst auf der Landesfläche Sachsen-Anhalts aus. Die Welpen werden auf niedersächsischer Seite aufgezogen, was sich dadurch nachvollziehen lässt, dass es im Sommerhalbjahr kaum Nachweise des Rudels in Sachsen-Anhalt gibt. Erst mit dem Spätherbst und den beginnenden Exkursionen des Rudels im Territorium werden hier auch wieder Nachweise der Rudelmitglieder gefunden. Das Monitoring auf der Fläche Sachsen-Anhalts wird vom WZI durchgeführt und vom Landesforstbetrieb, M. Schmidt und R. Knapp, von der Forstverwaltung Graf von der Schulenburg, M. Schlüter sowie von der lokalen Jägerschaft unter Federführung von R. Jacobs dankenswerter Weise unterstützt. Insgesamt gab es im Monitoringjahr 2019/20 allerdings nur wenige Informationen zum Rudel.



Abb. 66: Ein Wolf im Melliner Forst (© Schulenburg/WZI 2020).

Die aktuelle Verpaarung besteht aus GW647f x GW1180m. Bislang wurden drei Nachkommen genetisch bestätigt.

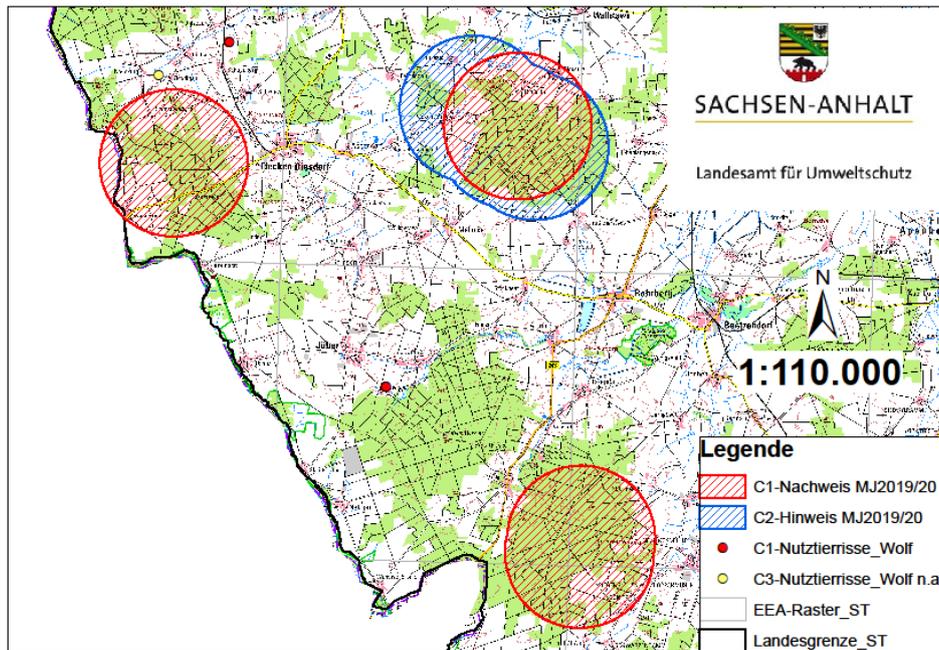


Abb. 67: Nach- und Hinweise aus dem Territorium EHL in Sachsen-Anhalt im Monitoringjahr 2019/20.

Seit Bestehen des Territoriums wurden bislang folgende Mindestzahlen erfolgreich aufgezogener Welpen ermittelt (noch im selben Monitoringjahr verstorbene Welpen werden weiß dargestellt):

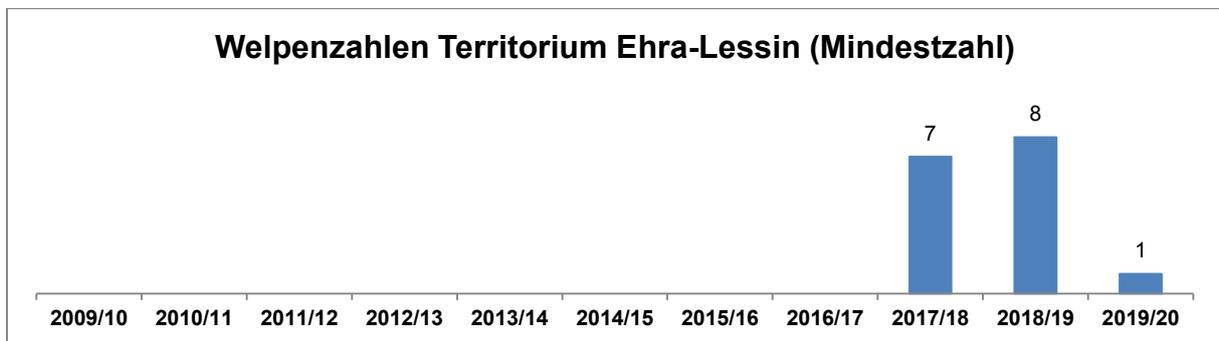


Abb. 68: Mindest-Welpenzahlen des Territoriums Ehra-Lessin (EHL) seit dem Ansiedlungsbeginn des Wolfes in Sachsen-Anhalt (2009/10).

Im Monitoringjahr 2019/20 wurden vom niedersächsischen Wolfsmonitoring mindestens 3 Individuen belegt, davon mindestens ein Welpen sowie die Alttiere.

Tab. 20: Mindestindividuenzahl des Territoriums EHL im Monitoringjahr 2019/20.

Mindest-Individuenzahlen in den Altersklassen						
adult	subadult	juvenil	adult oder subadult	Alter unbekannt	Abgänge	Summe
2		1				3

Im unmittelbaren Umfeld des Territoriums wurden dem WZI im Monitoringjahr 2019/20 insgesamt 2 Nutztierrißvorfälle gemeldet (C1). Diese wurden mit hoher Wahrscheinlichkeit von Mitgliedern des Rudels verursacht. Bei einem dritten Nutztierriß konnte der Wolf als Verursacher nicht ausgeschlossen werden (C3).

#### 4.3.2 Gartow (GA; wird im Bundesvergleich von Niedersachsen gezählt)

Das Territorium tangiert im Norden Sachsen-Anhalts die Waldgebiete nördlich des Arendsees. Das Rudel bewegt sich überwiegend auf niedersächsischer Seite, nutzt aber auch die Waldgebiete entlang des Naturmonumentes „Grünes Band“ zwischen Ziemendorf und Bömenzien inkl. des Harper Moores und des Zehrentals. Auf den Flächen Sachsen-Anhalts wird das Monitoring vom WZI durchgeführt, welches vom Landesforstbetrieb, M. Schmidt, vom Landeszentrum Wald, K. Döge und L. Büst sowie vom BUND, D. Leupold unterstützt wird. Wichtige Hinweise lieferte die lokale Jägerschaft. Umfangreiche genetische Analysen halfen, das Verständnis der Rudelstruktur zu verbessern. Mit den Monitoringverantwortlichen in Niedersachsen besteht ein regelmäßiger Informationsaustausch.



Abb. 69: Ein Wolf hat im Waldgebiet zwischen Arendsee und Ziemendorf die Kamera entdeckt (© Landesforstbetrieb/WZI 2020).

Die aktuelle Verpaarung besteht aus GW1188f x GW215m. Bislang wurden sieben Nachkommen genetisch bestätigt. Darüber hinaus einige gebietsfremde Individuen, die vermutlich Durchwanderer waren.

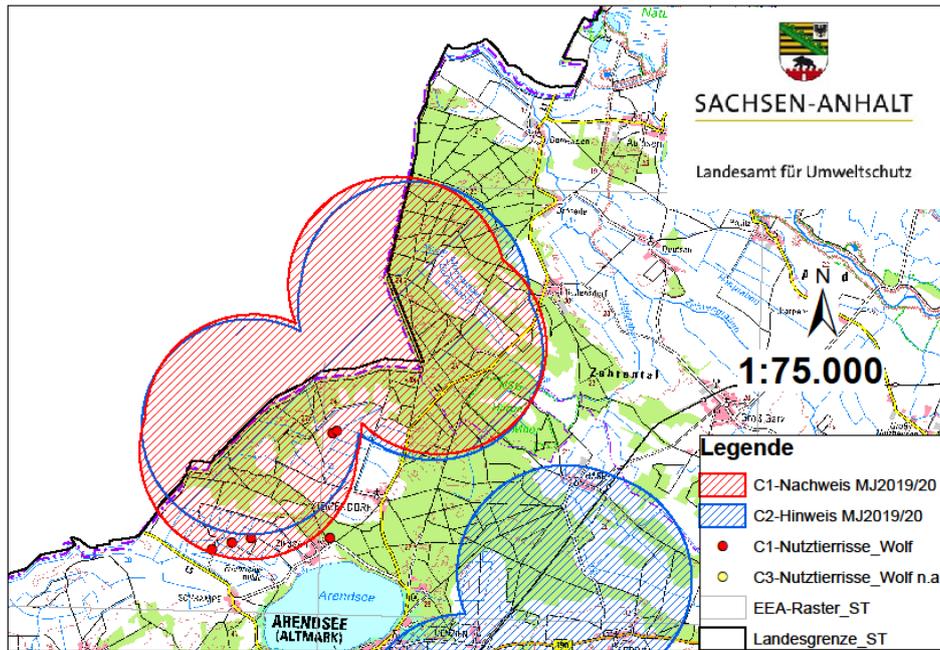


Abb. 70: Nach- und Hinweise aus dem Territorium GA in Sachsen-Anhalt im Monitoringjahr 2019/20.

Seit Bestehen des Territoriums wurden bislang folgende Mindestzahlen erfolgreich aufgezogener Welpen ermittelt (noch im selben Monitoringjahr verstorbene Welpen werden weiß dargestellt):

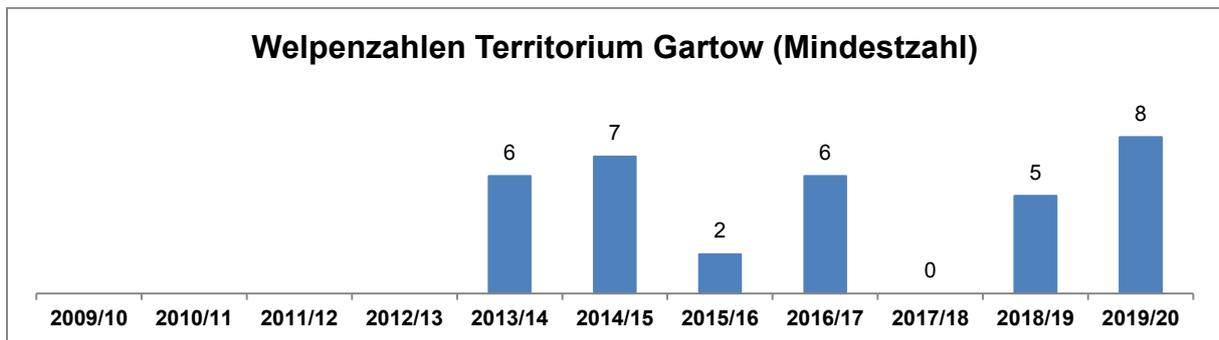


Abb. 69: Mindest-Welpenzahlen des Territoriums Gartow (GA) seit dem Ansiedlungsbeginn des Wolfes in Sachsen-Anhalt (2009/10).

Im Monitoringjahr 2019/20 wurden durch das niedersächsische Wolfsmonitoring 10 Individuen belegt, davon mindestens 8 Welpen sowie die beiden Alttiere.

Tab. 21: Mindestindividuenzahl des Territoriums GA im Monitoringjahr 2019/20.

Mindest-Individuenzahlen in den Altersklassen						
adult	subadult	juvenil	adult oder subadult	Alter unbekannt	Abgänge	Summe
2		8				10

Im unmittelbaren Umfeld des Territoriums wurden dem WZI im Monitoringjahr 2019/20 insgesamt 7 Nutztierrißvorfälle gemeldet, die genetisch der Tierart Wolf zugeordnet werden konnten (C1). Diese wurden von Mitgliedern des Rudels verursacht.

#### 4.3.3 Göritz-Klepzig (GKL; wird im Bundesvergleich von Brandenburg gezählt)

Das Territorium befindet sich im Fläming zwischen den Orten Göritz (ST) und Klepzig (BB). Es liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Rudeln Hoher Fläming (östlich), Coswig (südlich) und Treuenbrietzen (westlich). Durch das neu etablierte Territorium Wittenberg-Nord wurden in der Vergangenheit immer wieder zunächst unklare räumliche Verschiebungen festgestellt. Eine Abgrenzung der Territorien ist nur noch über genetische Analysen im Zusammenhang mit dem Fotofallenmonitoring möglich. Das Monitoring wird auf Brandenburger Seite von H. Anders, in Sachsen-Anhalt vor allem durch den Landesforstbetrieb, N. Schumann, außerdem von O. Thiele und vom WZI durchgeführt. Der Austausch untereinander hilft bei der Interpretation der Daten. Trotzdem ist noch immer nicht eindeutig klar, ob sich das Rudel eventuell weiter nach Brandenburg hinein verlagert hat. Erschwert wird die Aufschlüsselung der Rudelsituation durch den illegalen Abschuss des Rüden auf Brandenburger Seite im März 2020. Auch ist nicht klar, wie sich das auf die weitere Rudelgenese auswirken wird. Die genetische Analyse des seit 2012/13 bestehenden Rudels hat bislang zwei Generationswechsel sichtbar gemacht. Durch den illegalen Abschuss des Rüden ist der nächste Generationswechsel zu erwarten.



Abb. 70: Drei Wölfe untersuchen einen Wegesrand (© O. Thiele 2019).

Die aktuelle Verpaarung bestand aus GW615f x GW237m.

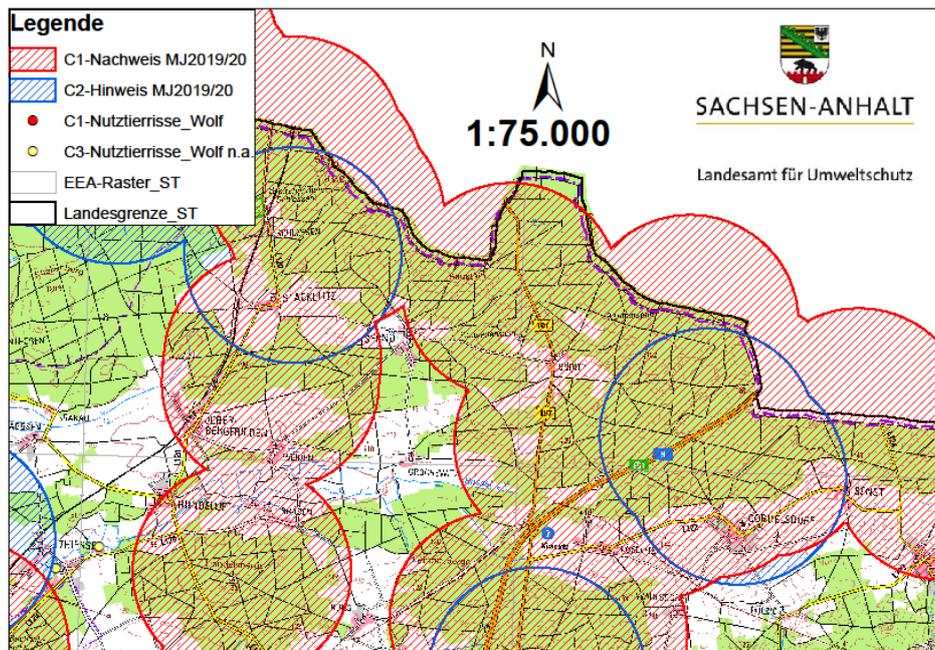


Abb. 71: Nach- und Hinweise aus dem Territorium GKL in Sachsen-Anhalt im Monitoringjahr 2019/20.

Seit Bestehen des Territoriums wurden vom brandenburgischen Wolfsmonitoring bislang folgende Mindestzahlen erfolgreich aufgezogener Welpen ermittelt (noch im selben Monitoringjahr verstorbene Welpen werden weiß dargestellt):

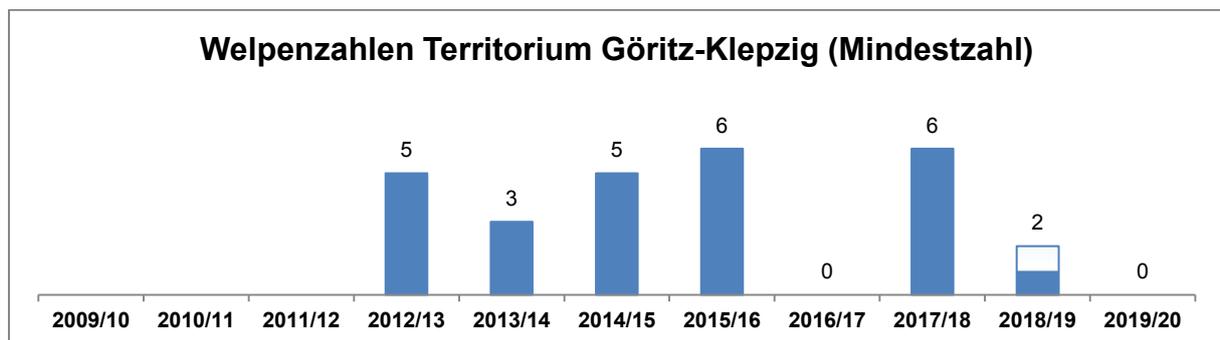


Abb. 72: Mindest-Welpenzahlen des Territoriums Görzitz-Klepzig (GKL) seit dem Ansiedlungsbeginn des Wolfes in Sachsen-Anhalt (2009/10).

Im Monitoringjahr 2019/20 wurden 3 Individuen belegt, davon mindestens 1 subadultes Tier sowie die beiden Alttiere. Noch im Monitoringjahr wurde der Rüde illegal geschossen aufgefunden.

Tab. 22: Mindestindividuenzahl des Territoriums GKL im Monitoringjahr 2019/20.

Mindest-Individuenzahlen in den Altersklassen						
adult	subadult	juvenil	adult oder subadult	Alter unbekannt	Abgänge	Summe
2	1				- 1	2

Im unmittelbaren Umfeld des Territoriums in Sachsen-Anhalt wurden dem WZI im Monitoringjahr 2019/20 keine Nutztierrißvorfälle gemeldet.

#### 4.3.4 Treuenbrietzen (TB; wird im Bundesvergleich von Brandenburg gezählt)

Das seit dem Monitoringjahr 2017/18 etablierte Territorium wird von dem in der Glücksburger Heide durch die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) gefangenen und besenderten Rüden „Boris“ und seiner Partnerin gebildet. Das Territorium befindet sich zu großen Teilen im Brandenburgischen, beide Tiere waren aber auch im Monitoringjahr 2019/20 wieder in Sachsen-Anhalt unterwegs. Sie wurden durch die Fotofallen des Wolfsmonitorings im Bereich um Kropfstädt – Boßdorf – Kerzendorf nachgewiesen. Inzwischen hat der Rüde den Sender nach dessen Laufzeit planmäßig verloren. Seine Raumnutzungsdaten und Aktivitätsmuster lieferten den Forschern der HNEE hervorragende Einblicke in die Phase der Etablierung eines Rudels sowie bezüglich der Reaktion des Rüden auf sich akut verändernde Umweltbedingungen während der großen Waldbrandereignisse in der Region. Der Austausch mit den Brandenburger Kollegen und dem Telemetrieteam der HNEE erfolgt regelmäßig. Auf der Fläche Sachsen-Anhalts wird das brandenburgische Monitoring vom WZI und von O. Thiele durchgeführt und durch Hinweise aus der lokalen Jägerschaft ergänzt.



Abb. 73: Der besenderte Rüde ID3 „Boris“ und seine Partnerin markieren ihr Territorium am Wegesrand (© O. Thiele 2019).

Die Verpaarung besteht aus vermutlich GW896f x GW1054m (ID3 „Boris“). Nachdem im ersten Jahr der Verpaarung vom brandenburgischen Wolfsmonitoring fünf Nachkommen bestätigt wurden, sind es in diesem Monitoringjahr vier.

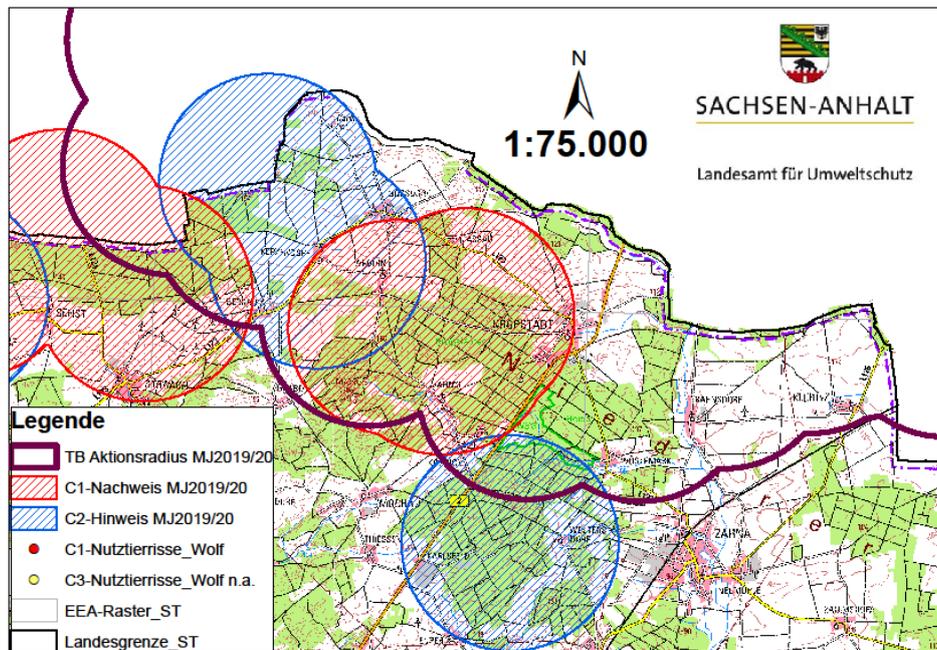


Abb. 74: Nach- und Hinweise aus dem Territorium TB in Sachsen-Anhalt im Monitoringjahr 2019/20.

Seit Bestehen des Territoriums wurden durch das brandenburgische Wolfsmonitoring bislang folgende Mindestzahlen erfolgreich aufgezogener Welpen ermittelt (noch im selben Monitoringjahr verstorbene Welpen werden weiß dargestellt):

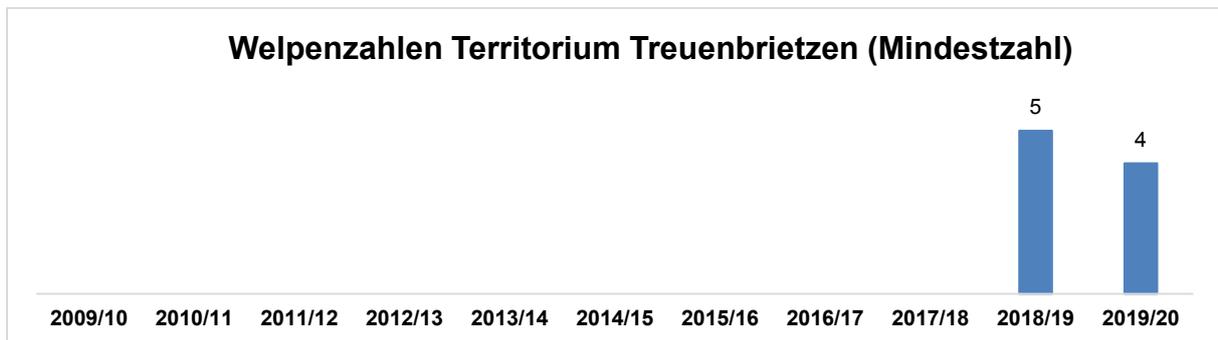


Abb. 75: Mindest-Welpenzahlen des Territoriums Treuenbrietzen (TB) seit dem Ansiedlungsbeginn des Wolfes in Sachsen-Anhalt (2009/10).

Im Monitoringjahr 2019/20 wurden insgesamt 6 Individuen vom brandenburgischen Wolfsmonitoring belegt, davon mindestens 4 Welpen sowie die beiden Alttiere.

Tab. 23: Mindestindividuenzahl des Territoriums TB im Monitoringjahr 2019/20.

Mindest-Individuenzahlen in den Altersklassen						
adult	subadult	juvenil	adult oder subadult	Alter unbekannt	Abgänge	Summe
2		4				6

Im unmittelbaren Umfeld des Territoriums in Sachsen-Anhalt wurden dem WZI im Monitoringjahr 2019/20 keine Nutztierrißvorfälle gemeldet.

## 4.4. Suchräume mit unklarem Status

### 4.4.1 Harz und Südharz

Im Monitoringjahr 2019/20 wurden dem WZI erneut vereinzelte Hinweise und Fotofallenaufnahmen von Wölfen im Harz übermittelt. Aber wie schon in den Jahren davor handelte es sich aufgrund der regionalen Streuung ohne zeitliche Beziehung zueinander oder zu den Funden der Vorjahre jeweils eher um einzelne Wölfe. Deshalb ist es weiterhin nicht möglich, die Funde einem territorialen Gebilde zuzuordnen. Dennoch war jeder der Hinweise von großer Bedeutung für das Verständnis der Vorgänge im Harz. Das Fotofallen-Monitoring des WZI wurde auf zwei Gebiete, die regelmäßige Suche nach Anwesenheitsmerkmalen vor allem auf den mittleren und südlichen Teil des Harzes ausgedehnt. Da das Luchsmonitoring des Nationalparks Harz im Oberharz und im mittleren Bereich des Harzes mit zahlreichen Kameras bezüglich der Luchse aktiv war, gab es anhand der Belege für eine intensivere Feldarbeit dort bislang wenig Anhaltspunkte. Die lokale Jägerschaft meldete dankenswerter Weise Fotofallenbilder aus verschiedenen, allerdings weit voneinander entfernten Regionen des Harzes und des nördlichen Vorharzes. Die in den gemeldeten Fotofallenaufnahmen sichtbaren Individuen waren eher als Subadulte einzuordnen, was ebenfalls für Wanderschaftsbewegungen ziehender Wölfe spricht. Durch das Thüringische Wolfsmonitoring wurden grenznah zu unserem Bundesland ebenfalls vereinzelte Nach- und Hinweise gemeldet. Trotz allem reicht die Datenlage aber noch immer nicht aus, hier eine Territorialität eines oder mehrerer Wölfe zu belegen. Eingebunden in das Monitoring sind neben dem Luchsmonitoring der Nationalparkverwaltung, O. Anders und L. Middlehoff, der Landesforstbetrieb, H. Schattenberg und L. Listing sowie die lokale Jägerschaft, z.B. Dr. H. Piegert und Familie Beinrodt.

Schwerpunkt der Untersuchungen im Harz und Südharz lag auf der Suche nach genetischem Material. Bisher liegt aus der Region noch kein genetisches Material vor. Durch einen Nutztierriß in Martinsrieth im Südharz gelang im Monitoringjahr 2019/20 der erstmalige genetische Nachweis eines Wolfes mit dem für Mitteleuropa außergewöhnlichen Haplotyp HW06. Dieser Haplotyp ist im Baltikum häufig vertreten. Der hier gefundene Rüde GW1724m stammt mit hoher Wahrscheinlichkeit aus einem Rudel in Nord-West-Polen, in dem der Haplotyp ebenfalls vorliegt. Der Rüde wurde ca. einen Monat nach dem Nachweis in Sachsen-Anhalt noch einmal in Nordrhein-Westfalen nachgewiesen (alle Angaben SENCKENBERG WILDTIERGENETIK 2020).

Es ergeht die dringende Bitte sämtliche Hin- und Nachweise möglichst zeitnah an das WZI zu melden.



Abb. 76: Ein junger Wolf durchstreift den Oberharz (© Nationalpark Harz 2020).

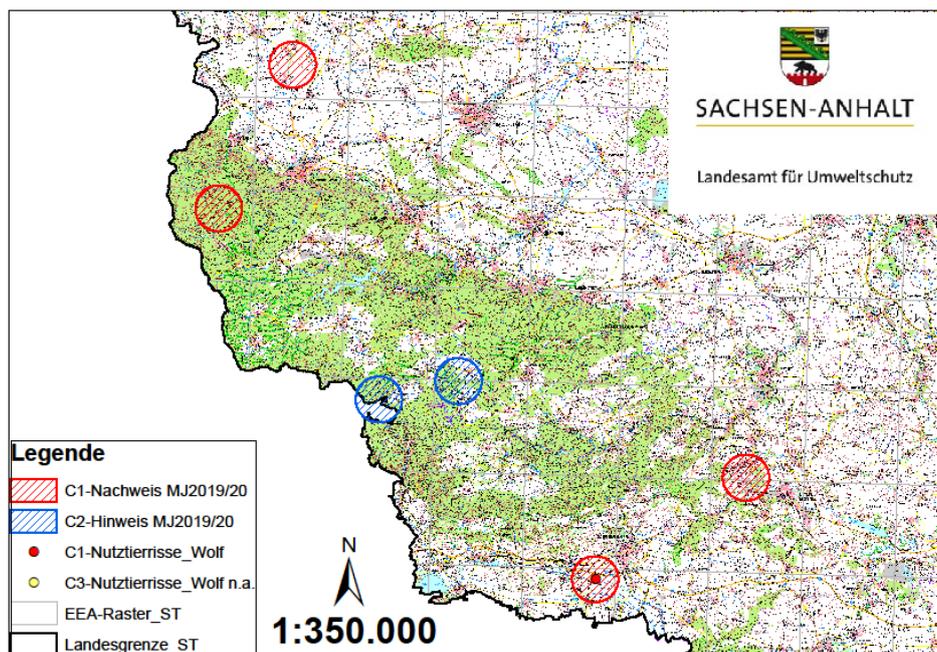


Abb. 77: Nach- und Hinweise aus dem Suchraum Harz/Südharz in Sachsen-Anhalt im Monitoringjahr 2019/20.

## 5 Sonstige bemerkenswerte Hinweise

### 5.1 Erstnachweise außerhalb der bekannten Vorkommen

Außerhalb der bekannten Vorkommensgebiete/Territorien/Suchräume wurden auch in diesem Monitoringjahr wieder einige Wolfsmeldungen erfasst. Meist beziehen sich diese auf durchwandernde Wölfe. In der Vergangenheit haben sich aus solchen Meldungen aber auch schon neue Vorkommen ergeben. Deshalb sind grundsätzlich alle Hinweise immer interessant für das Monitoring. Vor allem im südlichen Sachsen-Anhalt gab es in diesem Monitoringjahr wiederholt Hinweise. Im März 2020 kam es in der Gegend zwischen Eckardtsberga und Naumburg zu insgesamt drei C1-Sichtungen innerhalb von drei Tagen, so dass es möglich erscheint, dass hier tatsächlich ein einzelner Wolf zufällig mehrfach gesehen und jeweils per Video belegt wurde. Eine Beobachtung bezog sich dabei auf die Durchquerung der Saale und stellt einen Beleg für das Schwimmvermögen der Wölfe dar (Abb. 77 und 78). Im Zeitzer Forst wurden dem WZI mehrere Hinweise gemeldet, bei Laucha und Weißenfels gab es einige Wildtierkadaverfunde (je C3).

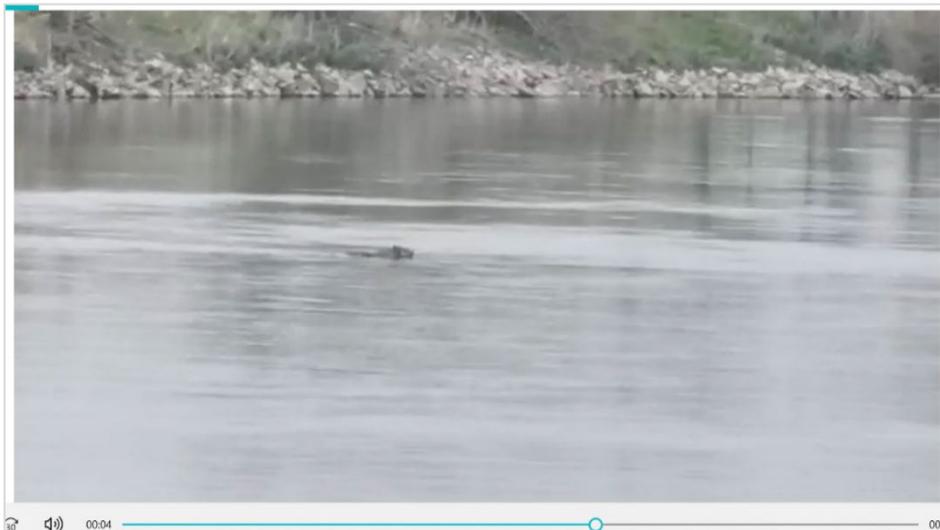


Abb. 77: Screenshot der Saalequerung durch einen Wolf bei Naumburg (© Draht 2020).

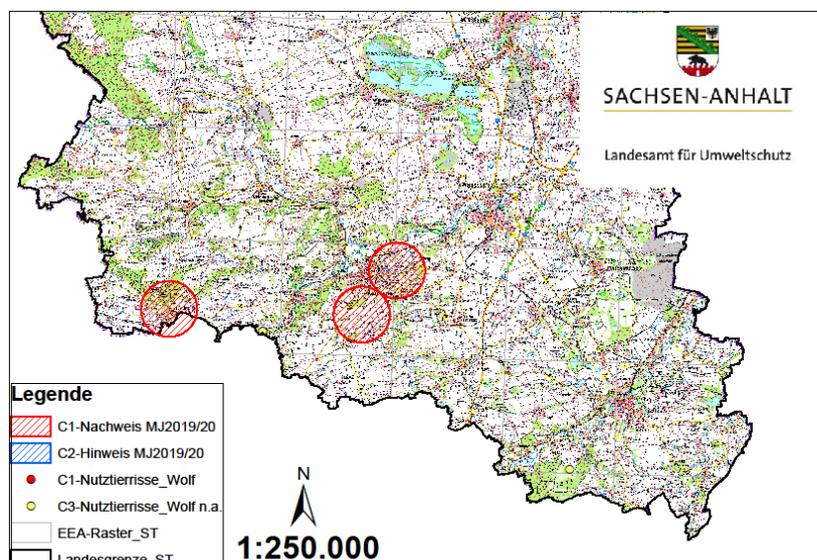


Abb. 78:  
Nach- und Hinweise des  
MJ 2019/20 im südlichen  
Sachsen-Anhalt.

## 5.2 Totfunde

Im Monitoringjahr 2019/20 wurden in Sachsen-Anhalt insgesamt 13 Wölfe tot aufgefunden (Tab. 24, Abb. 79). Alle Kadaver wurden jeweils schnellstmöglich ins Institut für Zoo- und Wildtierforschung nach Berlin (IZW) zur pathologischen Untersuchung gebracht. Schwerpunkte der Untersuchungen sind Todesursachenermittlung, Alters- und Geschlechtsbestimmung, Vorerkrankungen und weitere Besonderheiten. Anschließend gehen die Schädel jeweils zur genauen Altersbestimmung ans Senckenberg-Museum Görlitz. Mittels metrischer und nonmetrischer Schädelanalysen sowie Longitudinalschnitt des Zahnzements wird das Alter des Individuums möglichst genau bestimmt. Die präparierten Schädel und Skelettreste sowie Bälge werden nach Abschluss aller Analysen am Zentralmagazin der naturwissenschaftlichen Sammlung der Martin-Luther-Universität Halle (Saale) archiviert. Von allen Totfunden werden - wie für sämtliche genetischen Proben (Losungen, Haare, Urin, Speichel) - Gewebeproben im deutschen Referenzlabor Wildtiergenetik Senckenberg Gelnhausen untersucht. Ziel der standardisierten Gen-Analysen ist die Aufschlüsselung des Herkunftsrudels und der verwandtschaftlichen Beziehungen zu anderen Wölfen. Bewertungsbasis für Verwandtschaftsanalysen sind Wolfsvorkommen in Deutschland und - in Zusammenarbeit mit internationalen Forschungseinrichtungen - Wolfsvorkommen in Europa und darüber hinaus (NOWACK et al. 2019). Dies ermöglicht in optimalen Fällen Erkenntnisse zu Lebenswegen und verwandtschaftlichen Beziehungen des Individuums. Die Ergebnisse der Untersuchungen werden in wissenschaftlichen Studien publiziert.

Tab. 24: Totfunde des Monitoringjahres 2019/20 aus Sachsen-Anhalt.

Funddatum	festgestellt im Territorium	genetische Herkunft	Geschlecht	Alter	Todesursache
05.05.2019	AMH	unbekannt	m	adult	Verkehrsunfall
21.05.2019	MOE	STH	m	subadult	Verkehrsunfall
08.06.2019	CO	CO	w	adult	natürlich
30.09.2019	HVB	HVB	m	juvenil	natürlich
09.10.2019	HDL	unbekannt	w	juvenil	Verkehrsunfall
14.10.2019	HDL	unbekannt	w	juvenil	Verkehrsunfall
22.10.2019	HDL	unbekannt	m	juvenil	Verkehrsunfall
10.11.2019	außerhalb	ATW	w	juvenil	illegaler Abschuss
17.12.2019	OH	OH	w	juvenil	Verkehrsunfall
27.12.2019	HDL	unbekannt	m	juvenil	Verkehrsunfall
07.02.2020	KL	unbekannt	w	subadult-adult	unklar
21.02.2020	PA	PA	m	juvenil	Verkehrsunfall
25.03.2020	CLH	CLH	m	adult	illegaler Abschuss

Bemerkenswert in diesem Monitoringjahr war der Tod einer säugenden Fähe im Territorium Coswig. Ungefähr drei Wochen nach der Geburt der Welpen ist die Fähe bei einer Beißerei mit einem großen Caniden verstorben. Es konnte nicht restlos geklärt werden, um welche Spezies es sich beim Verursacher handelte.

Weiterhin wurden insgesamt vier von zehn Geschwistern des Jahrgangs 2019 des Territoriums Haldensleben in Verkehrsunfälle verwickelt und verstarben, drei davon innerhalb von zwei Wochen im gleichen Straßenabschnitt der K1142. Da dort immer wieder auch andere Wildarten (u.a. Wildschwein, Rothirsch, Reh) bei Verkehrsunfällen in großer Zahl getötet werden (Schulze pers. 2020), kristallisiert sich ein Schwerpunkt heraus, der dringend Maßnahmen zum Schutz der Verkehrsteilnehmer vor Wildunfällen mit schweren Personen- und Sachschäden sowie der Wildtiere erfordert.

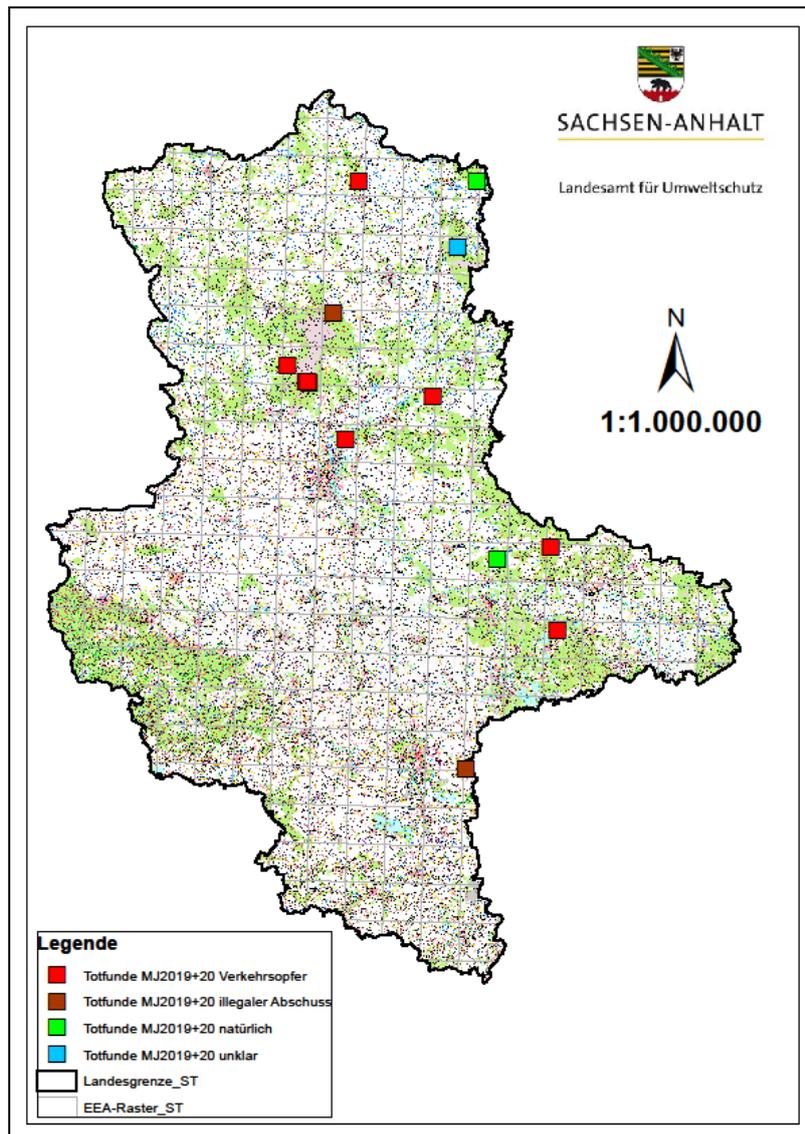


Abb. 79: Kartografische Darstellung der Totfunde des Monitoringjahres 2019/20, farbig unterschieden nach Todesursachen.

## 5.2.1 Vergleichende Betrachtung anthropogener Todesursachen

Im Folgenden werden die Todesursachen von insgesamt 527 in Deutschland in der Zeit von 1990 bis 2020 (Kalenderjahre, Stand 04.11.2020) tot aufgefunden Wölfen untersucht. Betrachtet werden hier aber nur die vier „wolfsreichen“ Bundesländer Brandenburg (57 Territorien), Niedersachsen (36 Territorien), Sachsen (29 Territorien) und Sachsen-Anhalt (21 Territorien, jeweils im Monitoringjahr 2019/20 bestätigte Territorien) mit insgesamt 467 Totfunden (Quelle: [www.dbb-wolf.de](http://www.dbb-wolf.de)). Die Verteilung der Todesursachen auf diese vier Bundesländer stellt Tab. 25 dar.

Methodisch bedingt sind die anthropogenen Todesursachen Verkehrsmortalität und illegale Bejagung am häufigsten vertreten (Auffindewahrscheinlichkeit). Aus der Tabelle wird ersichtlich, dass etwa zwei Drittel bis drei Viertel (durchschnittlich 74,1 %) aller 467 in den vier Bundesländern im Betrachtungszeitraum tot aufgefunden Wölfe dem Straßenverkehr zum Opfer gefallen sind. Die Verkehrsmortalität war damit die häufigste Todesursache im Betrachtungsraum. Am höchsten war der Anteil dieser Todesursache bei den länderbezogenen Totfundzahlen in Niedersachsen (76,92 % von 104 dort tot gefundenen Wölfen). In Sachsen-Anhalt betrug deren Anteil 75,4 % von 57 tot aufgefundenen Wölfen im Betrachtungszeitraum.

Tab. 25: Vergleich der Todesursachen (Bundeslandbezogene Anzahl und %-Anteil) von insgesamt 467 im Zeitraum 1990 – 2020 in den vier wolfsreichen Bundesländern tot aufgefunden Wölfen (BL = Bundesland, TF = Totfunde, n = Anzahl, % = Anteil).

BL n TF/Ursache	illegale Tötung	Verkehrsoffer	natürlich	unklar	Management	n Gesamt
Sachsen	9	80	18	11	2	120
Brandenburg	22	143	13	8	0	186
Sachsen-Anhalt	8	43	3	3	0	57
Niedersachsen	10	80	8	5	1	104
<b>Summe vier BL</b>	<b>49</b>	<b>346</b>	<b>42</b>	<b>27</b>	<b>3</b>	<b>467</b>
BL % TF/Ursache	illegale Tötung	Verkehrsoffer	natürlich	unklar	Management	% Gesamt
Sachsen (120 TF)	7,50	66,67	15,00	9,17	1,67	100,00
Brandenburg (186 TF)	11,83	76,88	6,99	4,30	0,00	100,00
Sachsen-Anhalt (57 TF)	14,04	75,44	5,26	5,26	0,00	100,00
Niedersachsen (104 TF)	9,62	76,92	7,69	4,81	0,96	100,00
<b>bezogen auf 467 TF</b>	<b>10,49</b>	<b>74,09</b>	<b>8,99</b>	<b>5,78</b>	<b>0,64</b>	<b>100,00</b>

Außer in Sachsen ist in den drei anderen Bundesländern die illegale Tötung als zweithäufigste Todesursache (ungeachtet einer vermutlich hohen Dunkelziffer) anzusehen (10,5 % von 467). Im Vergleich zur Anzahl aller Totfunde des jeweiligen Bundeslandes ist der Anteil der Todesursache „illegale Tötung“ mit 14,04 % in Sachsen-Anhalt am höchsten, wobei die Territorienzahl hier am geringsten ist.

Von den acht in Sachsen-Anhalt tot aufgefundenen, illegal erschossenen Wölfen des Betrachtungszeitraums wurden vier im Landkreis Jerichower Land gefunden (50 %).

Durch die pathologischen Untersuchungen am IZW wurden bei weiteren zwei Totfunden (1x Verkehrsofopfer, 1x illegale Tötung) ältere, überlebte Beschussverletzungen festgestellt.

Bei den Verkehrsofopfern dominieren die Landkreise Bördekreis und Wittenberg (je 13 Funde, je 23 %), gefolgt vom Jerichower Land (7 Funde, 12 %).

Abb. 80 stellt die beiden häufigsten anthropogenen Todesursachen des Zeitraums 1990 – 2020 der Anzahl der bestätigten Wolfsterritorien des Monitoringjahres 2019/20 gegenüber.

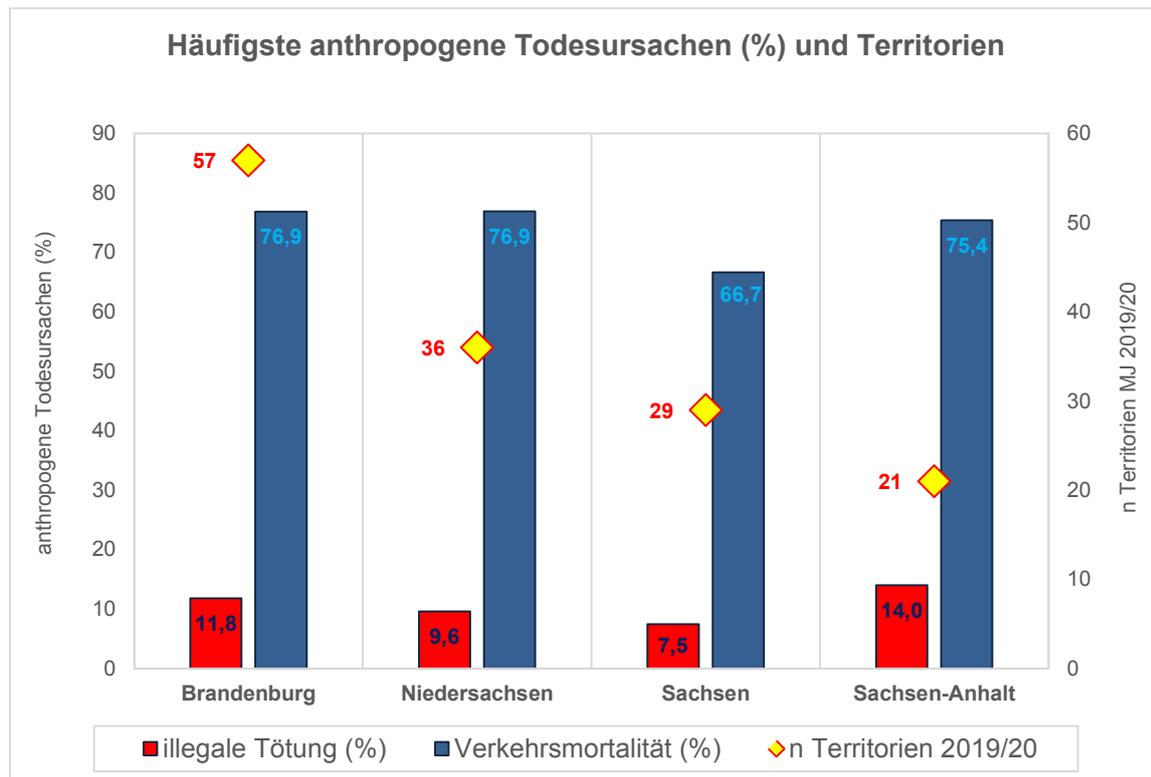


Abb. 80: Vergleich der Anteile der beiden häufigsten anthropogen bedingten Todesursachen und Anzahl bestätigter Wolfsterritorien in den Bundesländern Brandenburg, Niedersachsen, Sachsen und Sachsen-Anhalt (Basis 467 Totfunde, Zeitraum 1990 – 2020, Quelle: dbb-wolf.de, Stand 04.11.2020).

Deutschlandweit wurden im Monitoringjahr 2019/20 insgesamt 102 Wölfe anthropogen getötet aufgefunden (98 Verkehrsofopfer, 11 illegale Bejagung, 1 Managmententnahme; Quelle: dbb-wolf.de). Bei 128 Rudeln mit 431 Welpen sowie 70 Paaren und 10 territorialen Einzeltieren (Quelle: dbb-wolf.de; entspricht ca. 770 Individuen) wurden ca. 13 % des zählbaren Populationsanteils in Deutschland jährlich anthropogen getötet. Dieser Anteil entspricht der Höhe der Abschussgrundlagen in Frankreich zur Vorbeugung vor Wolfsschäden bei Nutztieren (10-12 % des Populationsanteils, MEURET 2019) bzw. umfasst mehr als das doppelte für selbige in Schweden (5 % des Populationsanteils, SCHNEIDER 2019), für die beide Länder inzwischen seitens der EU Vertragsverletzungsverfahren erhalten haben. Gründe sind die Beeinträchtigung der Populationsentwicklung und die damit verbundene Verschlechterung des Erhaltungszustandes.

### **5.3 Unfälle mit Wolfsbeteiligung**

In diesem Monitoringjahr wurden dem WZI vier Unfälle mit Wolfsbeteiligung gemeldet, bei denen die betroffenen Individuen nicht sofort getötet, sondern verletzt waren und nachgesucht wurden. Ein Tier wurde im Landkreis Stendal aufgrund massiver Frakturen der Vorderbeine erschossen. Bei einem weiteren Tier, welches an einer Bahnstrecke bei Annaburg verletzt gefunden wurde, handelte es sich um einen wolfsähnlichen Hund, der tiermedizinisch versorgt wurde.

Ein Unfall mit Wolfsbeteiligung wurde im Territorium Möckern aufgenommen. Das Tier wurde von den Nachsuchenden gesehen. Aufgrund der sich bessernden Beweglichkeit des Tieres mit zunehmender Nachsuche, wurde beschlossen, diese abubrechen, da das Tier offensichtlich nicht lebensbedrohlich oder schwer verletzt war. Im Bereich der Colbitz-Letzlinger Heide konnte ein Wolf den Unfallort zügig verlassen, er wurde nachgesucht, aber nicht gefunden. Am Fahrzeug wurde genetisches Material (Haare) sichergestellt. Auch hier muss davon ausgegangen werden, dass das Tier nicht lebensbedrohlich oder schwer verletzt wurde. Dank gilt allen beteiligten Nachsuchhelfern.

### **5.4 Wolfsähnliche Hunde**

Insgesamt sieben Fälle von video- oder fotobeleagten Wolfsbeobachtungen entpuppten sich in der nachfolgenden Recherche als wolfsähnliche Hunde. Die Tiere liefen jeweils allein und frei durch die Landschaft. Die Fälle wurden den zuständigen Ordnungsämtern übergeben, immer verbunden mit dem Wunsch, dass die Hunde unversehr ihren Besitzern/Besitzerinnen übergeben werden. Neben dem verletzten Hund bei Annaburg, gab es Vorfälle mit diesen wolfsähnlichen Tieren bei Aken, Zerbst, Staats, Uchtspringe, Köthen, Niegripp und Rögätz.

Außerdem wurden dem WZI zwei Schädelfunde von großen Caniden zur Artbestimmung übergeben, die im Wald vergraben gefunden wurden. Sie stammten aus der Region Magdeburg bzw. Muldestausee. Die Gutachten des Senckenberg-Museums Görlitz ergaben in beiden Fällen jeweils Hund. Ein bei Wallhausen auf ähnliche Weise gefundener Canide ergab anhand der eingereichten Fotos ebenfalls die Artbestimmung Hund.

### **5.5 Sonstige ungewöhnliche Vorfälle**

Im März 2020 wurde dem WZI ein in einem Waldstück bei Mahlpfuhl tot aufgefundenenes Schaf gemeldet, welches vermutlich vom Wolf gerissen wurde. Dieses Schaf war zuvor seit ca. 3 Wochen regelmäßig allein in der Ortschaft unterwegs. Das Schaf wurde vermutlich beim Abtransport einer Herde übersehen und offensichtlich auch von niemandem in Obhut genommen. Der Halter/Eigentümer des Tieres konnte trotz Ohrmarke leider bisher nicht recherchiert werden.

Wie in den vorangehenden, territoriumsbezogenen Kapiteln erwähnt, ist ein reger Foto-Austausch zwischen dem Wolfs- und dem Wildkatzenmonitoring entstanden. Manchmal gelingen in den Fotofallen des Wolfsmonitorings Aufnahmen von Wildkatzen. Im Rahmen des Wildkatzenmonitorings gelingen genauso auch Aufnahmen von Wölfen, wie folgende spektakuläre Dokumentation belegt. Auf dem Truppenübungsplatz Altmark in der Colbitz-Letzlinger Heide kam es im Frühjahr 2020 zu einer sehr bemerkenswerten Interaktion zwischen einer von der Deutschen Wildtierstiftung im Rahmen einer Lebensraumstudie besenderten Wildkatze und einem Wolf (GÖTZ 2020). Das Besondere war, dass die Wildkatze ihre im Versteck befindlichen Jungtiere vor dem Zugriff durch den Wolf beschützte. Im Rahmen der Studie wurde das Jungtierversteck von zwei Wildkameras überwacht, um die Jungtiere zählen und mehr über das Aufzuchtverhalten der Wildkatze erfahren zu können. Die während der mehrstündigen Interaktion zwischen der Altkatze und dem Wolf entstandenen Fotofallenbilder wurden zu einem Video zusammengesetzt, welches unter dem Link: <https://www.deutschewildtierstiftung.de/wildtiere/wildkatze> angesehen werden kann.

Alle Aufnahmen seltener oder geschützter Tierarten, die im Rahmen des Wolfsmonitorings in den Fotofallen sichtbar sind, werden an die entsprechenden Artbearbeiter des Landes zu Zwecken der Vorkommenserfassung weitergeleitet, sofern alle Beteiligten einverstanden sind. Besonders interessant sind belegte Interaktionen zwischen Wolf und anderen Arten, wie in Abb. 81 beispielhaft dargestellt.



Abb. 81: Von einer Wildkamera des Wolfsmonitorings erfasste Interaktion zwischen Kranichen und Wolf. © Bundesforstbetrieb/WZI 2020.

## 6 Nutztierrißgeschehen

### 6.1 Überblick

Autorin: Julia Kamp

Im Monitoringjahr 2019/20 wurden insgesamt 123 Übergriffe mit vermuteter Wolfsbeteiligung und 435 getöteten Nutztieren an das WZI gemeldet und begutachtet. Bei 95 Vorfällen (77,2 %) mit 385 getöteten Nutztieren (88,5 %) wurden Wölfe als Verursacher bestätigt (C1) oder nicht ausgeschlossen (C3; Tab. 26).

Dabei konnten Wölfe in 64 Übergriffen (67,4 %) genetisch nachgewiesen werden (C1).

Tab. 26: Anzahl getöteter Tiere und Übergriffe im Monitoringjahr 2019/20 (f = falsch, n.b. = nicht bewertbar).

Endbewertung	SCALP	Anzahl getöteter Tiere	Anzahl Übergriffe
Wolf (DNA)	C1	294	64
Wolf	C3	22	3
Wolf nicht auszuschließen	C3	69	28
Hund (DNA)	f	7	4
Hund	f	2	1
Andere Ursache	f	30	13
Nicht ermittelbar	n. b.	11	10
<b>Summe</b>		<b>435</b>	<b>123</b>

Betrachtet man die 95 Übergriffe mit dem Ergebnis Wolf oder Wolf nicht auszuschließen mit 385 getöteten Nutztieren wurden bei 71 Vorfällen (74,7 %) insgesamt 354 Schafe und Ziegen (91,9 %) getötet. Außerdem wurden 18 Rinderkälber (4,7 %) in 17 Vorfällen (17,9 %) und 12 Stück Gehegewild (3,1 %) in 6 Übergriffen (6,3 %) getötet. Bei einem tot aufgefundenen Konikfohlen konnte eine Wolfsbeteiligung nicht ausgeschlossen werden.

Im Monitoringjahr 2019/20 wurden insgesamt 16 Anträge auf Billigkeitsleistungen für den Ausgleich bei Schafen und Ziegen genehmigt. Elf Anträge wurden bei geschädigten Rindern und ein Antrag bei Gatterwild genehmigt. Die Zuordnung zum Monitoringjahr erfolgte nach Antragsdatum. Einige Anträge bezogen sich auf mehrere Rissvorfälle.

Im Vergleich mit vorherigen Monitoringjahren ist ein weiterer Rückgang von Übergriffen auf Rindern trotz steigender Wolfspopulation bemerkbar (Abb. 82). Ein Grund für den Rückgang könnte die Möglichkeit auf Zuwendungen zur Förderung von Maßnahmen des Herdenschutzes vor dem Wolf für Rinderhalter seit April 2019 sein. Im Monitoringjahr 2019/20 wurden insgesamt 53 Anträge in der Rinderhaltung beim Amt für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten Anhalt (ALFF) gestellt. Förderfähig ist dabei die Anschaffung von Elektronetzen und stromführenden Litzenzäunen mit mindestens vier (besser fünf) Litzen und einer Mindesthöhe von 90cm. Auch ein steigendes Bewusstsein der Rinderhalter über die Notwendigkeit des Herdenschutzes vor dem Wolf ist spürbar.

Im Monitoringjahr 2019/20 hat das WZI insgesamt knapp 80 Herdenschutzberatungen durchgeführt. Dabei ging es in rund 55 Beratungen um den Schutz von Rindern.

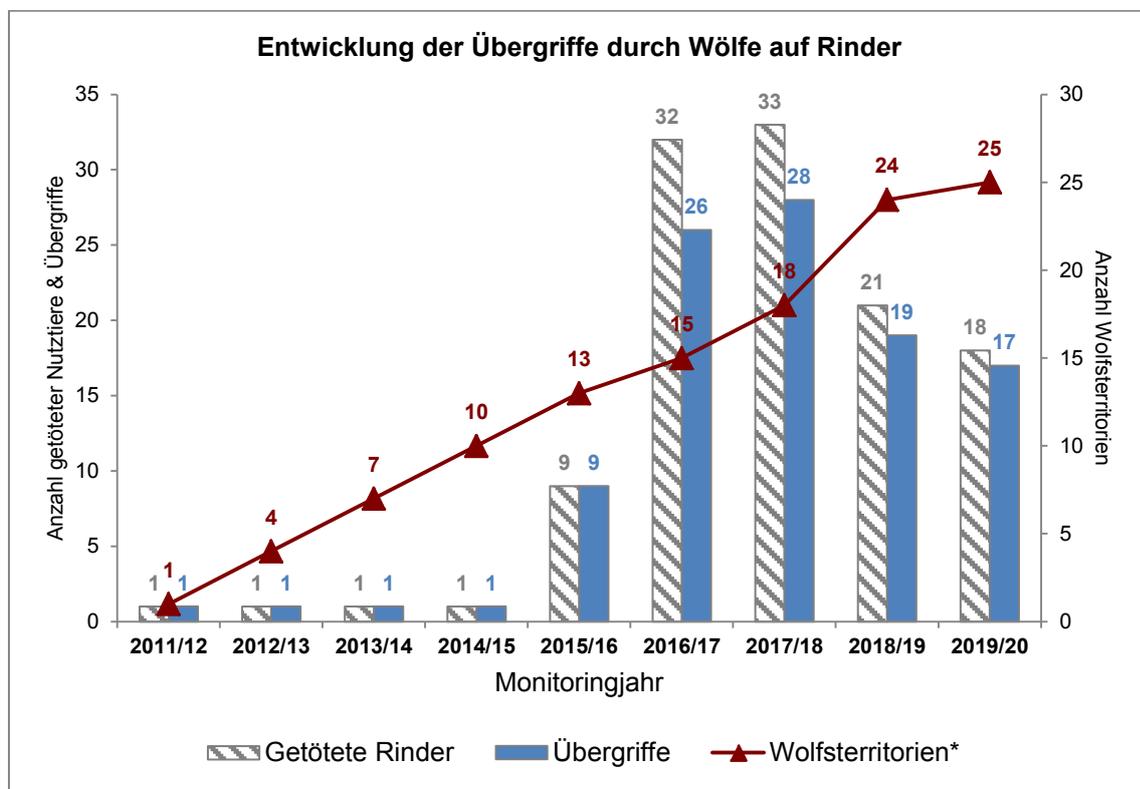


Abb. 82: Entwicklung der Wolfspopulation und der Übergriffe durch Wölfe auf Rinder (\*inklusive grenzüberschreitender Territorien).

Während die Wolfspopulation zum Monitoringjahr 2019/20 um 1,04 % anstieg, hat die Anzahl der insgesamt getöteten Nutztiere um 207 (116,3 %) und die Anzahl der Übergriffe um 44 (86,3 %) zugenommen (Abb. 83).

In Anbetracht der Populationsentwicklung der Wölfe und der Risszahlen in den vorherigen Jahren wird deutlich, dass die Werte miteinander korrelieren (Anzahl der Territorien und Anzahl getöteter Nutztiere:  $r = 0,95$ ; Anzahl der Territorien und Anzahl Übergriffe auf Nutztiere:  $r = 0,93$ ), aber nicht abhängig voneinander sind. Somit nehmen zwar die Übergriffe auf Nutztiere mit einer steigenden Wolfspopulation zu, sie steigen aber nicht proportional zueinander an, sodass keine direkte Abhängigkeit erkennbar ist. Vom Monitoringjahr 2017/18 zum Monitoringjahr 2018/19 ist beispielsweise die Wolfspopulation um 33,3 % angestiegen, die Anzahl der Übergriffe gleichzeitig aber um 15 % zurückgegangen. Das bedeutet, dass mit einem deutlich verbesserten Herdenschutz auf der gesamten Landesfläche es nicht zwangsläufig zu einem Anstieg der Nutztierrißvorfälle mit einem Anwachsen der Wolfspopulation kommen muss. Dabei ist die Umsetzung von Herdenschutzmaßnahmen konsequent und dauerhaft nötig.

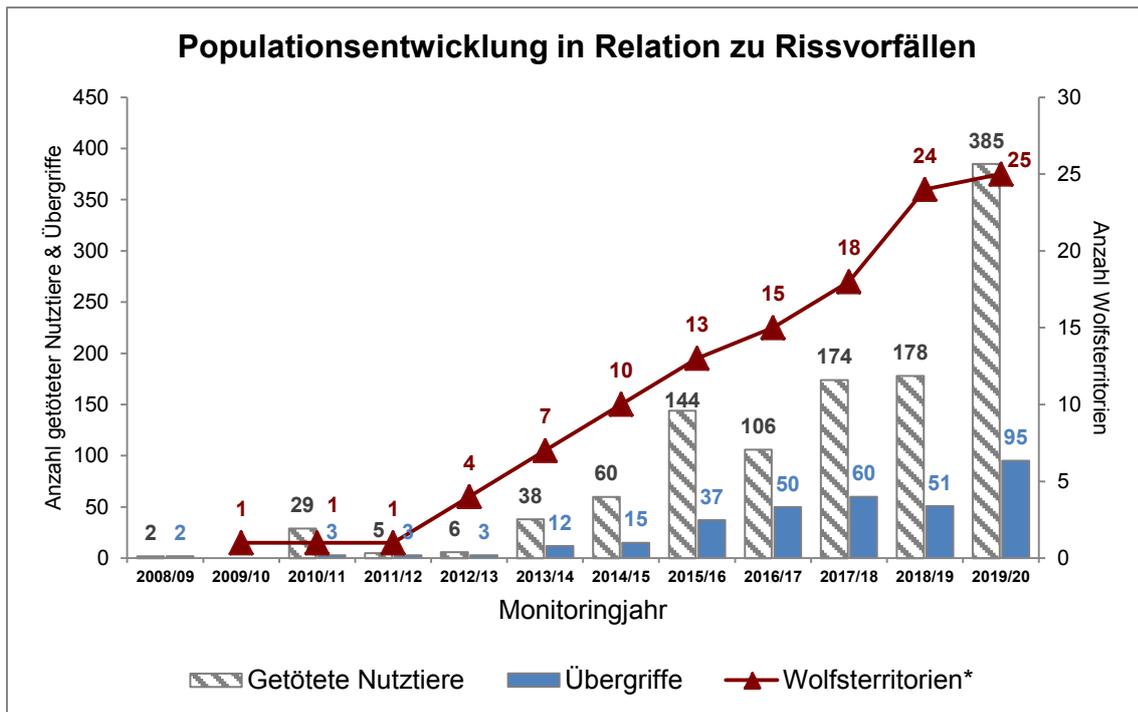


Abb. 83: Entwicklung der Wolfspopulation und der Übergriffe durch Wölfe auf Nutztiere (\*inklusive grenzüberschreitender Territorien).

Die räumliche Verteilung der Nutztierrisse entspricht größtenteils dem vorherigen Monitoringjahr (Abb.84 und Tab.27). Fast alle Übergriffe liegen innerhalb des 2010 und 2013 definierten Ausbreitungsgebietes des Wolfes. Drei Übergriffe fanden im südlichen Sachsen-Anhalt statt. Außerdem wurden Nutztierrisse im Bereich des neu nachgewiesenen Rudels Havelberg sowie Übergriffe in den Bereichen der grenzüberschreitenden Rudel Gartow und Ehra-Lessin verzeichnet.

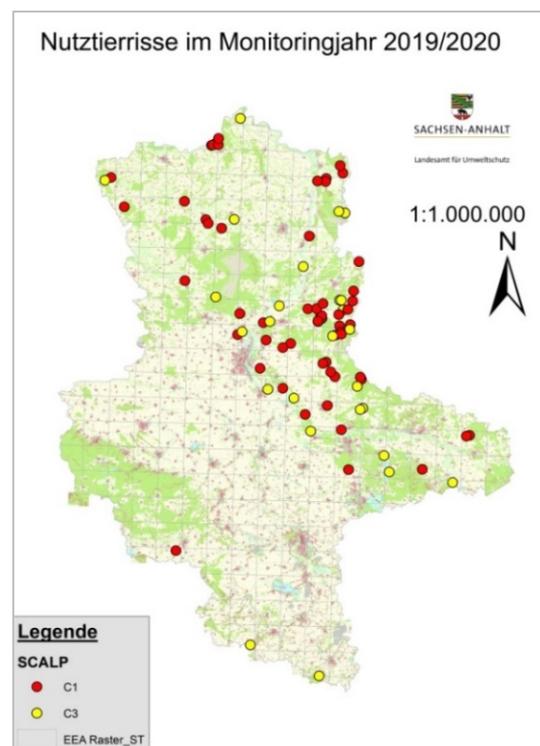


Abb. 84: Darstellung der räumlichen Verteilung von Übergriffen auf Nutztiere durch den Wolf in Sachsen-Anhalt im Monitoringjahr 2019/20.

Tab. 27: Anzahl der Übergriffe und dabei getötete Nutztiere in den Landkreisen/kreisfreien Städten im Monitoringjahr 2019/20.

Landkreise	Übergriffe	Getötete Tiere
ABI	8	34
BK	7	25
BLK	2	2
JL	39	125
MSH	1	2
SAW	12	77
SLK	1	1
SDL	14	44
WB	9	64
DE	2	11
<b>Summe</b>	<b>95</b>	<b>385</b>

Aus der Tabelle wird ersichtlich, dass es starke Unterschiede bezüglich der räumlichen Lage der Nutztierübergriffe gibt. Dies korreliert aber nicht mit der Anzahl von Wolfsterritorien, die sich mindestens anteilig im Landkreis befinden, wie sich am Beispiel des „wolfsreichen“ Landkreises Wittenberg zeigt (Abb. 85). Der Anstieg der Nutztierrißzahlen basiert in diesem Monitoringjahr u.a. auf wiederholten Übergriffen bei einzelnen betroffenen Betrieben/Nutztierhaltern (Abb. 86).

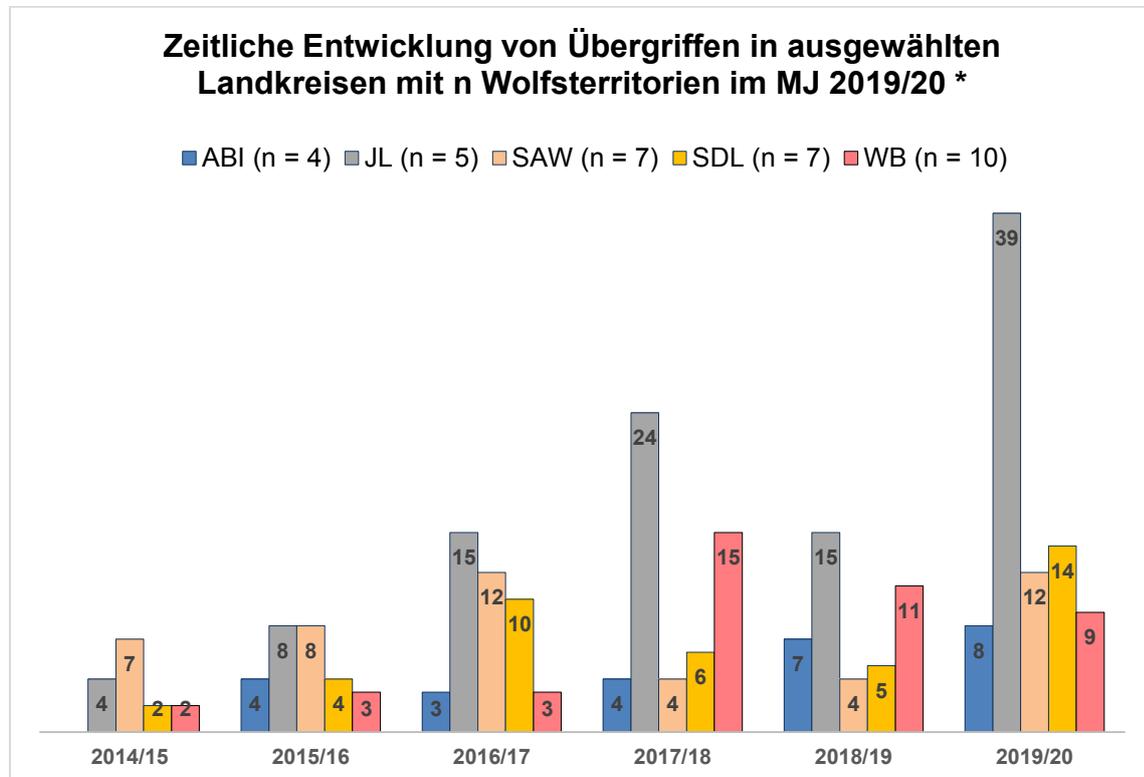


Abb. 85: Zeitliche Entwicklung von Nutztierübergriffen in ausgewählten Landkreisen mit Angabe der mindestens anteilig im Landkreis liegenden Wolfsterritorien des Monitoringjahres 2019/20 (n, \* inkl. grenzübergreifender Territorien, Doppelzählung lagebedingt möglich).

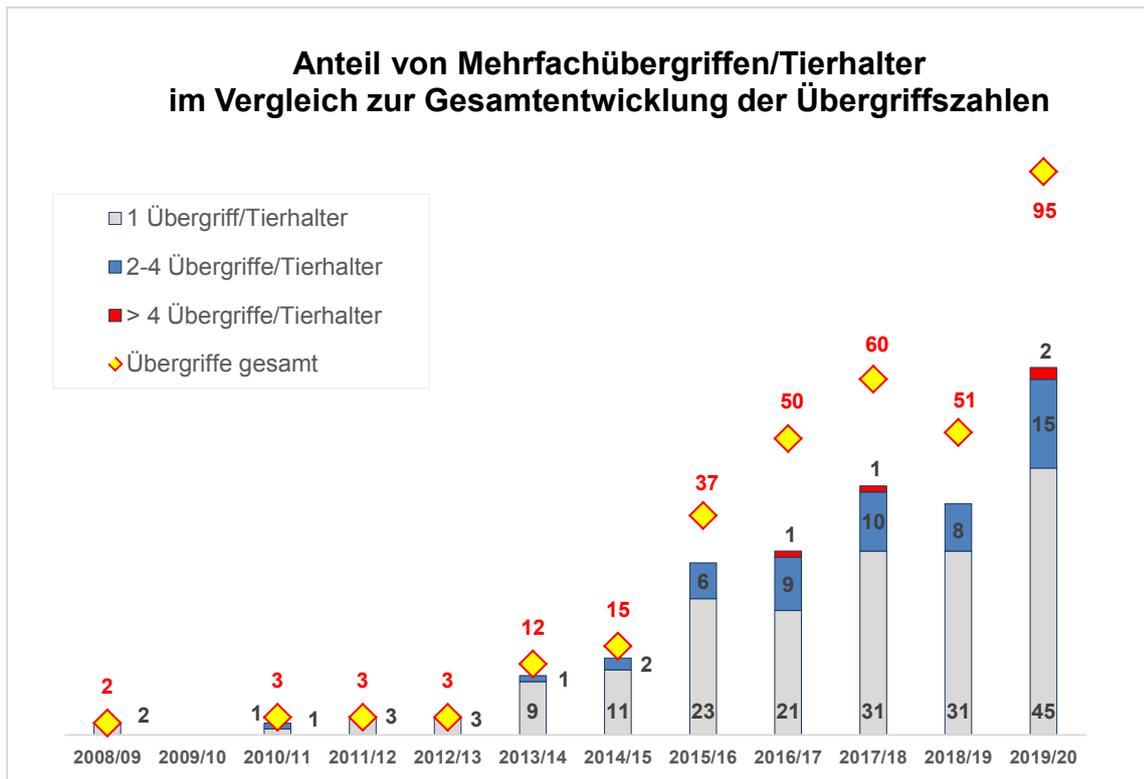


Abb. 86: Anteil von Mehrfachübergriffen je Tierhalter und Gesamtzahl der Übergriffe in den Monitoringjahren.

Die Auswertungen der Monitoringjahre ergaben, dass es pro Monitoringjahr bei 76,3 % der betroffenen Tierhalter zu nur einem Wolfsübergriff kam. Weitere Übergriffe wurden durch verbesserte Herdenschutzmaßnahmen unterbunden. 17 % der Tierhalter waren von einem zweiten Übergriff je Monitoringjahr betroffen und haben weitere Vorfälle durch verbesserte Herdenschutzmaßnahmen verhindert. Nur 7 % der Halter hatten drei oder mehr Übergriffe in einem Monitoringjahr (Spanne 3 – 12 Übergriffe). Die Tierhalter wurden intensiv vom WZI im Herdenschutz betreut und teilweise von externen Fachleuten unterstützt, sodass die wiederholten Übergriffe ebenfalls durch angepasste Herdenschutzmaßnahmen gestoppt werden konnten.

## 6.2 Individualisierungen an Nutztierrißen

Bei 37 Übergriffen mit 161 getöteten Nutztieren konnten im Monitoringjahr 2019/20 insgesamt 14 Wölfe genetisch individualisiert werden. Bei neun weiteren Wölfen war die Individualisierung unsicher. Im Gegensatz zu vorangegangenen Monitoringjahren sind acht Individuen wiederholt an Übergriffen festgestellt worden. Teilweise waren hierbei einzelne Tierhalter mehrmals betroffen. Durch die enge Zusammenarbeit zwischen dem betroffenen Tierhalter und dem WZI und der zeitweisen Unterstützung von externen Fachleuten war es in allen Fällen möglich, fortlaufende Übergriffe durch situationsangepasste Herdenschutzmaßnahmen zu stoppen. Bei vielen Vorfällen, bei denen die Zäune begutachtet werden konnten, war ursächlich ein fehlender Untergrabungsschutz auszumachen, so dass ein Eindringen von Wölfen möglich war. In einigen Fällen war es nicht möglich, den Zaun im Ursprungszustand zu begutachten, da dieser zum Schutz der verbliebenen Tiere beim Eintreffen der

Gutachter wieder aufgestellt bzw. repariert war. Hierbei wurden die Aussagen des Tierhalters zur Zäunung aufgenommen.

Obwohl insgesamt acht Wölfe wiederholt an Nutztierrißen identifiziert wurden, bedeutet dies nicht, dass sich diese Individuen auf eine Nutztierart spezialisiert haben. Wie oben deutlich wird, sind Wölfe Gelegenheitsjäger. Schwachstellen an Zäunen werden gesucht und genutzt, um in die Koppeln zu gelangen. Dies und der Aspekt, dass bisher alle der wiederholten Übergriffe durch unterschiedliche Herdenschutzmaßnahmen gestoppt werden konnten, betont die Wichtigkeit von letzterem.

### 6.3 Wolfsabweisender Mindestschutz

Bei Betrachtung des Vorhandenseins des empfohlenen, und für eine Entschädigung vorausgesetzten, wolfsabweisenden Mindestschutzes in den letzten drei Monitoringjahren wird deutlich, dass dieser vor allem in der Hobbyhaltung seltener eingehalten wird. In den Monitoringjahren 2017/18, 2018/19 und 2019/20 wurden insgesamt 301 Übergriffe mit vermuteter Wolfsbeteiligung gemeldet und vom WZI begutachtet. Unabhängig, ob bei der Endbewertung eine Wolfsbeteiligung bestätigt oder ausgeschlossen wurde, war in 20,6 % der gemeldeten Vorfälle der empfohlene, wolfsabweisende Mindestschutz vorhanden. In 25,9 % war er nicht vorhanden, bei 14,3 % unklar oder unbekannt und in 39,2 % der gemeldeten Übergriffe war der wolfsabweisende Mindestschutz irrelevant (für Rinder- und Pferdehaltungen sowie außerhalb des Ausbreitungsgebietes Wolf ist kein wolfsabweisender Mindestschutz definiert und somit für eine Entschädigung irrelevant).

Bei vorhandenem Mindestschutz waren zu 85,5 % Betriebe im Haupt- oder Nebenerwerb betroffen, während bei nicht vorhandenem Mindestschutz 37,7 % der Nutztierhalter Haupt- oder Nebenerwerb betreiben (Tab.28). Ist die Einhaltung eines Mindestschutzes irrelevant für eine Entschädigung, liegt andererseits der Anteil von Betrieben im Haupt- oder Nebenerwerb bei 92,4 %. Hierbei waren hauptsächlich Rinderbetriebe betroffen (85,3 %). Dadurch wird deutlich, dass es insbesondere in der Hobbyhaltung und bei Betrieben, für die eine Einhaltung des Mindestschutzes nicht entschädigungsrelevant ist, mehr Herdenschutzberatungen und Aufklärungsarbeit bedarf.

Tab. 28: Prozentuale Verteilung der Angaben zum wolfsabweisenden Mindestschutz bei allen gemeldeten Vorfällen aus den Monitoringjahren 2017/18, 2018/19 und 2019/20 -unabhängig, ob bei der Endbewertung eine Wolfsbeteiligung bestätigt oder ausgeschlossen wurde.

Mindestschutz vorhanden?	% Haupt-/Nebenerwerb	% Hobbyhaltung	% Haltung unbekannt
Ja	85,5	14,5	0
Nein	37,2	62,8	0
Unklar/unbekannt	67,4	11,6	20,9
irrelevant	92,4	7,6	0

## 6.4 Saisonalität der Wolfsübergriffe

Im Rissgeschehen des Monitoringjahres 2019/20 ist erkennbar, dass die meisten Nutztiere im Herbst 2019 und im Frühjahr 2020 gerissen wurden (Abb. 87). Allerdings unterscheidet sich das saisonale Muster dieses Monitoringjahres signifikant ( $p < 0,05$ ; getötete Nutztiere  $\chi^2 = 0,006$ ; Übergriffe  $\chi^2 = 0,008$ ) von den Monitoringjahren zuvor (2008/09 bis 2018/19). Insbesondere unterscheidet sich die Anzahl der Übergriffe in Mai, Juni, Juli und April. Im Monitoringjahr 2019/20 wurden in diesen vier Monaten 18,9 % und in den Monitoringjahren zuvor gut 39,4 % der Übergriffe dokumentiert. Im Monitoringjahr 2019/20 ist die prozentuale Verteilung der Risse gleichmäßiger über die Monate verteilt als in den Jahren zuvor, in denen es vor allem im Mai bis Juni und Februar bis April größere Anstiege gab. Übereinstimmend ist dagegen, dass prozentual die meisten Nutztierübergriffe im Frühjahr (Januar bis März) und im Sommer (Juni, Juli, August) dagegen die wenigsten Nutztierübergriffe stattfanden. Von Januar bis März gibt es bei den wildlebenden Huftieren noch nicht sehr viel Jungtiere, gleichzeitig werden in dieser Zeit aber Schaflämmer und Rinderkälber auf den Weiden geboren, dessen Nachgeburten eine Lockwirkung auf die Wölfe haben können. Am Ende des Frühjahres bzw. im Frühsommer werden die Jungtiere der wildlebenden Huftiere (Reh, Rothirsch, Damhirsch) gesetzt. Dann stellen sie nach der Abliegephase (geruchsloses und dadurch geschütztes Liegen im hohen Gras) und mit Beginn des Mitlaufens mit dem Alttier für die Wölfe eine leichtere Beute dar. Ein Anstieg der Übergriffe im Herbst liegt höchstwahrscheinlich an dem steigenden Nahrungsbedarf durch die schnell wachsenden Wolfswelpen und die einsetzende Wanderungszeit der geschlechtsreif werdenden Jungwölfe. Gleichzeitig ist das junge Wild aus dem Frühjahr zu diesem Zeitpunkt auch schon größer und kräftiger und damit schwerer zu jagen.

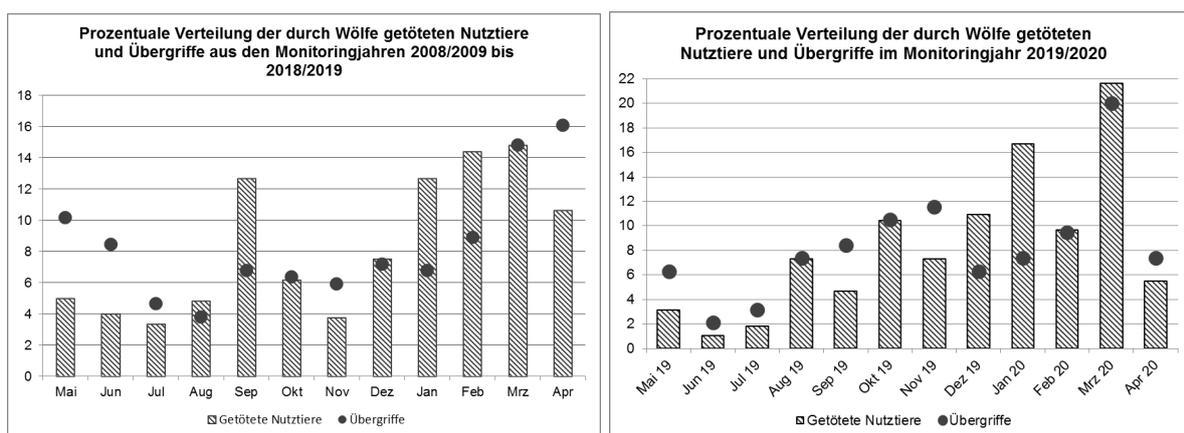


Abb. 87: Prozentuale Verteilung der durch Wölfe getöteten Nutztiere und Übergriffe aus den Monitoringjahren 2008/09 bis 2018/19 (links) und im Monitoringjahr 2019/20 (rechts).

Die prozentuale und die räumliche Verteilung der Übergriffe sowie die Einhaltung des wolfsabweisenden Mindestschutzes im Monitoringjahr 2019/20 zeigen deutlich, dass ein flächendeckender Herdenschutz im ganzen Jahr unabdingbar ist, um

Nutztierübergriffe durch Wölfe möglichst zu vermeiden. Das WZI führt für alle Tierhalter kostenlose Herdenschutzberatungen durch, bei denen vor Ort die lokalen und individuellen Möglichkeiten besprochen werden, um die Nutztiere zu schützen und gleichzeitig den Arbeitsaufwand so gering wie möglich zu halten. Für die Anschaffungskosten von mobilen Weidezäunen können Tierhalter Fördergelder in Anspruch nehmen. Weitere Informationen dazu sind beim [Amt für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten \(ALLF\) Anhalt](#) zu finden.

## 7 Bestandssituation

### 7.1. Datensammlung und Vorkommensgebiet MJ 2019/20

Basis des vorliegenden Monitoringberichts bilden die im Zeitraum 01.05.2019 bis 30.04.2020 im WZI erarbeiteten Arthinweise aus Sachsen-Anhalt. Insgesamt wurden 3673 Hinweise nach SCALP archiviert sowie be- und ausgewertet. Daraus ergaben sich insgesamt 3623 Ereignisse (Tab. 29).

Tab. 29: Bewertete Wolfsnach- und Hinweise des Monitoringjahres 2019/20 nach SCALP-Einstufung.

Hinweisart	C1	C2	C3	k.B.	FALSCH	Summe
Lebende Tiere	1					1
Totfunde	13		0	1	1	15
Fotofallenfotos/-videos*	1505		1117	14	2	2638
Trittsiegel und Spuren		7	15	4	0	26
Kot	122	309	154	6	11	602
Urin	0		4	0	0	4
Haare	2		17	0	1	20
Wildtierriss	0	3	46	4	1	54
Nutztierriss	64	0	31	10	5	110
Sichtungen	52		138	8	4	202
Heulen		1	0	0	0	1
<b>Summe</b>	<b>1759</b>	<b>320</b>	<b>1522</b>	<b>47</b>	<b>25</b>	<b>3673</b>

\* = enthalten insgesamt > 24.000 Wolfsbilder/-Videos

Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil der bewertbaren Ereignisse damit erneut angestiegen. Begründet wird das mit dem weiteren Anwachsen der Wolfsvorkommen, mit einer erhöhten Meldebereitschaft der Bevölkerung sowie einer insgesamt erfreulich gewachsenen Meldergemeinschaft und intensiveren Zusammenarbeit aller Monitoringpartner.

Das Vorkommensgebiet des Wolfes anhand der C1- und C2-Belege des Monitoringjahres erstreckt sich über 88 von 258 EEA-Rasterzellen (10x10km), was 34,1 % der Rasterzellen Sachsens-Anhalts entspricht (Abb. 88).

Im Wesentlichen bleibt das Vorkommensgebiet damit nach wie vor vergleichbar zu den Vorjahren, auch wenn eine flächigere Abdeckung innerhalb desselben gefunden wurde. Der Flächenzuwachs umfasst 19 EEA-Rasterzellen. Da schon ein einziger C1-Nachweis zu einer Rasterfeldeinfärbung führt, ist dieser Zuwachs aber nicht in jedem Fall im Sinne der Ansiedlung von Wölfen (Territoriumsbindung) zu verstehen. Gut sichtbar wird das in der Harzregion oder im Umfeld der Unstrut, in welcher zwar Wölfe per C1- und C2-Informationen gefunden wurden, es aber bislang keine Hinweise auf Territorialität gibt. Die aktuelle Grenze des deutschen Ausbreitungsgebiets verläuft mitten durch Sachsen-Anhalt und weist - wie bei Säugetieren typisch - dynamische Schwankungen auf. Diese Schwankungen können sich auf unterschiedliche Art und Weise äußern und sich in Ansiedlungsdynamik und Ausbreitungstendenz von den Kerngebieten unterscheiden (REUTHER et al. 2002).

Genetikbelege gab es in diesem Monitoringjahr auf 66 EEA-Rasterzellen (10x10km), das entspricht 75 % des Vorkommensgebietes. Die Genetikproben ermöglichten erneut wichtige Erkenntnisse zur Populationsstruktur, Verwandtschaft der territorialen Tiere und ihrer Nachkommen und detektierten Wanderungsprozesse einzelner Individuen. Anhand der Genanalyse von den insgesamt 300 Wolfsproben des Monitoringjahres 2019/20 (Kot, Urin, Haare, Speichel, Blut etc.), von denen 81 % erfolgreich analysiert werden konnten, wurden in Sachsen-Anhalt keine Hinweise auf Hybridisierungsprozesse gefunden (COLLET 2020).

Durch zwei von der HNEE telemetrierte Wölfe wurden vier EEA-Rasterzellen (10x10km) belegt. Da es sich im Betrachtungszeitraum bei beiden Individuen um residente Wölfe handelt (ein territorialer adulter Rüde sowie ein männlicher Welpe, der sich anhand seiner Raumnutzungsdaten vermutlich noch im elterlichen Territorium aufhielt), sind die betroffenen EEA-Rasterzellen eingefärbt dargestellt.

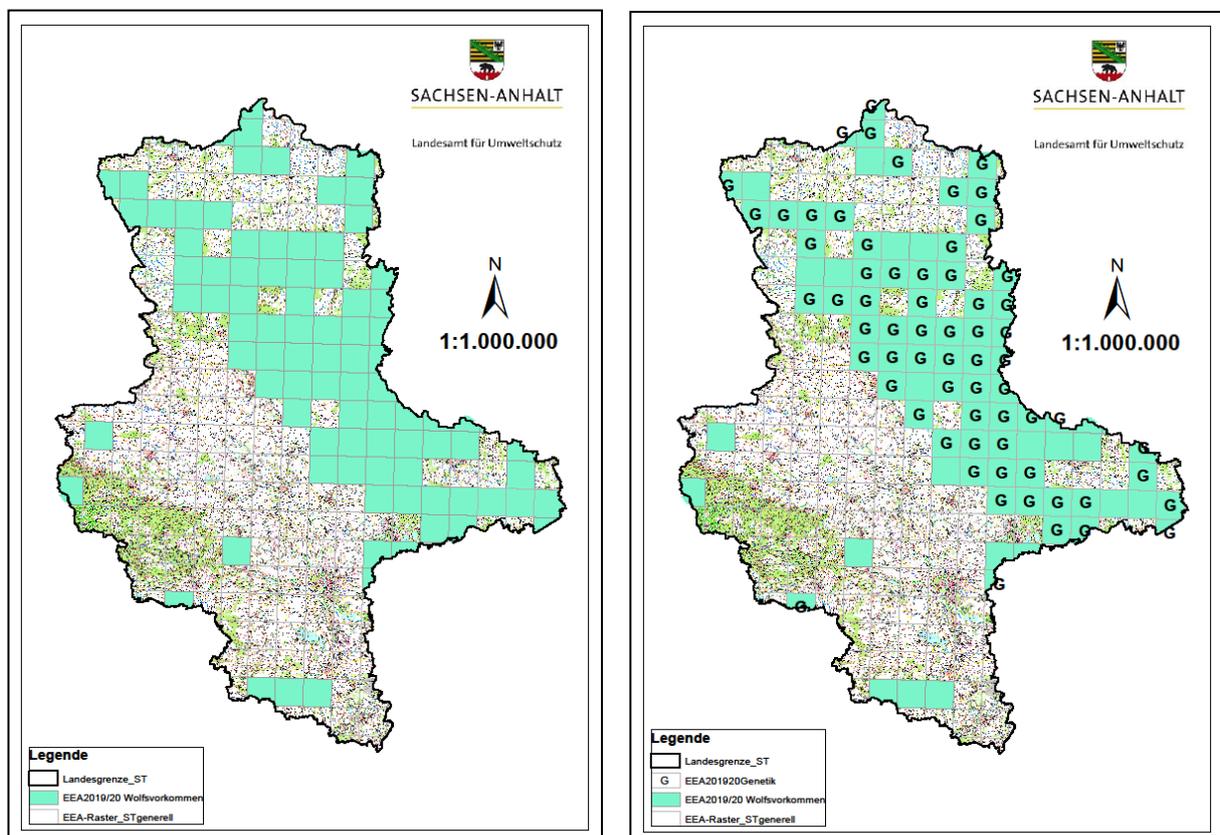


Abb. 88: Vorkommensgebiet des Wolfes im Monitoringjahr 2019/20 in Sachsen-Anhalt (links) und Kennzeichnung der EEA-Rasterfelder (10x10km), auf denen Genetikproben (G) gesammelt und analysiert werden konnten (rechts).

## 7.2 Einschätzung des Bestandes

Im Monitoringjahr 2019/20 lag ein Schwerpunkt der Untersuchungen auf der genetischen Analyse einzelner Territorien, deren Zusammensetzung in der Vergangenheit aus verschiedensten Gründen nicht klar aufgeschlüsselt werden konnte. Das ist jetzt für einige der Gebiete sehr gut gelungen, hat zu verbesserten Erkenntnissen geführt und damit rückwirkend Anpassungen in der Territorienengese erforderlich gemacht. Diese wird deshalb hier in Tab. 30 dargestellt. Es ist zu beachten, dass es aufgrund der neueren Erkenntnisse Abweichungen zu den Vorberichten gibt.

Tab. 30: Territorienengese in Sachsen-Anhalt im Verlauf der Monitoringjahre (T = Territorium, P = Paar, R = Rudel, gü = grenzübergreifend mit Nachbarbundesland).

lfd. Nr.	T (alphabetisch)	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20
1	AG	P	R	R	R	R	R	R	R	R	R	R	R
2	AH					P	R	R	R	R	R	R	R
3	AMH							unklar	unklar	unklar	unklar	P	R
4	CLH					P	R	R	R	P	P	P	P
5	CO							P	R	R	R	R	R
6	DUE										P	R	R
7	FHZ												P
8	GLH						P	R	R	R	R	R	R
9	GOL											P	R
10	HDL									R	R	R	R
11	HF							P	R	R	R	R	R
12	HVB											P	R
13	KL								P	R	R	R	R
14	MOE						P	R	R	R	R	R	R
15	OH								P	R	R	R	R
16	PA								P	R	R	R	R
17	SLF										P	R	R
18	STH									P	R	R	R
19	TAH											P	R
20	WBN											P	R
21	ZKF							P	R	R	R	R	R
<b>Summe:</b>	<b>Rudel</b>		1	1	1	1	3	5	8	11	12	14	19
<b>Summe:</b>	<b>Paar</b>	1				2	2	3	3	2	3	6	2
<b>Summe:</b>	<b>unklar</b>							1	1	1	2	0	0
lfd. Nr.	T gü (alphabetisch)	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20
22	EHL									P	R	R	R
23	GA					P	R	R	R	R	R	R	R
24	GKL				P	R	R	R	R	R	R	R	R
25	TB										P	R	R
<b>Summe:</b>	<b>Rudel</b>					1	2	2	2	2	3	4	4
<b>Summe:</b>	<b>Paar</b>				1	1	0	0	0	1	1	0	0
<b>Summe:</b>	<b>unklar</b>												
Status unklar (dauerhaft):		2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20
26	Harz										unklar	unklar	unklar

Es wird erkennbar, dass sich im Monitoringjahr 2019/20 im Vergleich zum Vorjahr aus fünf Paar- jetzt Rudelterritorien entwickelt haben und sich nur ein neues Paarterritorium etablieren konnte (FHZ). Der zeitliche Verlauf der Zuwächse im Vergleich zum jeweils vorangehenden Monitoringjahr (reine Anzahl und prozentualer Zuwachs) ist in Abb. 89 dargestellt. Es ist erkennbar, dass mit Beginn der Etablierung einzelner Wolfsterritorien in Sachsen-Anhalt der Zuwachs nach einer langsamen Startphase mit nur einem etablierten Territorium über insgesamt 4 Monitoringjahre

hinweg (2008/09 – 2011/12) dann zunehmend anstieg und die geeigneten Lebensräume anfüllte. Nach einem vor allem durch die genetischen Analysen rückwirkend festgestellten Zuwachs von 33 % im Monitoringjahr 2018/19 hat sich im Monitoringjahr 2019/20 anhand der aktuellen Erkenntnisse nur ein neues Territorium etablieren können. Die Territorienengese zeigt auf, dass die genetische Analyse ein wichtiges Instrument bei der Einschätzung des Populationswachstums ist. Im Durchschnitt etablieren sich statistisch pro Jahr bislang 1,8 neue Territorien in Sachsen-Anhalt. Die Etablierung von Territorien hängt dabei vom verfügbaren Habitat und der Ausstattung desselben sowie von der allgemeinen Populationsentwicklung bis zur Erreichung der Kapazitätsgrenze des Lebensraums ab.

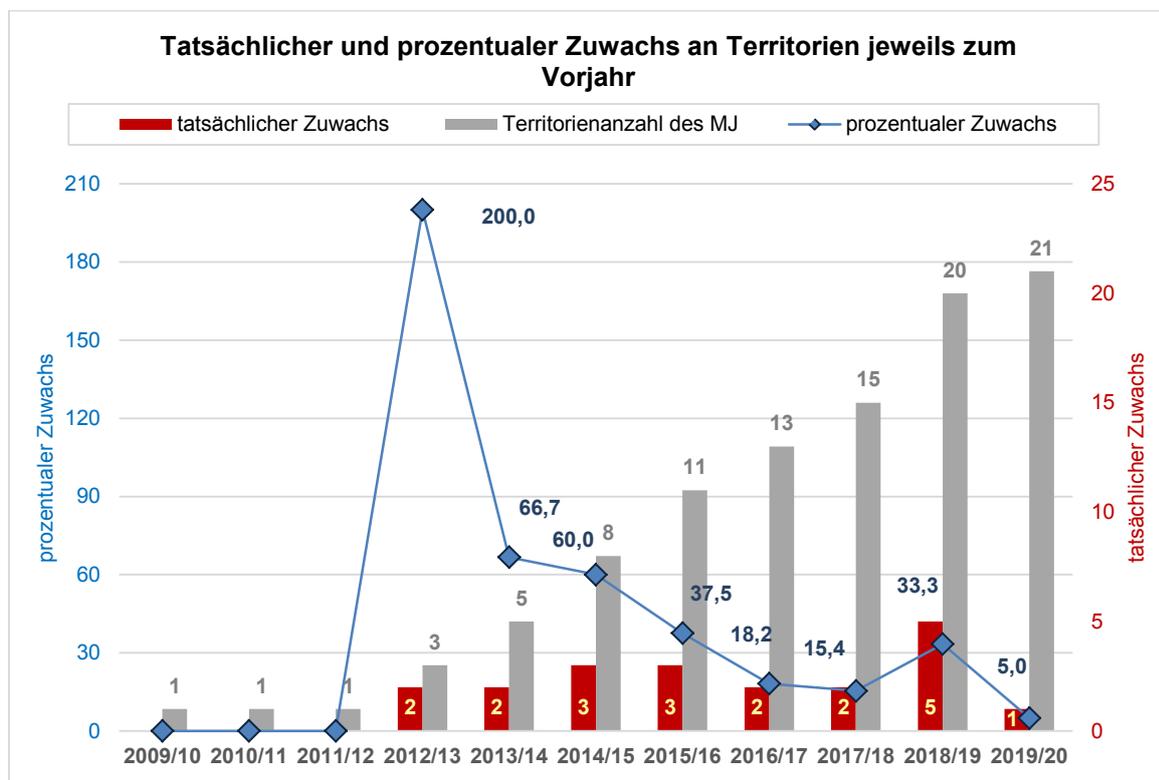


Abb. 89: Anzahl der Territorien in den Monitoringjahren sowie tatsächlicher und prozentualer Zuwachs zum jeweiligen Vorjahr in Sachsen-Anhalt (ohne grenzübergreifende Territorien).

Für den langfristigen Erhalt der Art entscheidend sind die Reproduktionseinheiten, also die adulten Individuen, die ein Territorium etabliert haben und Welpen aufziehen. Deshalb ist es im jährlichen Monitoring wichtig, die Reproduktionshinweise so früh wie möglich zu erfassen. Das erfolgt im Wesentlichen zunächst über Fotofallen, in denen die Fähe zur relevanten Zeit mit einem Gesäuge oder die Welpen möglichst frühzeitig (bis 31.08.) erfasst werden. Ein späterer Nachweis von Welpen ist dann noch möglich, wenn sie im Rudelverband mit den Eltern im bekannten Territorium abgebildet werden (bis 31.12.). In Abb. 90 ist das Vorkommensgebiet des Monitoringjahres 2019/20 durch die Rasterzellen mit Reproduktionsnachweis (R) ergänzt. Sollten keine Welpen, aber regelmäßig im gesamten Jahresverlauf mehr als 2 Tiere nachgewiesen worden sein, wird das Territorium ebenfalls als Rudel, nur ohne Reproduktion gezählt. Das war in diesem

Jahr z.B. im Territorium Kietz der Fall. Welpennachweise gelangen im Monitoringjahr 2019/20 in 18 Territorien. Zusätzlich gab es zwei Paarterritorien (CLH und FHZ).

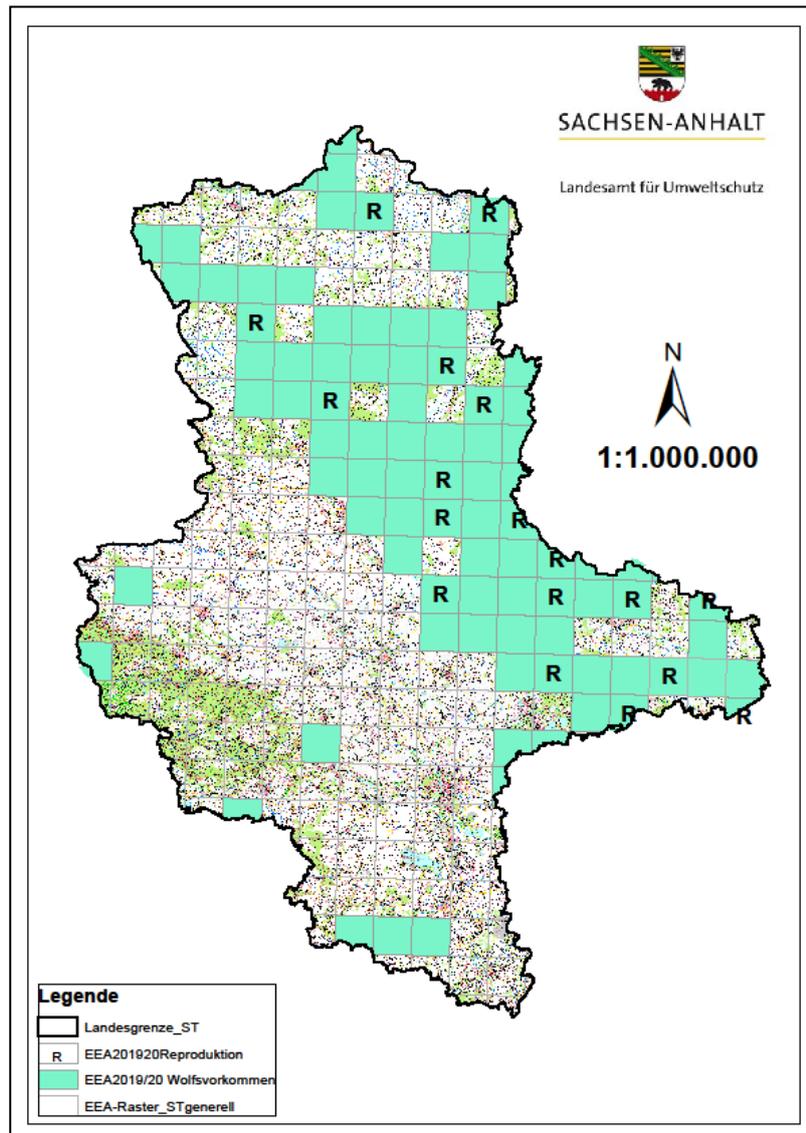


Abb. 90: Vorkommensgebiet des Wolfes im Monitoringjahr 2019/20 in Sachsen-Anhalt und Kennzeichnung der EEA-Rasterfelder (10x10km), auf denen Reproduktionsnachweise vorlagen (18 Territorien), ohne grenzübergreifende Territorien.

Um die Mindest-Bestandsgröße für Sachsen-Anhalt einschätzen zu können, ist zunächst der Anteil erwachsener, potentiell reproduktionsfähiger Individuen zu erfassen. Im Monitoringjahr 2019/20 wurden in den 21 bestätigten Territorien mindestens 43 dieser adulten, potentiell reproduktionsfähigen Tiere gezählt, von denen 36 Welpen aufgezogen haben (18 Rudel mit Reproduktionsnachweis, 86 %, Tab. 31). In den vier grenzübergreifenden Rudeln leben acht weitere adulte und potentiell reproduktionsfähige Individuen in vier Territorien. Von den subadulten Individuen verblieben in den Territorien Sachsen-Anhalts mindestens 27 Individuen. Insgesamt drei regelmäßig in den Territorien nachgewiesene Individuen konnten nicht altersbestimmt werden.

Aus allen verfügbaren Informationen des Monitoringjahres 2019/20 wurde die Territorienkarte für Sachsen-Anhalt generiert (Abb. 1 in Kapitel 1). Insgesamt wurden 61 Welpen in Sachsen-Anhalt geboren, von denen aber sieben noch im Monitoringjahr verstarben, so dass letztlich 54 Welpen erfolgreich aufgezogen wurden. Außerdem wurden weitere 13 Welpen in den grenzübergreifenden Territorien geboren. Die aus den Zahlen der Monitoringjahre ableitbare Reproduktionsentwicklung ist in Abb. 91 dargestellt. Es ist zu beachten, dass aufgrund genetischer Erkenntnisse die Welpenzahlen von den Vorjahresberichten abweichen können. So wurde z.B. genetisch nachgewiesen, dass es im Steckby-Lödderitzer Forst mindestens fünf Welpen 2018/19 gegeben haben musste, im Vorbericht waren vier Welpen belegt. Da genetische Analysen größere Zeitspannen beanspruchen, aber genauer sein können, kann so etwas vorkommen und zu rückwirkenden Änderungen führen.

Tab. 31: Festgestellte Mindestanzahl an Individuen in den Altersklassen im Monitoringjahr 2019/20, ohne grenzübergreifende Territorien und mit Abzug der Totfunde des Monitoringjahres.

Territorium	Kürzel	ad	ad oder subad	subad	juv	unbekannt	Summe
<b>Rudel</b>							
Altengrabow	AG	2	0	4	2	1	<b>9</b>
Altmärkische Höhe	AMH	2	0	0	1	0	<b>3</b>
Annaburger Heide	AH	2	0	1	1	1	<b>5</b>
Coswig	CO	2	0	1	2	0	<b>5</b>
Dübener Heide	DUE	2	0	0	6	0	<b>8</b>
Glücksburger Heide	GLH	2	0	3	7	0	<b>12</b>
Golmer	GOL	2	0	0	1	0	<b>3</b>
Haldensleben	HDL	2	0	0	10 - 4 (+)	0	<b>12 - 4 (+)</b>
Havelberg	HVB	2	0	0	4 - 1 (+)	0	<b>6 - 1 (+)</b>
Hoher Fläming	HF	2	0	6	4	0	<b>12</b>
Klietz	KL	2	0	2	0	0	<b>4</b>
Möckern	MOE	2	0	2	4	1	<b>9</b>
Oranienbaumer Heide	OH	3	0	4	4 - 1 (+)	0	<b>11 - 1 (+)</b>
Parchen	PA	2	0	1	4 - 1 (+)	0	<b>7 - 1 (+)</b>
Steckby-Lödderitzer Forst	SLF	2	0	2	2	0	<b>6</b>
Stresower Heide	STH	2	0	1 - 1 (+)	1	0	<b>4 - 1 (+)</b>
Tangerhütte	TAH	2	0	0	3	0	<b>5</b>
Wittenberg Nord	WBN	2	0	1	2	0	<b>5</b>
Zichtauer-Klötzer Forst	ZKF	2	0	0	3	0	<b>5</b>
<b>Paare</b>							
Colbitz-Letzlinger Heide	CLH	2 - 1 (+)	0	0	0	0	<b>2 - 1 (+)</b>
Flechtlinger Höhenzug	FHZ	2	0	0	0	0	<b>2</b>
<b>territoriale Einzeltiere</b>							
-							<b>0</b>
<b>Summe:</b>		<b>43 - 1 (+)</b>	<b>0</b>	<b>27 - 1 (+)</b>	<b>61 - 7 (+)</b>	<b>3</b>	<b>134 - 9 (+)</b>

Insgesamt wurden mindestens 134 Wölfe in Sachsen-Anhalt gezählt. Von den 61 mindestens geborenen Welpen verstarben noch im Monitoringjahr vier Geschwister des Rudels Haldensleben (Verkehrsoffer), ein Welpen des Rudels Havelberg (Räudeinfektion), ein Welpen der Oranienbaumer Heide (Verkehrsoffer) und ein Welpen des Rudels Parchen (Verkehrsoffer).

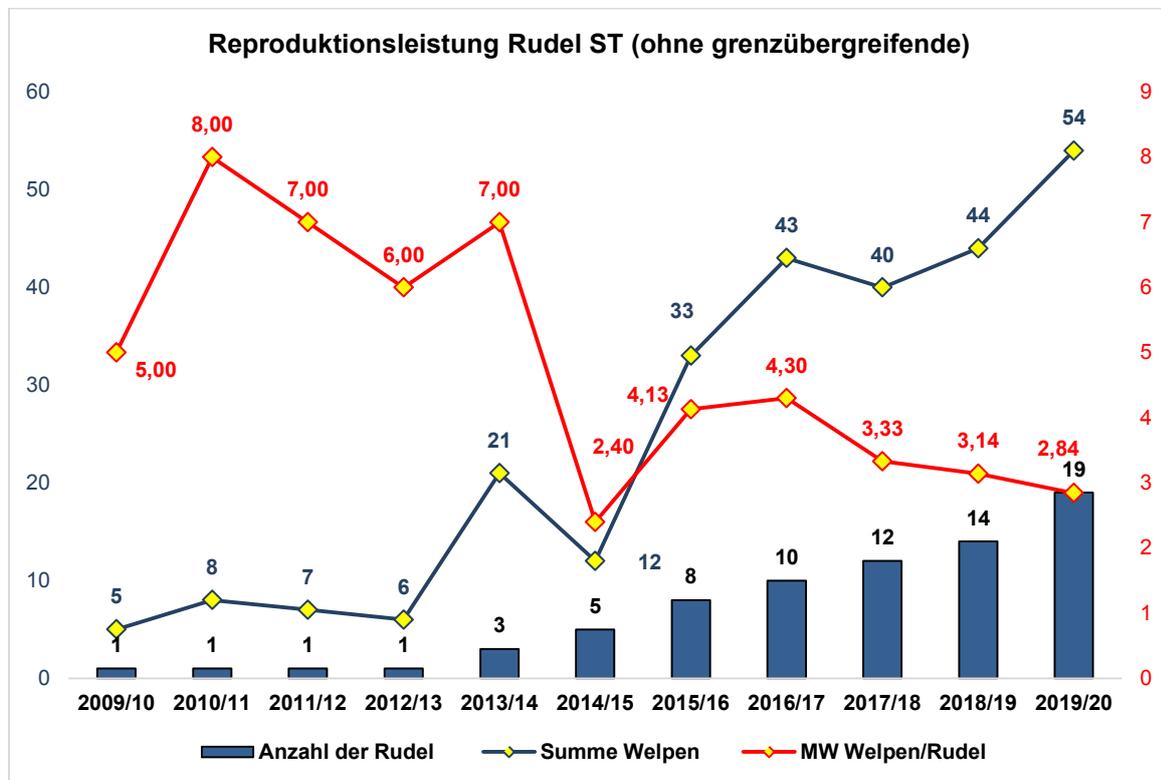


Abb. 91: Reproduktionsleistung der Rudel in ST über die Monitoringjahre hinweg, ohne grenzübergreifende Territorien und abzüglich der gestorbenen Welpen (je Mindestanzahl).

Aus dem Diagramm wird deutlich, dass mit zunehmender Populationsgröße (hier in Form der Rudelanzahl) die Summe der mindestens nachgewiesenen Welpen ansteigt, was bei einer Zunahme potentiell reproduktionsfähiger Tiere ja auch zu erwarten ist. Interessant ist der jährliche Durchschnittswert von mindestens nachgewiesenen Welpen pro Rudel. Dieser fällt mit Anfüllung des zur Verfügung stehenden Lebensraums auf einen Mindestwert ab.

Die Korrelation zwischen Anzahl der Rudel und Summe von insgesamt nachgewiesenen Welpen (Mindestzahl) beträgt  $r = 0,96$ ; die Korrelation zwischen Anzahl der Rudel und Mittelwert der Welpen/Rudel dagegen  $r = -0,75$  und damit klar negativ korreliert.

Begründen lässt sich dieser Effekt mit stressbasierten Regulationsmechanismen bei territorial lebenden Arten. Ist der innerartliche Stress zwischen den Territorien gering (z.B. bei Neubesiedlung freier Areale), können pro Reproduktionseinheit (z.B. Familie) mehr Nachkommen erfolgreich aufgezogen werden. Steigt hingegen der innerartliche Stress an (z.B. bei stetiger Auffüllung des Areals), werden weniger Nachkommen pro Reproduktionseinheit erfolgreich aufgezogen.

### 7.3 Forschungsk Kooperationen

Umfangreiche Studien und tiefgreifende Kenntnisse zur Populationsentwicklung großräumig lebender Arten, wie z.B. der Wölfe sind nur durch eine fachübergreifende, intensive Zusammenarbeit verschiedener Institutionen und unter Anwendung wissenschaftlicher Verfahren möglich.

Die Aufarbeitung der nach standardisierten Methoden in Sachsen-Anhalt erhobenen Daten ist deshalb als ein Gemeinschaftswerk verschiedenster Akteure, Fachrichtungen und Kooperationen zu verstehen. Das mit der Erfassung der Daten aus Sachsen-Anhalt beauftragte WZI des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt ist mit den Monitoringpartnern in einem regen wissenschaftlichen Austausch verbunden. Das WZI tauscht sich fachlich und länderübergreifend mit folgenden Kooperationspartnern aus:

Die Analyse sämtlicher im Freiland gesammelter **Genetikmaterialien** (Kot, Blut, Haare, Speichel) erfolgt im deutschen Referenzlabor der Wildtiergenetik des Senckenberg-Instituts Gelnhausen.

Die **Totfunduntersuchungen** werden deutschlandweit einheitlich am Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung Berlin durchgeführt.

Im Senckenberg Museum Görlitz erfolgen **nahrungsanalytische Studien** (s. unten) und die morphologischen Altersuntersuchungen der Knochenteile tot aufgefundener Wölfe.

Der fachliche **Datenaustausch** zwischen den Länderbehörden und Instituten wird von der Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf (DBBW) im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) koordiniert. Neben dem jährlichen Monitoringtreffen der haupt- und ehrenamtlich Aktiven in Sachsen-Anhalt gibt es das jährliche Treffen der Länderexperten, auf denen die erarbeiteten Daten des jeweiligen Monitoringjahres und aller Bundesländer vorgestellt, diskutiert, erörtert und belegt werden, um die Vergleichbarkeit der Länderdaten auf Bundesebene zu gewährleisten.

Wie schon in den Vorjahren wurde die **Wolfs-Telemetrie** der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) in den Territorien Oranienbaumer und Glücksburger Heide unterstützt. In diesem Jahr gelang in der Glücksburger Heide die Besenderung eines männlichen Welpen (s. Kapitel 4).

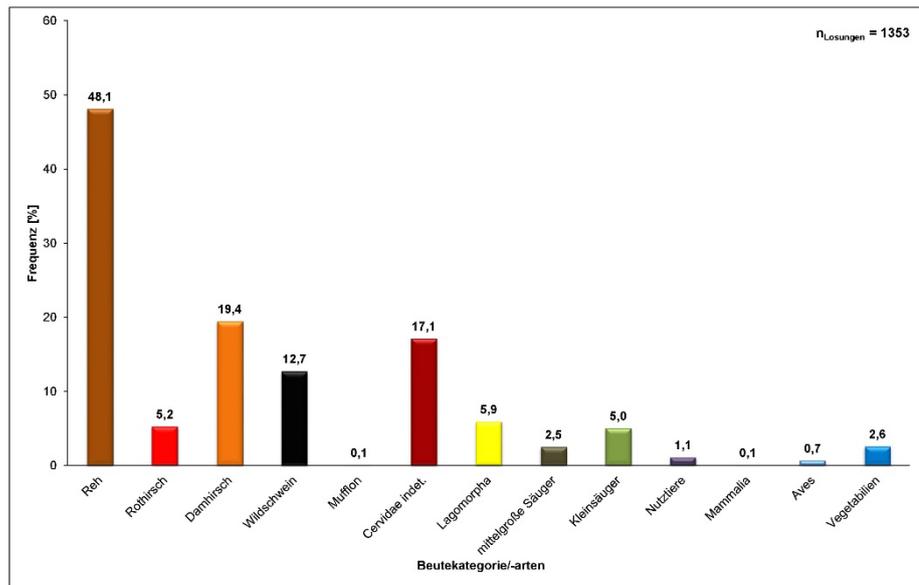
### 7.3.1 Nahrungsanalytik

Als im Zusammenhang der Forschungs Kooperationen besonders erwähnenswert zu nennen, ist eine in diesem Monitoringjahr am Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz durchgeführte Nahrungsanalytische Studie von flächenhaft gesammelten Losungsproben aus Sachsen-Anhalt sowie von gezielt im Rahmen der Telemetriestudie der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) in der Glücksburger Heide gesammelten Proben.

Die Ergebnisse sollen hier auszugsweise vorgestellt werden (LIPPITSCH & ANSORGE 2020). Insgesamt 1353 Losungen wurden aus Sachsen-Anhalt analysiert. Sie wurden im Zeitraum zwischen 2009 und 2018 gesammelt. Die Analyse der Beutetierarten erfolgt anhand morphologischer Bestimmung der in den Losungen jeweils enthaltenen Haare (differenziert über Haarstrukturen), Hufe, Zähne und Knochenteile. Die Alterseinteilung der Beutetiere kann in drei Stufen erfolgen: ‚juvenil klein‘ (< 3 Monate), ‚juvenil‘ (3 Monate bis 1 Jahr) und ‚adult‘ (> 1 Jahr), wobei ‚adult‘ kein Hinweis auf die Geschlechtsreife des Beutetieres enthält. In dieser Klasse können also auch subadulte Individuen enthalten sein, die sich z. B. in der Haarstruktur schon von den juvenilen Artgenossen unterscheiden.

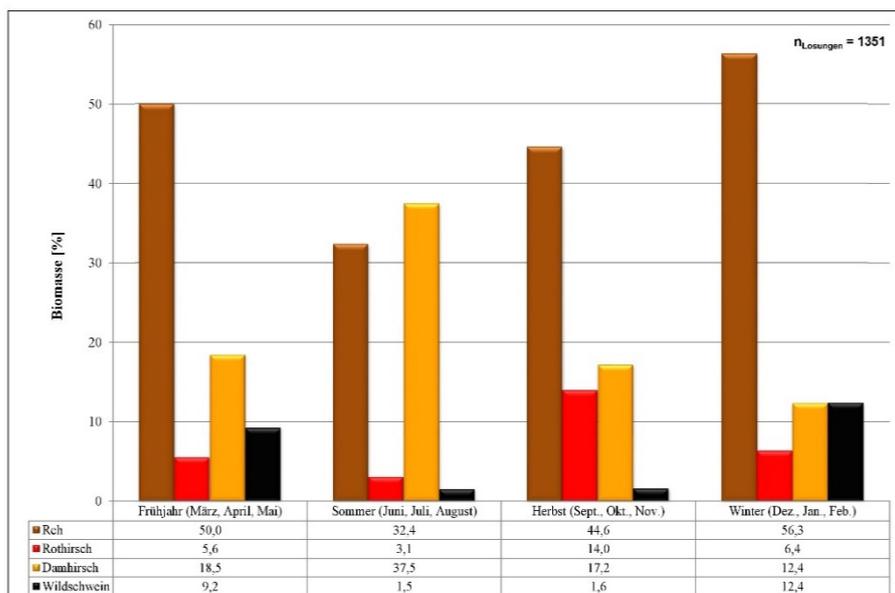
Ermittelt werden die Auftretensfrequenz der Beutetierarten (quantitativ) und die tatsächlich konsumierte Biomasse pro Beutetier (qualitativ) unter Nutzung von Verdauungskoeffizienten. Insgesamt sieben Beutetierkategorien mit 31 Beutetierarten wurden aus den Losungen differenziert. Dazu gehören wildlebende Huftiere, Hasenartige, mittelgroße Säuger, Kleinsäuger, Nutztiere und Wildvögel, außerdem Vegetabile (Früchte). Insgesamt 82 % der Losungen enthielten lediglich eine Nahrungskategorie, 15 % zwei, mehr sind eher Einzelfälle. Die Auftretensfrequenz ist in Abb. 92 dargestellt. Die konsumierten Biomasseanteile der einzelnen Arten/Kategorien aller Proben (n = 1353) bestanden aus 93 % wildlebenden Huftieren (Reh, Rothirsch, Wildschwein, Damhirsch). Bei den mittelgroßen Säugern ist überraschenderweise vor allem die Nutria *Myocastor coypus* vertreten, ein Neozoon und mittelgroßer Nager, der in weiten Landesteilen in den Gewässerlandschaften vorkommt. Der hohe Biomasseanteil entstand vor allem durch die Nutzung dieser Art durch die Wölfe der Glücksburger Heide (dort 4,2 % Biomasseanteil). Bei den Nutztieren mit 1,7 % Biomasseanteil bei einer Auftretensfrequenz von 1,1 % dominierte das Schaf.

Abb. 92:  
 Auftretensfrequenz  
 von Beutetierarten in  
 1353 Wolfs-Lösungen  
 des Zeitraums 2009 –  
 2018 aus Sachsen-  
 Anhalt (Quelle:  
 LIPPITSCH & ANSORGE  
 2020).



Es gibt jahreszeitliche (Abb. 93) und regionale Unterschiede im Beutetier-Biomasseanteil. Das Reh wird ganzjährig am häufigsten genutzt, allerdings in Abhängigkeit vom Erbeuten anderer großer Huftiere. Juvenile Wildschweine werden vermehrt im Winter und Frühjahr erbeutet (bis zu 32 % im Frühjahr), im Herbst überwiegend adulte (> 1 Jahr). Echte Hirsche (Dam- und Rothirsch) werden vor allem als Kälber gefressen (bis zu 78 % Biomasseanteil juveniler Rothirsche und ca. 45 % juveniler Damhirsche im Sommer). Das lässt sich gut nachvollziehen, da die Jungwölfe im Sommer und Herbst während des Wachstums stark an Körpermasse und Gewicht zulegen und einen entsprechenden Nahrungsbedarf haben, während die leichter zu jagenden Jungtiere der Beutetierarten gleichzeitig in großer Zahl vorkommen.

Abb. 93:  
 Jahreszeitliche  
 Unterschiede im  
 Biomasseanteil der  
 vier häufigsten  
 Beutetierarten des  
 Wolfes in Sachsen-  
 Anhalt (Quelle:  
 LIPPITSCH & ANSORGE  
 2020).



Die regionalen Unterschiede konnten an vier Territorien vergleichend betrachtet werden (Abb. 94). Das Reh ist anhand der Stichprobe in allen Territorien Hauptbeute, das Wildschwein wird im Vergleich zu Gebieten in Brandenburg oder Sachsen in den hiesigen vier Territorien eher geringumfänglicher genutzt, was vor allem am regionalen Vorkommen von Rot- und Damhirsch liegt und in Abhängigkeit von deren Dichte erfolgt.

Fazit des Senckenberg Museums für Naturkunde Görlitz:

Somit bilden die wildlebenden Huftiere mit 88,4 % der konsumierten Biomasse den größten Teil der Wolfsnahrung im Untersuchungsgebiet. Das entspricht den Erkenntnissen aus vergleichbaren Studien und ist typisch für Wolfsvorkommen in wildreichen Gebieten. In nahezu allen untersuchten Wolfsrudeln in Deutschland wurde das Reh als Hauptbeuteart mit Biomasseanteilen von 39,5 % bis 62,8 % identifiziert. Häufig wurde in anderen Rudeln ein höherer Wildschweinanteil (BM = 9,0 % – 53,8 %) als hier festgestellt. Das Wildschwein ist in Deutschland die zweithäufigste Beute von Wölfen (Biomasseanteil = 19,1 %). Generell ist die Zusammensetzung der Wolfsnahrung abhängig von der Verfügbarkeit der wildlebenden Huftiere in den einzelnen Regionen. Zu beachten ist, dass die beiden Echten Hirsche (Rothirsch und Damhirsch) im Gegensatz zu Reh oder Wildschwein nicht flächendeckend anzutreffen sind. Territorial können auch andere, zahlreich verfügbare Beutetierarten, wie z.B. Hasenartige, Biber oder Nutria einen beachtlichen Anteil in der Nahrung einzelner Rudel einnehmen.

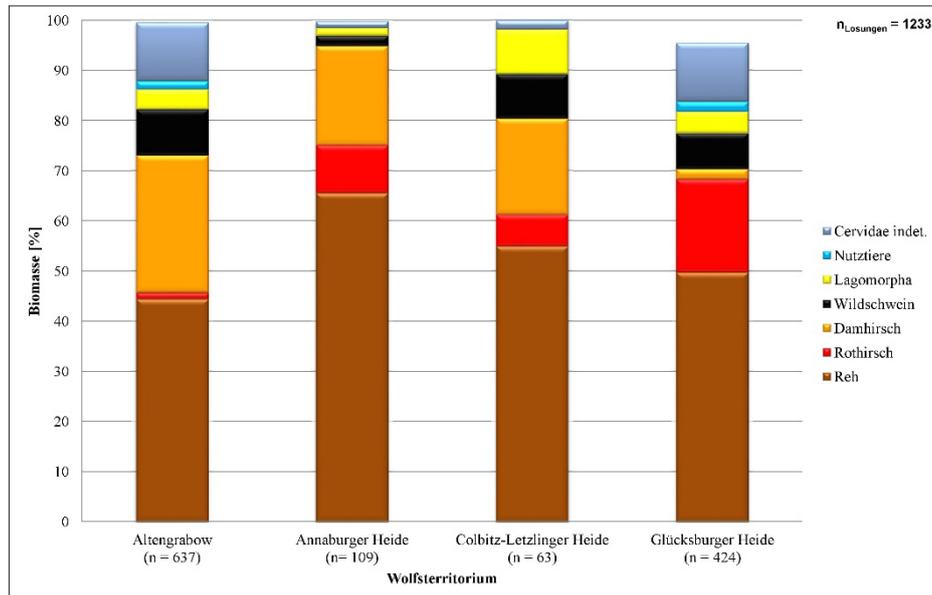


Abb. 94: Auf vier Wolfsterritorien Sachsen-Anhalts bezogene Unterschiede im Biomasseanteil der häufigsten Beutetierarten (Quelle: LIPPITSCH & ANSORGE 2020).

Nähere und weiterführende Informationen unter:

<https://www.senckenberg.de/de/institute/senckenberg-museum-fuer-naturkunde-goerlitz/abt-zoologie/sekt-mammalogie/mammalogie-forschung/>

### 7.3.2 Habitatmodellierung in Deutschland

Die Umweltminister der Länder beschlossen im Jahr 2018 die Erarbeitung einer Habitatpräferenzstudie für Deutschland und betrauten das BfN mit dieser Aufgabe. Ziel der Studie war es anhand von Landschaftsmodellen herauszufinden, wo für Wölfe geeignete Habitate in Deutschland zu finden sind. Gleichzeitig sollte eine Abschätzung der potenziell möglichen Anzahl von Wolfsterritorien erfolgen. In die Habitatmodellierung gingen die Erkenntnisse aus der Etablierung der bis zum Monitoringjahr 2018/19 bestehenden Wolfsterritorien in Deutschland und die Raumnutzungsdaten von 22 in Deutschland telemetrierten Wölfen ein. Die Ergebnisse wurden vom Bundesamt für Naturschutz als Skript 556 „Habitatmodellierung und Abschätzung der potenziellen Anzahl von Wolfsterritorien in Deutschland“ veröffentlicht und sind unter dem Link einsehbar:

<https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/service/Dokumente/skripten/Skript556.pdf>

Anhand von Parametern wie Einwohnerdichte, Infrastrukturkomponenten (Human Foodprintindex), Flächennutzungsdaten (Corine) und Distanzen zu Siedlungen und Straßen wurden geeignete Landschaftsräume anhand von zwei statistischen Modellansätzen berechnet.

Nicht miteinfließen konnten Faktoren, wie Vorkommen oder Dichte relevanter Beutetierarten (Rothirsch, Damhirsch, Wildschwein und Reh), da es in Deutschland leider keine aktuellen flächenhaften Daten aus der Jagdforschung gibt. Da aber gerade Beutetiervorkommen und -Dichte zu den wichtigsten Faktoren für die Etablierung von Wolfsterritorien zählen, besteht hier ein dringender Forschungsbedarf.

Die daraus entstehende Schwäche zeigt sich in der hohen Schwankungsbreite mit dem errechneten Potenzial für 700 bis 1400 Wolfsterritorien. Von Bedeutung ist, dass es sich bei dieser potenziellen Anzahl nicht um eine Bestands- oder Zielgröße handelt. Grundlagen der Studie sind des Weiteren Wolfsverbreitungsdaten, die zum Zeitpunkt der anfänglichen und dynamischen Ausbreitungsphase des Wolfes und der Besiedelung optimaler Habitate in einem freien Areal entstanden sind. Damit repräsentieren sie einen entwicklungsgeschichtlich kurzen Prozess, der mit Erreichung der Kapazität des Lebensraums und der langfristigen Stabilisierung der Population eine andere flächige Darstellung annehmen könnte. Diese zu erreichende Stabilität hängt allerdings davon ab, wie der Mensch künftig mit dem Wolf umgeht. Bei Eingriffen in das Populationsgefüge z.B. durch eine Bejagung sind verschiedene Konsequenzen zu erwarten (z.B. ein verstärkter Anstieg von Nutztierübergriffen WIELGUS et al. 2014 oder ungewollt instabile „Sogeffekte“ mit hoher genetischer Fluktuation). Deshalb gibt es nach Angaben der Modellierer auch keine Garantie für das Eintreten des modellierten Falles. Dennoch zeigt die Modellierung, dass unter den gegebenen Voraussetzungen noch großflächig geeignete Landschaftsräume in Deutschland vorliegen und auch in Sachsen-Anhalt noch nicht alle potenziell geeigneten Lebensräume besiedelt sind.

## 8. Quellenangabe und Literaturempfehlungen

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ, DBBW (2019): Empfehlungen zum Schutz von Weidetieren und Gehegewild vor dem Wolf - Konkrete Anforderungen an die empfohlenen Präventionsmaßnahmen. 14S. <http://www.bfn.de/skripten.html>. DOI 10.19217/skr530

ČERNE R., KROFEL M., JONOZOVIČ M., SILA A., POTOČNIK H., MARENČE M., MOLINARI P., KUSAK J., BERCE T., BARTOL M. (2019): Handbuch zur Untersuchung von Raubtierrissen: Braunbär, Wolf, Goldschakal, Rotfuchs, Eurasischer Luchs. Slovenia Forest Service - LIFE DINALP BEAR project, Ljubljana, Slovenia, 84 S.

COLLET, S. (2020): Ergebnis der genetischen Untersuchungen zum Wolf in Sachsen-Anhalt. Beauftragungszeitraum vom 01.11.2019 bis 31.10.2020. Unveröffentl. Gutachten. 8 S.

DE GROOT, G. A., NOWAK, C., T. SKRBINSEK, L. W. ANDERSEN, J. ASPI, L. FUMAGALLI, R. GODINHO, V. HARMS, H. A.H. JANSMANN, O. LIBERG, F. MARUCCO , R. W. MYSLAYEK, S. NOWAK, M. PILOT, E. RANDI, I. REINHARDT, W. S´ MIETANA, M. SZEWCZYK, P. TABERLET, C. VILA, V. MUNOZ-FUENTES (2016): Decades of population genetic research reveal the need for harmonization of molecular markers: the grey wolf *Canis lupus* as a case study. *Mammal Review* 46 (2016) 44–59. 2015. The Mammal Society and John Wiley & Sons Ltd. 16 S.

DUFRESNES, C. MIQUEL, N. REMOLLINO, F. BIOLLAZ, N. SALAMIN, P. TABERLET, L. FUMAGALLI (2018): Howling from the past: historical phylogeography and diversity losses in European grey wolves. *Proceedings of the royal Society B. Biological Sciences*. <http://dx.doi.org/10.6084/m9.figshare.c.4166597>

EDINGER, N. (2019): Raumnutzung sendermarkierter freilebender Wölfe in Brandenburg und Sachsen-Anhalt (Deutschland). Streifgebietsgrößen, Raum-Zeit-Verhalten, Dismigrationsverhalten. Bachelorarbeit. Unveröffentlicht. 186 S.

FAß, F. (2018): Wildlebende Wölfe – Schutz von Nutztieren – Möglichkeiten und Grenzen. 1. Auflage 2018. Müller-Rüschikon-Verlag.384 S.

HARTLEB, K.U. (2016): Evaluation der Präventionsmaßnahmen in den Belziger Landschaftswiesen, Brandenburg, zur Verhütung von Wolfsübergriffen auf Rinder. Im Auftrag der IFAW Internationaler Tierschutz-Fonds gGmbH. Unveröffentlicht. 36 S.

HEURICH, M. (Hrsg. 2019): Wolf, Luchs und Bär in der Kulturlandschaft – Konflikte, Chancen, Lösungen im Umgang mit großen Beutegreifern. 287 S. Eugen Ulmer KG. Stuttgart. ISBN 978-3-8186-0505-6.

HINDRIKSON, M., REMM, J., PILOT, M., GODINHO, R., STRONEN, V. A., BALTRUNAITĖ, L., CZARNOMSKA, S. D., LEONARD, J. A., RANDI E., NOWAK, C., AKESSON, M., LO´PEZ-BAO, J.V., ALVARES, F., LLANEZA, L., ECHEGARAY, J., VILA` C., OZOLINS, J., RUNGIS, D., ASPI, J. , PAULE L., SKRIBINSEK, T. & SAARMA, U. (2016): Wolf population genetics in Europe: a systematic review, meta-analysis and suggestions for conservation and management. Biol. Rev. (2016), pp. 001–029. 1doi: 10.1111/brv.12298.

JANEIRO-OTERO, A., NEWSOME, T. M., EEDEN VAN, L.M., RIPPLE, E.J., DORMANN, C. F. (2020): Grey wolf (*Canis lupus*) predation on livestock in relation to prey availability. Biological Conservation, Volume 243, March 2020, 108433.  
<https://doi.org/10.1016/j.biocon.2020.108433>Get rights and content

JARAUSCH, A. (2016): Genetische Begleituntersuchungen zum Wolfsmonitoring in Sachsen-Anhalt (Beauftragungen vom 22.10.2015 bis 27.10.2016). – unveröff. Gutachten im Auftrag des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt.

KACZENSKY, P.; KLUTH, G.; KNAUER, F.; RAUER, G.; REINHARDT, I. & WOTSCHIKOWSKY, U. (2009): Monitoring von Großraubtieren in Deutschland. - BfN-Skripten 251: 1-86.

KLUTH, G.; REINHARDT, I. & BLUM-RÉRAT, C. (2015): Wolfsvorkommen auf Bundeswehr-Übungsplätzen. Statusbericht für das Monitoringjahr 2013/14. – Gutachten im Auftrag der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, Sparte Bundesforst.

KLUTH, G.; REINHARDT, I. & BLUM-RÉRAT, C. (2016): Wolfsvorkommen auf Bundeswehr-Übungsplätzen. Statusbericht für das Monitoringjahr 2014/15. – Gutachten im Auftrag der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, Sparte Bundesforst.

KÖCK, W. & KUCHTA, L. (2017): Wolfsmanagement in Deutschland. Recht und Praxis. NuR (2017) 39: 509–517. Springerverlag. DOI: 10.1007/s10357-017-3208-y.

KRAMER-SCHADT, S., WENZLER, M., GRAS, P. & KNAUER, F. (2020): Habitatmodellierung und Abschätzung der potenziellen Anzahl von Wolfsterritorien in Deutschland. BfN-Skripten 556: 1-31.

LIPPITSCH, P. & ANSORGE, H. (2020): Analyse der Nahrungszusammensetzung von Wölfen in Sachsen-Anhalt anhand von Losungsauswertungen. Unveröffentl. Gutachten. 12 S.

MECH, L. D. & BOITANI, L. (2003): Wolf social ecology. - in: MECH, L. D. & BOITANI, L.: Wolves. Behavior, ecology, and conservation. – University of Chicago Press: 1-34.

MEURET, M., VERTE, P. & GARDE, L. (2019): Wolves and livestock in France: situation after 25 years and possible solutions. Beiträge zur Jagd- und Wildforschung Bd. 44 (2019): 231-235.

NOWAK, C., JARAUSCH, A., COCCHIARARO, B., THADEN V., A. (2018): Wie viel Hund steckt in unseren wilden Wölfen? Senckenberg Natur, Forschung, Museum (148). 07–09. 2018. 138-145.

O'CONNELL, A.F., NICHOLS, J.D. & KARANTH, K.U. (2011): Camera Traps in Animal Ecology – Methods and Analyses. 271 S. Springer Tokyo Dordrecht Heidelberg London New York. DOI 10.1007/978-4-431-99-495-4.

PELLEGRINI, V. DE & KRUMMHEUER, Y. (2016): Etablierung von Spürhunden als effizientes Instrument des Wolfsmonitorings in Deutschland. Gutachten im Auftrag des WWF.

REDING, R. (2018): Wölfe in Niedersachsen – Bericht der LJV zum Wolfsmonitoring für das erste Quartal 2018 an der NLWKN. 37 S. Bericht der Landesjägerschaft Niedersachsen e.V. Hannover.

REINHARDT, I. & KLUTH, G. (2007): Leben mit Wölfen. – BfN-Skripten 201, 180 S.

REINHARDT, I.; KACZENSKY, P.; FRANK, J., KNAUER, F.; KLUTH, G. (2018): Umgang mit auffälligen Wölfen - Empfehlungen der DBBW - BfN-Skripten 476. 53 S.

REINHARDT, I.; KACZENSKY, P.; KNAUER, F.; RAUER, G.; KLUTH, G.; WÖFL, S.; HUCKSCHLAG, D. & WOTSCHIKOWSKY, U. (2015): Monitoring von Wolf, Luchs und Bär in Deutschland. - BfN-Skripten 413: 1-94.

REINHARDT, I., KLUTH, G., COLLET, S. & SZENTIKS, C. A. (2018): Wölfe in Deutschland, Statusbericht 2017/18; <https://www.dbb-wolf.de/mehr/literatur-download/statusberichte>

REINHARDT, I., KLUTH, G., COLLET, S. & SZENTIKS, C. A. (2019): Wölfe in Deutschland, Statusbericht 2018/19; <https://www.dbb-wolf.de/mehr/literatur-download/statusberichte>

REUTHER, C., DOLCH, D., DREWS, A., EHLERS, M., HEIDEMANN, G., KLAUS, S., MAU, H., SELLHEIM, P., TEUBNER J., TEUBNER, J. & WÖLFEL, L. (2002): Fischotterschutz in Deutschland – Grundlagen für einen nationalen Artenschutzplan. Habitat. 14 (2002). 750 S.

SCHNEIDER, M. (2019): Wölfe in Schweden – Status, Management und offene Fragen. Beiträge zur Jagd- und Wildforschung Bd. 44 (2019): 213-229.

SCHWEIZER TIERSCHUTZ – STS, FACHSTELLE WILDTIERE (2019): Sichere Zäune für Nutz- und Wildtier. STS-Merkblatt Wildtiere. Basel. [www.tierschutz.com](http://www.tierschutz.com)

SCHROERS, J.O. - KURATORIUM FÜR TECHNIK UND BAUWESEN IN DER LANDWIRTSCHAFT E. V. (KTBL, 2017): Kosten von Herdenschutzmaßnahmen in der Schafhaltung. Fachartikel. 27 S. [www.ktbl.de](http://www.ktbl.de).

THADEN, A., COCCHIARARO, B., MUNOZ-FUENTES, V. & NOWAK, C. (2018): Wildlife Conservation genomics: applying SNP genotyping using microfluidic arrays to noninvasively collected and museum samples. Abstracts. 3<sup>rd</sup>. annual meeting in conservation genetics at the natural history museum Vienna. 80 S.

TROST, M. (2016): Bestandsentwicklung des Wolfs in Sachsen-Anhalt von 2008 bis 2015 – eine Zwischenbilanz. – Beiträge zur Jagd- und Wildforschung, Bd. 41.

WEHRSPORN, U., SCHÄFER, S. & BORELL V. E. (2014): Schutz von weidenden Rindern und Pferden vor großen Beutegreifern (Literaturstudie). Schriftenreihe des LfULG, Heft XX/2014. 2. 43 S.

WIELGUS, R.B. & PEEBLES, K.A. (2014): Effects of Wolf Mortality on Livestock Depredations. PLOS ONE | DOI:10.1371/journal.pone.0113505 December 3, 2014.

WILLIM, L.L. & LENTE, S.J.E. (2019): Raumnutzungsanalyse einer Senderwölfin (*Canis lupus*) in Ostdeutschland. Abschlussarbeit zum Erlangen des Grades „Bachelor of Science“. Unveröffentlicht. Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde Fakultät für Wald und Umwelt. 65 S.

ZAKRZOWSKI, S. (2019): Raumnutzungsverhalten des Wolfes (*Canis lupus*) - Nahrungsökologie in der dicht besiedelten deutschen Kulturlandschaft. Masterarbeit. Unveröffentlicht. Fachhochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde Fachbereich: Wildbiologie, Wildtiermanagement und Jagdbetriebskunde (FWWJ) Studiengang: Regionalplanung und Naturschutz. 87 S.

### **Eigene Landes-Monitoringberichte:**

LAU – Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (2013): Wolfsmonitoring Sachsen-Anhalt. Bericht zum Monitoringjahr 2012/2013.

LAU – Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (2014): Wolfsmonitoring Sachsen-Anhalt. Bericht zum Monitoringjahr 2013/2014.

LAU – Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (2015): Wolfsmonitoring Sachsen-Anhalt. Bericht zum Monitoringjahr 2014/2015.

LAU – Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (2016): Wolfsmonitoring Sachsen-Anhalt. Bericht zum Monitoringjahr 2015/2016.

LAU/WZI – Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (2017): Wolfsmonitoring Sachsen-Anhalt. Bericht zum Monitoringjahr 2016/2017.

LAU/WZI – Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (2018): Wolfsmonitoring Sachsen-Anhalt. Bericht zum Monitoringjahr 2017/2018.

LAU/WZI – Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (2019): Wolfsmonitoring Sachsen-Anhalt. Bericht zum Monitoringjahr 2019/2020.

### **Interessante und weiterführende Links:**

<https://www.dbb-wolf.de/>

<https://lau.sachsen-anhalt.de/naturschutz/das-wolfskompetenzzentrum-wzi/>

<http://www.senckenberg.de/>

<http://www.izw-berlin.de/willkommen.html>

<https://www.hnee.de/de/Fachbereiche/Wald-und-Umwelt/Fachgebiete/Wildbiologie-Wildtiermanagement-Jagdbetriebskunde/Fachgebiet-fr-Wildbiologie-Wildtiermanagement-Jagdbetriebskunde-FWWJ-K5932.htm>

<https://www.iucnredlist.org>

<http://www.protectiondestroupeaux.ch/cdpnews/>

[www.medwolf.eu](http://www.medwolf.eu)